

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausdrücklich
Bezugs-Bezeichnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener“ Dis-
tributions- und die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner“ Dis-
tributions- und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden „Tagblatt“-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Wange, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme von Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabate.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 565.

Wiesbaden, Sonntag, 4. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

„Fehde gegen Kaiser und Reich.“

In Weimar mag man zittern. Die preussischen Konservativen sind entrüstet darüber, daß das amtliche Blatt der weimariischen Regierung, die „Weimariische Zeitung“, gewagt hat, sich kritisch zur Gottesgnadenrede des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu stellen. Den Konservativen geht es wie den Jesuiten, die den Papst in Vanden halten. Herrscht im Vatikan Grimm über den Modernismus, so geraten die ostelbischen Stützen von Thron und Altar außer sich darüber, daß in den Reihen der nach ihrer Meinung zur bedingungslosen Mitwirkung berufenen amtlichen Kreise außerhalb Preussens ein aufrechter Geist sein Recht auf natürliche menschliche Würde, sein Recht auf pflichtgemäßes Urteil nach bestem Wissen und Gewissen wahren will. Auch in der Regierungswelt gibt es mit der Zeit einen „Modernismus“, nur freilich, daß sich diese Regierungen gemeinhin außerhalb der preussischen Grenzpfähle zeigen. Man kann sich denken, mit welchen unchristlichen Gesinnungen diese „Kreuzzeitungs“-Männer, die doch neben ihrem Konservatismus nichts lieber als ihr Christentum im Munde führen, Männer bedenken wie den badischen Minister v. Podmann oder den württembergischen Minister v. Bischoff (der jedoch den württembergischen Agrariern lebhaft auf die Beine getreten ist) oder nun gar die weimariische Regierung, die es gebildet hat, daß ihr Organ — wir teilen das mit — über die Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation im Reichstag u. a. schrieb: „So zeigte sich auch hier wieder, wie gründlich sich in den letzten zwei Jahren die Verhältnisse geändert haben. Was damals der gesamte Reichstag als eine wertvolle Ergründung angesehen hatte, wird heute zum alten Eisen geworfen.“

Dies also veranlaßt die „Kreuzzeitung“ zu der Frage ob das Großherzogtum Sachsen-Weimar Kaiser und Reich Fehde aufgeben will, und folglich forgt das edle Blatt dafür, daß seine altgewohnten Künste der Fälschung und Verdrehung nicht in Vergessenheit geraten. Die „Kreuzzeitung“ schreibt nämlich: „Die Weimariische Zeitung“ dürfte wohl das einzige amtliche Regierungsorgan im Deutschen Reich sein, das sich in der Frage der Kaiserreden an die Seite Payers und der Sozialdemokraten, also in Opposition gegen den Reichstag, ja gegen den Kaiser selbst stellt.“ Man beachte die Geschicklichkeit, mit der da plötzlich behauptet wird, daß sich das weimariische Blatt „an die Seite Payers und der Sozialdemokraten“ gestellt habe. An der „Weimariischen Zeitung“ selber war nur die Rede von den „beiden liberalen Fraktionsrednern Bassermann und Payer“. Weislich unterließ

es das Blatt, sich irgendwie mit Herrn Ledebour zu identifizieren. Nichts in seinen Ausführungen konnte jemand dazu berechtigen, den sozialdemokratischen Redner plötzlich für Herrn Bassermann zu substituieren, aber die „Kreuzzeitung“ bringt dies Taschenspielerkunststück mit Eleganz fertig, und wir sind keineswegs sicher, daß es nicht Leier gegeben hat, die wirklich glauben, die „Weimariische Zeitung“ habe sich einverstanden erklärt mit dem republikanischen Bekenntnis des sozialdemokratischen Wortführers.

In Weimar wird man für die Schnüffeleien, die Posheit und die Entstellungskunst der „Kreuzzeitung“ die entsprechenden Gefühle der Veringschätzung haben. Immerhin verlohnt es sich, die „Kreuzzeitung“ daran zu erinnern, daß die „Weimariische Zeitung“ nur getan und geschrieben hat, was der konservative Führer vor zwei Jahren getan und gesprochen hat. Der Seydebrand von damals und der Seydebrand von heute, das ergibt ein so anmutiges, sich selbst hinlänglich illustrierendes Bild, daß man es ruhig seiner sicheren Wirkung überlassen darf. Stellen wir also nur zwei Auszüge nebeneinander:

Herr v. Seydebrand am 10. November 1908: Die Erregung, die die Vorgänge, die da geschildert worden sind, auch in den Kreisen meiner politischen Freunde hervorgerufen haben, ist groß und ist nachhaltig. (Sehr richtig! rechts.) Man würde dieser Erregung nicht gerecht werden, wenn man sie lediglich an die letzten Veröffentlichungen und an die letzten Erregungen anknüpfen wollte. (Sehr richtig! rechts und links.) Man muß es ganz offen aussprechen, daß es sich hier um eine Summe von Sorgen, von Bedenken und, man kann wohl auch sagen, von Unmut handelt, der sich seit Jahren angesammelt hat, angesammelt hat auch in Kreisen, an deren Treue zu Kaiser und Reich bisher noch niemand gezweifelt hat. Sehr richtig! rechts.)

Herr v. Seydebrand am 26. November 1910: Wir empfinden es geradezu als eine Herausforderung des monarchischen und reaktionären Willens in unserem Volke, daß der Reichstag hier vor die Frage gestellt werden kann, ob er es für falsch hält, und ob er es verurteilt, daß der Kaiser innerhalb der Grenzen seines verfassungsmäßigen Rechtes sich als Mann zu einer eigenen selbständigen Überzeugung bekennt. Daß das hier angesprochen werden kann, daß ein Teil dieses Volkes, die Sozialdemokraten, es wagen können, eine solche Stelle vor ihr Forum zu ziehen, das empfindet ein Teil des Volkes als Herausforderung. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Mehrheit unserer Volkskammer harmonisiert vollkommen mit dem Kaiser. (Lebhafter Beifall rechts.)

Soll man noch etwas hinzufügen? Uns dünkt es überflüssig, den Lesern gewiß auch.

Die Politik der Woche.

Der deutsche Reichstag ist mit bemerkenswertem Eifer an der Arbeit, um in dem kurzen vorweihnachtlichen Tagungsabschnitt so viel wie möglich von seinem Pensum unter Dach und Fach zu bringen. In die durch die sozialdemokratische Interpellation hervorgerufenen leidenschaftlichen Debatten über die Königsberger Kaiserrede, welche den Unterschied der politi-

schen Situation im November 1908 und im November 1910 deutlich erkennen lassen, schloß sich die Beratung der heiß umstrittenen Schiffahrtsabgaben, wobei sich ebenso wie bei den Verhandlungen über das Kurpfuschergesetz auffallend starke Unstimmigkeiten innerhalb fast aller Parteien ergaben. Besonders in dem letzteren Falle ist auf eine wesentliche Umänderung der scharf in das praktische Leben eingreifenden Vorlage zu rechnen. Dagegen läßt der Verlauf der Verhandlungen in der Kommission zur Beratung des Wertzuwachssteuergesetzes erkennen, daß hier entgegen den mehrfach verbreiteten Gerüchten eine Einigung zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien in Aussicht steht, wobei freilich nicht alle Blütenträume reifen dürften, die man im Reichschatzsekretariat dieser „kleinen Finanzreform“ entgegengebracht hat.

Die Parlamentarisation in Österreich und in Ungarn ist bisher ohne besondere Zwischenfälle verlaufen, und man rechnet in Bismarck wie in Transleithanien mit Sicherheit darauf, daß es gelingen wird, bis zum Jahreschluss sowohl das Budgetprovisorium zu erledigen wie den soeben den Abgeordnetenhäusern in Wien und Budapest zugegangenen Gesetzentwurf über die Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank sowie des Münz- und Währungsvertrages bis zum Ende des Jahres 1917. Wie sich dann die weitere praktische Arbeit im österreichischen Reichsrat gestalten wird, das dürfte freilich ganz von dem Schicksal der zunächst als ergebnislos abgebrochenen deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen abhängen, deren Kurs nicht gerade günstig notiert.

Auch der französische Ministerpräsident Briand ist trotz aller Kammerfliege nicht frei von Sorgen. Zwar scheint dem Kabinett bei der Revision der Koalitionsgeetze eine Mehrheit im Parlament sicher zu sein, aber ernsthafte Schwierigkeiten erwachsen ihm durch die seit Jahren auf die lange Bank geschobene Wahlreform, die jetzt den Ausbruch der Kammer beschäftigt und dort tiefgehende Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat. Unter diesen Umständen wird man es als sehr fraglich bezeichnen müssen, ob Herrn Briand das Experiment glücken wird, das seinem Vorgänger Clemenceau mißlungen war.

Nicht bloß, wer die Wahlreform, sondern noch mehr, wer die Wahl hat, hat bekanntlich die Qual. Das Kabinett Asquith in England ist nicht gern und nur der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb in den Wahlkampf gezogen, den ihm das Oberhaus aufgezungen hat. Aber es gab für die Liberalen, wenn sie nicht freiwillig auf die Macht, die ihnen ihre bisherige Mehrheit im Parlament gewährt hatte, verzichteten wollten, nur die Möglichkeit, den Fehdehandschuh anzunehmen, den das konservative Oberhaus dem liberalen Unterhaus als Antwort auf die Belagerungsresolutionen hingeworfen hatte. Mit starker Spannung sieht man nicht bloß im Inselreiche dem Ausgang die-

Fenilleton.

Die Uhr des Doktors.

Von Hilbre Brettnier, deutsch von Bernhard Mann.

Die Dämmerung war schon stark vorgegriffen und im Hause war es still, ganz still. In einem Zimmer mit alten, weißen Empiremöbeln und einer Ankede in matten Peribian lag die kleine Frau Doktor und starrte in das verblühende Kaminsfeuer.

Wie still es war. So still. Wie still es klang, wenn das Feuer zu erlöschen beginnt und die Glut ganz leise fällt, gleichsam als wolle sie sich bequem zu rechtlegen, um ruhig schlafen und sterben zu können.

In einer Ecke des Zimmers stand eine alte Uhr. Sie ging mit einem schweren, deutlichen Tictack, unterbrochen aber die Stille nicht. Es war eine schöne, alte Tafeluhrenuhr. Jetzt war sie weiß gemalt; aber als der Doktor sie kaufte, hatte ihr Gehäuse einen dunklen, grünlichbraunen Anstrich. Er hatte sie einige Meilen entfernt auf dem Bureau eines Gekerkerten entdeckt, sich in ihre schönen Formen verliebt und sie durch Vermittlung des Verwalters gekauft.

Jetzt schlug sie einen Schlag. Es war halb acht. Ein langer, fingenier, metallischer Ton.

Die kleine Frau Doktor lehnte sich im Stuhl zurück und schloß die Augen. Im Zimmer war es fast finster. Die erlöschende Glut warf kurze, unsichere Schatten.

Da schallte es laut. Es war die Entreglocke. Die Mädchen waren nicht zu Hause. Deshalb erhob die Frau Doktor sich selbst, um zu öffnen. Als sie an dem runden Tisch vor dem Sofa vorbeiging, glündete sie eine kleine elektrische Lampe mit gelbem Licht an, die ein blaßes, spärliches Licht durch den Raum ergoß. Dann trat sie hinaus und öffnete.

Drinnen stand ein alter Mann. Sie sah es sofort, daß er vom Lande war. Er trat näher heran.

„Ist der Herr Doktor zu Hause?“

Die Frage klang etwas ängstlich. Sie bedauerte, daß sie sie verneinen mußte.

„Wird er nicht bald kommen?“ Jetzt bat sein Kuge.

„Ich vermute, daß er gegen neun zurück sein wird. Wollen Sie nicht eintreten und warten?“

Der Alte überlegte.

„Ja, dann muß ich wohl warten.“ Er sprach zu sich selbst. Dann blinnte er auf. „Drehen muß ich ihn jedenfalls. Mit dem Herzen ist da wieder etwas nicht in Ordnung. Dagegen muß der Herr Doktor mir Tropfen geben.“

„Nun, dann kommen Sie nur herein.“

Sie ging ihm voraus und öffnete die Tür zum Wartezimmer. Dort war es warm und hell. Der Alte blinnte sich zufrieden um.

„Nehmen Sie Platz und machen Sie es sich bequem. Sie sind wohl müde?“

„Danke, danke sehr. So sehr müde bin ich nicht. Denn Sie müssen wissen — die erste Meile bin ich gefahren.“ Er lächelte lässig.

„Wie weit sind Sie dann noch gegangen?“

„Nur eine gute Meile.“

„Haben Sie denn Beschwerden? Schmerzt das Herz?“

„Nun ja — bisweilen. Die Tropfen werden aber schon helfen.“ Er blinnte sie an und seine Augen leuchteten so freundlich. „Wenn ich fragen darf, sind Sie seine Frau — die Frau Doktor?“

„Ja, das bin ich.“

„Gut, bin, jung und schön — jung und schön.“ Er wollte noch mehr sagen, schwieg aber plötzlich und lauschte gespannt. Es war die Uhr, die drinnen schlug.

Da glitt ein glückliches Lächeln über das Antlitz des Alten. Er wuchs förmlich, und es war, als werde sein Gesicht bei jedem Schlage leuchtender.

Als die Uhr verstummte, stand er mit offenem Munde da und sah sich im Zimmer um, während er mit dem Kopfe wiegte. „Ja ja, ja ja.“ Er sprach vor sich hin, dann blinnte er auf. In den Augen leuchtete es.

„Ach, Frau Doktor, darf ich Sie einmal sehen?“

„Wen wollen Sie sehen, Väterchen?“

„Die Uhr, die Uhr. Ach, ich möchte sie so gern sehen.“ Sie blinnte ihn fragend an.

„Ich habe sie über sechzig Jahre besessen. Ja, warten Sie, es waren zweihundert Jahre, und ich würde mich freuen, wenn ich sie noch ein einziges Mal sehen dürfte.“

„Ach was, die Uhr hat Ihnen gehört?“

„Ja, ja, zweihundert Jahre.“

„Nun, dann sollen Sie sie natürlich sehen.“

Sie ging ihm voran durch das Empfangszimmer in das weiche Zimmer. Er folgte ihr vorsichtig. Über seiner ganzen Gestalt lag etwas gespannt Erwartungsvolles.

Sie ergriff die kleine Lampe und beleuchtete die Uhr.

„Du großer Gott! Wie fein sie geworden ist.“ Er wiegte wieder den Kopf hin und her. „Daß sie bei dem Herrn Doktor schon würde, habe ich mir gedacht. Den Verwalter erzählte mir, daß er sie an den Herrn Doktor weiter verkauft hat.“

Die junge Frau Doktor stellte die Lampe auf den Tisch.

„Und Sie hingen so sehr an der Uhr?“

Der Alte blinnte erst zu Boden, dann sah er wieder die Uhr an und jagte wiech:

„Ach ja, es war mir immer so, als wenn wir beide zusammengehörten!“

des Wahlkampfes, der soeben begonnen hat, entgegen, denn er wird nicht nur die Entscheidung über die Oberhausfrage, sondern zugleich über die britische Zollpolitik bringen, an der alle mit England in wirtschaftlichem Verkehr stehenden Nationen interessiert sind.

Auch in der neuen Republik Portugal hat man jetzt die Wahlen für das Parlament angelegt, dem die endgültige Regelung der Dinge in dem vorläufig noch etwas regellosen Gemeinwesen obliegen wird. Daß das von Lissabon aus verbreitete Schlagwort „Ruhe in Portugal“ das Schicksal aller Schlagworte teilt, ist soeben erst durch den Putschversuch in der Kolonie Macao herorgetreten, der allerdings den offiziellen Versicherungen zufolge alsbald unterdrückt worden ist.

Ebenso scheint in Griechenland eine starke atmosphärische Spannung zu herrschen, und der erfreulicherweise mißglückte Anschlag auf den Ministerpräsidenten Venizelos bildet ein recht brutales Kennzeichen der Schärfe, mit der die Vorbereitungen zu den Neuwahlen für die Nationalversammlung die Geister aufeinander plagen lassen. Die Halsstarrigkeit des Kretaparlaments aber, welches allen Versöhnungsmaßnahmen der Schutzmächte Trotz bietet, trägt nicht dazu bei, die noch immer bestehende griechisch-türkische Konfliktsituation zu mildern, wobei es freilich den Griechen zugute kommt, daß die Pforte durch ihre Grenzfreitragungen mit Persien anderweitig in Anspruch genommen ist.

Die Rebellionen in Mexiko und in Brasilien sind dagegen fast ebenso schnell unterdrückt worden, wie sie ausbrachen, so schnell, daß man Zweifel hegen möchte, ob der in beiden Republiken unternehmbar vorhandene Konfliktsstoff damit wirklich aus der Welt geschafft worden ist. Besonders die allzu wortreichen Festschickungsnotizen des Präsidenten Diaz klingen in dieser Beziehung nichts weniger als einwandfrei. Wer zueilt dementiert, dementiert zu wenig!

Deutsches Reich.

* **Wassermann kandidiert nicht in Guben-Lübben.** Der „Rammheimer General-Anzeiger“ schreibt: Wir sind in der Lage, zu erklären, daß die Meldung, Herr Wassermann würde im 7. Frankfurter Wahlkreis, Guben-Lübben, kandidieren, den Tatsachen nicht entspricht.

* **Professor Spahn muß noch immer vor den Pforten der Zentrumsfraktion auf die Aufnahme in die Reihen der gläubigen Ultramontanen warten.** Die Fraktion hat die Beschlußfassung über seine Aufnahme wieder ausgesetzt und wird erst im Laufe der nächsten Woche darüber beraten. Man spricht davon, daß Professor Spahn feierlich die Sünden seiner Vergangenheit revidieren und deprezieren soll.

* **Es hilft also doch.** In Süddeutschland gehen infolge der Einfuhr französischen Schlachtviehs die Fleischpreise erheblich zurück.

* **Der dritte Band von Bismarcks Erinnerungen.** Der Abg. Haußmann hatte in einem Aufsatz in der „Voss. Zeitung“ geschrieben: „Der dritte Band der „Erinnerungen“ Bismarcks ist dem deutschen Volke unterschlagen.“ Darauf schreibt die Cotta'sche Buchhandlung dem Blatt, daß der „dritte Band“ von ihr bestimmungsgemäß als Vermächtnis des Fürsten Bismarck an das deutsche Volk treulich beehütet und zu gegebener Zeit veröffentlicht werden wird.

„Aber warum haben Sie die Uhr nur verkauft?“
„Weil — weil der Verwalter so viel schönes Geld bot. Ganze siebenzehn Taler. Das ist eine gute Sache, namentlich wenn der Winter vor der Tür ist.“

Er näherte sich einem Stuhl.
„Würden Frau Doktor gestatten, daß ich mich einen Augenblick setze.“

„Nein, Väterchen, nicht dort. Der Stuhl ist zu unbequem.“ Sie sprang auf und schob ihm einen Rohrlehnstuhl mit weichen Kissen hin.

Er setzte sich vorsichtig, langsam. Er saß so gerade aufgerichtet, wie er konnte. Dann sah er sich verstohlen nach der Nadeluhr um. Er wagte es aber nicht, sich im Stuhl noch weiter zurückzulehnen. Damit wäre er ja fast in eine liegende Stellung gekommen. Dann blickte er im Zimmer umher.

Wie fein und schön es hier war!
Seine Augen blickten an der Uhr hängen. Sie hatte noch ganz den alten Gang.

Er blickte sie ununterbrochen an, während er etwas mit dem Körper hin und her wiegte. Wie warm und gemütlich es hier war!

„Ich werde mehr Licht anzünden. Dann können Sie besser sehen.“

„Ach nein, ach nein. Gerade so ist es schön. Ach, wenn die Mutter wüßte, wie schön die Uhr geworden ist.“

„Ihre Frau lebt also noch?“

„Ach nein, sie ist tot. Der Herr Doktor war bis zu ihrem letzten Augenblick bei ihr. Sehen Sie, Frau Doktor, die Uhr hat sie als Brautgabe mitgebracht.“ Er nickte der Uhr zu. „Die Uhr und den Schrein. Den Schrein hat der Verwalter auch haben wollen, und er hat mir zehn Taler geboten. Ich konnte mich von ihm aber nicht trennen. Denn er enthält alle ihre Sachen, die noch ebenso ordentlich und unberührt daliegen wie damals bei ihrem Tode.“

Die Doktorin blickte den Alten unverwandt an. Erst leuchteten seine Augen feucht, dann standen sie plötzlich voller klarer Tränen.

„Väterchen, Ihre Uhr sollen Sie auch wieder haben“, sagte sie leise.

Der Alte wehrte mit beiden Händen ab.

„Ach nein, ach nein, das will ich nicht. Sie steht ja hier so schön. Besser kann sie es nirgends haben.“

Er stützte sich mit beiden Armen auf die Lehne und sah sich in dem halbdunklen Zimmer um. Dabei blickte

— Die Veröffentlichung der Privatbeamtenversicherung. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich das preussische Staatsministerium in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Privatbeamtenversicherung beschäftigt und beschlossen, daß über ihn zwischen den einzelnen Ressorts verhandelt wird. Nach Lage der Dinge ist zu erwarten, daß diese schnell von statten gehen, so daß die Angelegenheit nach Möglichkeit gefördert wird. Man kann daher mit der Veröffentlichung des Entwurfs im Januar 1911 aller Voraussicht nach rechnen.

* Die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände hält am Samstag, den 17. Dezember, mittags 12½ Uhr, im Hotel Adlon zu Berlin eine Verbandsversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Vorträge über Lohnstatistik (Berichterstatte Dr. Hoff-Düffeldorf) und über Streikversicherung (Berichterstatte Dr. Kändler-Berlin) stehen.

* **Schwarze und Weiße.** Für die „Kreuzzeitg.“ gibt es immer nur Schwarze oder Weiße. Da die „Grenzboten“ über das Ausscheiden des Herrn v. Bethmann dem Hansabund einige vernünftige Worte geschrieben haben, so ergibt sich für die „Kreuzzeitg.“ der einfache Schluß, daß die „Grenzboten“ von der Leitung des Hansabundes inspiriert werden und als deren offizielles Organ angesehen werden. Ein sehr bequemes Mittel, unangenehme Äußerungen eines rechtsprechenden Organs zu — widerlegen.

Parlamentarisches.

Die Weihnachtsserien des Reichstags werden am 15. Dezember ihren Anfang nehmen und bis zum 9. Januar dauern. Die erste Sitzung des Reichstags im neuen Jahr wird am 10. Januar stattfinden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Protest gegen das Schiffsabgabengesetz. Der Stadtrat von Prag beschloß, eine energische Protestkundgebung gegen die Schiffsabgaben bei der Regierung einzubringen.

Italien.

Das neue päpstliche Motu proprio. Das neue päpstliche Motu proprio ist erschienen, welches den Ordensbrüdern untersagt, sich an Handels- oder Finanzgesellschaften zu beteiligen, sowie sich überhaupt mit irgend einer der Religion fremden Beschäftigung abzugeben.

Belgien.

Die Sprachenkämpfe, von denen König Albert wünscht, daß sie mäßiger Formen annehmen sollen, dauern fort. Die Wallonen hatten in einem Saal Brüssels eine kleine Feier veranstaltet, an der etwa 200 Personen teilnahmen. Plötzlich brachen gegen 600 Flamländer in den Festsaal ein und störten die Feier. Es kam zu einer allgemeinen Prügelei, der endlich die Polizei ein Ende machen konnte. Erst das Erscheinen des Bürgermeisters May von Brüssel brachte Ruhe.

Serbien.

Die Beziehungen zu Österreich. Die Ernennung des österreichischen Gesandten Grafen Jorgag zu Belgrad zum Geheimrat hat erbitterte Angriffe der Presse auf Österreich-Ungarn zur Folge gehabt. So schreibt „Politika“ z. B.: Österreich fordert mit gewohntem Ignorismus Serbien heraus; wenn der mit gefälschten Dokumenten manipulierende Belgrader Gesandte ausgezeichnet würde, so müßte die Skupshina unverzüglich die zweite Lesung des Spionagegesetzes vornehmen.

er die Bilder an den Wänden und die elektrische Krone unter der Decke an. Dann streckte er die Hand aus, ließ den kleinen Finger prüfend über die feinpolierte Oberfläche des runden Tisches gleiten und befühlte mit dem Fuß den weichen Teppich. Schließlich wiegte er sich leise, wohlgefällig hin und her, während seine Augen wieder an der Uhr hängenblieben. So sah er eine Weile ganz still da und nicht nur von Zeit zu Zeit unmerkbar. Dann erhob er sich ungewöhnlich schnell und ging zur Uhr hinüber. Hier versuchte er, die Scheibe vor dem Zifferblatt zu öffnen. Die Hand zitterte. Es wurde ihm schwer, den kleinen Haken zu lösen. Aber es ging. Er streckte sich und stellte sich auf die Zehen, um das Zifferblatt deutlicher sehen zu können.

„Soll ich leuchten?“

Der Alte fuhr zusammen. Er war so in Gedanken verfunken, daß er ihre Gegenwart ganz vergessen hatte. Sie hatte sich erhoben und kam jetzt mit der kleinen elektrischen Lampe.

„Ich werde Ihnen leuchten, Väterchen. Was wollen Sie sehen?“

„Ich möchte mal sehen, ob sie noch da sind.“

„Wer soll da sein?“

„Die Sterne — die Sterne der Kinder.“ Er strengte sich an, um hinaufzusehen.

„Ich komme nicht so hoch. Nein, nein, ich sehe nichts. Können Frau Doktor aber vielleicht sehen, ob da einer unter der Beize steht?“

Die Doktorin leuchtete näher. Auch sie mußte sich auf die Zehen stellen, um sehen zu können.

„Ja, richtig, da war ja ein Stern, den sie früher nicht bemerkt hatte. Er war in das Zifferblatt eingeritzt.“

„Das ist Johannes. Er wurde am Abend um zehn Uhr geboren. Der Stern bedeutet die Stunde der Geburt.“ Er nickte freundlich. „Die Kinder haben jedes seinen Stern — alle neun.“ Wieder bemühte er sich, hinaufzusehen. Doch gab er es gleich wieder auf und sagte sich mit der Hand nach dem Herzen.

„Nein, es geht nicht. Die Anstrengung bekommt mir nicht. Sind unter der Beize nicht zwei Sterne?“

„Ja, da sind zwei.“

„Die sind für Andreas und August. Es war am 22. Dezember, morgens um vier Uhr. Wir hatten in der Nacht ein entsetzliches Wetter, Sturm und Regen. Deshalb sind es auch wohl so tolle Burschen geworden. Aber brave Menschen mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Sie sind beide in Amerika.“

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Dezember.

Die Woche.

In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung ist wieder einmal von der Not geredet worden. Das ist ein unangenehmes Gespräch, das sie zum Gegenstand hat, besonders unangenehm aber in einer Weltstadt, in der man ein heiteres Gesicht zeigen muß, um den Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen, in der man dem Luxus aus Geschäftsinteresse huldigt und das soziale Elend in die Hintergassen verbannen möchte. Es ist nicht so schlimm, wie's gemacht wird, sagte man. Nicht mit denselben Worten, aber dem Sinn nach. Auch anderwärts sieht's nicht zum besten aus, die Not ist überall größer als in den goldenen Jahren des Überflusses. Wir leben in einer Zeit wirtschaftlicher Störungen, aber es wird wieder besser werden. Es dauert nicht mehr lange, dann sind die mageren Jahre vorbei. Ich wiederhole: das ist alles nicht wortwörtlich gesagt worden. Gewiß, es ist nicht so schlimm, wie es in tendenziöser Absicht hingestellt worden ist. Es gibt immer noch viele Leute in Wiesbaden, — abgesehen von den 330 Millionären, — denen es sehr gut geht, und arme, ganz arme Leute gibt es in der Tat auch in anderen Städten unseres Vaterlands. Arbeitslose? Wo gibt's denn keine Arbeitslose, wenn der Winter kommt? Daß es hier ihrer sehr viele gibt, das ist ein Faktum, läßt sich indessen nicht leugnen. Das ist eine Tatsache, die unerfreulich ist, aber mit der Wirtschaftsgeschichte Wiesbadens im engsten Zusammenhang steht. Die Herren hatten ganz recht, die die Überproduktion in der Bauindustrie für den Überfluß an arbeitslosen Händen verantwortlich machten. Es ist so: die ungemein rege, viel zu rege Bauindustrie hat die Arbeiter in großer Zahl zur Ansiedlung in Wiesbaden angelockt, jetzt ist sie, die Nährmutter, in schlechte Verhältnisse geraten und infolgedessen mangelt es ihren Ziehkindern an Brot. Das ist die notwendige Wirkung einer Ursache, die ihrerseits in der Entwicklung unserer Stadt begründet ist.

Diese Erklärung befriedigt, leider aber ändert die besriedigende Erklärung an den tatsächlichen unbefriedigenden Zuständen nichts. Daß es so ist, wissen wir, das von dieser Wissenschaft kein Atom auf die Waage kommt, wissen wir auch. Deshalb eine Notstandsarbeiten-Vorlage von ziemlichem Umfang, deshalb das Hin und Her einer hitzigen Diskussion in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Dabei gab's Mißhäre, die besser vermieden worden wären. Aber es ist nichts so schlimm, daß es nicht auch sein Gutes hätte. Das war auch hier der Fall. Denn wenn etwas ganz zweifellos wahr und zutreffend war, so war es das, was über die Notwendigkeit der Arbeiterwanderungen gesagt worden ist. Arbeiter, die hier nur mäßigen Verdienst finden, und in der Lage sind, frei über ihren Wohnsitz zu bestimmen, können in der Tat nichts Besseres tun, als der industriearmen Großstadt Wiesbaden Basel zu sagen. Der Weltstadt Wiesbaden schadet es nichts, wenn die Zahl ihrer Einwohner nicht in der bisherigen Weise weiter zunimmt.

Herr Bürgermeister Gläffing hat wegen der Schöneberger Bürgermeistersche „Näherung“ genommen. Den Wiesbadenern war die Nachricht von dieser Tatsache eine unangenehme Überraschung, denn Herr Gläffing hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit den Beweis erbracht und die Bürgerschaft davon überzeugt, daß er der Mann ist, der uns gerade jetzt not tut. Unsere Verhältnisse erfordern einen starken Mann, einen Mann, der

Wieder hing das Auge am Zifferblatt. Dann zeigte er nach oben.

„Unter der Beize muß auch einer sein.“

Die Doktorin blickte hinauf.

„Ja, da ist ein Stern. Und unter dem Sterne ein kleines Kreuz.“

Der Alte vergaß sich und versuchte wieder sich zu strecken, um besser sehen zu können.

„Ja, ja, das stimmt, das stimmt. Das war Elise. Sie wurde am Morgen des ersten Pfingsttages um neun Uhr geboren.“ Seine Augen hingen an der Nummer. „Mutter lag den ganzen Tag bei offenem Fenster mit der Kleinen an der Brust. Es war das erste Mädchen. Deshalb war sie so froh und glücklich. Als Elise starb, war sie neunzehn Jahre. Das war ein harter Schlag für die Mutter. Ich erinnere mich des Tages noch so deutlich. Und als ich am Abend das Kreuz einrichtete, da stand sie neben mir und leuchtete mir, wie Sie, Frau Doktor, mir jetzt leuchten. Das Zifferblatt in ihrer Hand flackerte aber hin und her. So zitterte sie vor Schwäche nach der langen Krankenpflege.“

Dabei griff er nach seinem Herzen.

„Väterchen ist wohl müde vom langen Stehen? Jetzt wollen wir den Stuhl dicht an die Uhr heranschieben. Dann erzählen Sie mir auch von den anderen.“

„Dank, vielen Dank.“ Er sagte es kurzatmig. „Ja, dann sind bei der Beize — ein, zwei, drei, ja, drei Sterne. Die beiden Jüngsten, die in der Nacht um zwei geboren wurden, kamen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren. Und dann ist da der Friedrich, der am Mittag um zwei erschien. Gaben Sie die drei Sterne?“

„Ja, einer, zwei, drei.“

„Friedrich ging vor sieben Jahren nach Amerika. Dort hat er den Tod gefunden, er mit nicht weniger als siebenhundert anderen. Bei einem Grubenunglück. Denken Sie sich: es waren siebenhundert. Es ist doch ein gewaltiges Land, das Amerika.“ Er schüttelte nachdenklich den Kopf. Dann blickte er wieder die Uhr an.

Die Frau Doktor leuchtete wieder.

„Jetzt haben wir nur noch zwei zurück, die Erika und den Samuel. Sehen Sie, bitte, einmal unter eins nach.“

„Ja, da ist ein Stern.“

„Das ist Erika. Das war mitten in der Ernte, und Mutter war allein zu Hause. Trotzdem ging aber alles

nicht nur über die nötige Energie, sondern auch über den weiten Blick verfügt, der notwendig ist, um für die Zukunft zu arbeiten. Es scheint, als ob Herr Geheimrat Gläsel nur ungern Wiesbaden verlassen würde; vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, ihm die zur wirksamen Arbeit unbedingt notwendige Ellenbogenfreiheit zu verschaffen und ihm für die Zukunft diejenigen Garantien zu geben, die er zu fordern berechtigt ist, damit es nicht notwendig wird, abermals auf die Suche „nach dem rechten Mann“ zu gehen.

Unsere Wochenbetrachtung möchten wir diesmal nicht schließen, ohne noch mit einigen Worten der Volkshaltung zu gedenken. „Es mußte auffallen“, so lesen wir in einer Korrespondenz, (und wir glauben, diese Ausführungen zu den unserigen machen zu können), „daß in den letzten Tagen vor der Zählung noch kritischen an den Fragebogen durch die Presse gingen, die nichts weniger als geeignet waren, die Zählungsarbeit zu erleichtern. Man machte sich über verschiedene Fragen der Formulare in einer recht bittigen Art und Weise lustig. Man sah, daß Leute über die Sache schrieben, die von der Technik der Aufarbeitung solcher Fragebogen keine Ahnung haben. Gewiß klingt es komisch, wenn nach dem Namen noch ausdrücklich nach dem Geschlecht der betreffenden Person gefragt wird. Das geht doch eigentlich schon aus dem Namen hervor. Für die Zählungsarbeit bedeutet aber diese besondere nochmalige Ausschreibung eine ganz gewaltige Ersparnis an Mühe und Arbeit. Andere Schriftsteller ergingen sich in wegwerfendem Ton über die Lappalien, nach denen gefragt wurde; sie bachten sich viel schönere andere Fragen aus, deren Beantwortung viel lehrreichere Ausbeute versprechen würde. Wer da weiß, mit wieviel Schwierigkeiten allein schon alle Beantwortung der heutigen Fragen verknüpft ist, und daß noch zahlreiche Familien, die vielleicht noch Hunderttausenden zählen, die heutigen Fragen noch nicht einmal richtig zu beantworten vermögen, der wird seine Ansprüche etwas niedriger stellen und froh sein, daß wir über die heute schon reichlich gestellten Fragen einigermaßen zutreffende Auskunft erhalten. Es herrscht vielfach noch geradezu ein Widerwille gegen die Beantwortung der Fragebogen, von dem das Heer der Zähler, das eine dankenswerte Arbeit ohne jede Anerkennung mit Pflichterfüllung geleistet hat, viel zu sagen hätte.“ Wenn jemand Ursache hat, sich über die erschwerte Volkszählung, — d. h. erledigt ist sie nicht, die schwierigste Arbeit beginnt erst, wenn das Rechenmaterial unter bestimmten statistischen Gesichtspunkten verarbeitet wird, — zu freuen, so sind es die Zähler, die ein Ehrenamt ausüben, das viel Arbeit und Ärger und wenig Freude macht.

— **Hagens Nachruf.** Dem mit dem 1. Dezember nach 34jähriger Amtstätigkeit aus dem Dienst geschiedenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hagens widmet die „Deutsche Juristenzeitung“ einen längeren Nachruf, dem wir nachstehendes entnehmen: Noch nicht 24 Jahre alt, trat Hagens, nachdem er beide Staatsprüfungen mit 1 bestanden, in das Richteramt. 1870 als Hilfsarbeiter in das Justizministerium, später in das Reichsjustizamt berufen, war er an den großen gesetzgeberischen Arbeiten der damaligen Zeit hervorragend beteiligt. Die Konsumordnung, die Aktiennovelle von 1884 und das Genossenschaftsgesetz von 1889 sind seine eigenen Werke. Auch nachdem Hagens im Jahre 1890 an die Spitze des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. getreten war, hat er durch seine Berichte auf die Gesetzgebung Einfluß behalten. Mit weitem Blick und mit der Fähigkeit, den organisatorischen Fragen und allen Seiten der Justizverwaltung. Es sei hier nur auf die Ausgestaltung der Ortsgerichte und die Einrichtung der Jugendgerichte verwiesen, deren erstes 1903 in Frankfurt ins Leben getreten ist. Als Richter hat er an der Spitze des ersten Senats,

dem die Streitigkeiten aus dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes vorbehalten waren, in der wissenschaftlichen Durchdringung des Stoffes unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens vorbildlich gewirkt. Reiche Anregung empfinden alle, die ihm nähertraten; seine von ihm als bewährt befundenen Unterlegenen zu fördern, war ihm eine besondere Freude. „Und wenn nun Hagens jetzt, ein vir de patria optime meritis, aus seinem Amt scheidet, so sei neben dem Gefühl herzlicher Dankbarkeit für sein Wirken der aufrichtige Wunsch ausgesprochen, daß es ihm beschieden sein möge, ein langes otium cum dignitate zu genießen, zugleich aber in seiner Stellung als Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndikus noch lange im öffentlichen Dienst tätig zu sein.“

— **Die Eisenbahnverwaltung Niederrhein-Langenschwalbach.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Eisenbahnverwaltung in die Vorprüfung des Eisenbahnprojekts Niederrhein-Langenschwalbach (Wehen) eingetreten. Während die Eisenbahnverwaltung im allgemeinen prinzipiell auf dem Standpunkt steht, daß neue Bahnen auf dem flachen Land nicht vom Staat gebaut werden, sondern von Privatunternehmen mit Unterstützung seitens der Kreise und der Gemeinden, ist die Verwaltung bis zu einem gewissen Grad geneigt, neue Strecken, welche schon bestehende Strecken verbinden, selbst auszuführen, vorausgesetzt, daß es sich nicht um lange Bahndämme handelt, die große Kostenaufwendungen erfordern. Nach diesem Grundsatz hat die Eisenbahnverwaltung z. B. auf dem Westerwald verfahren, wo eine ganze Anzahl solcher Verbindungsstrecken bereits in Betrieb genommen, weitere im Bau begriffen und andere noch geplant sind. Für Niederrhein-Langenschwalbach trifft das gleiche zu. Die Strecke Frankfurt, bezw. Höchst-Niederrhein wird gegenwärtig zweigleisig ausgebaut, ist das geschehen, so ist eine Hauptstrecke von großer Bedeutung vorhanden. Die Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach wächst sich zu immer größerer Bedeutung aus, was mit dem Wachstum der Stadt Wiesbaden Hand in Hand geht, und so ist es möglich, daß bei Schaffung der Verbindung sich eine Rentabilität erzielen läßt, die ja bei Staatsbahnbauten im Interesse des Staates selbst bis zu einem gewissen Grad gesichert sein muß. Von der Vorprüfung bis zur etwaigen Verwirklichung des Projekts ist allerdings noch ein weiter Weg, und es läßt sich nicht sagen, ob die Hoffnungen der zahlreichen Interessenten, die sich immer wieder für den Bahnbau ins Zeug legen, eines Tages teilweise oder ganz erfüllt werden.

— **Auch eine Folge der Teuerung.** Bisher zahlten die Jünglinge des Dillenburgs Lehrlingsseminars jährlich 500 M. für Kost und Logis. Auf eine Eingabe der Interessenten an die Seminardirektion um Erhöhung des Satzes hat diese genehmigt, daß fortan 550 M. zu zahlen sind. Schüler, die bisher bereits den Satz von 550 M. zahlten, haben von jetzt ab 600 M. zu entrichten.

— **Die „Lammshof“-Gesellschaft m. b. H.** steht, wie wir hören, vor der Frage ihrer Auflösung. Es sollte durch ihre Gründung eine Sanierung der finanziellen Verhältnisse des „Lammshofs“ in der Rheinstraße herbeigeführt werden, was jedoch, trotzdem die Gesellschaft bereits seit zwei Jahren in Wirksamkeit ist, bisher nicht von dem erhofften Erfolg begleitet war. Dem Eigentümer des Hotels wurde nunmehr ein Vergleich vorgeschlagen, dahingehend, ein weiteres Moratorium bis 1. April 1914 zu gewähren bei Zahlung von 20 Prozent bis dahin und unter Verzichtleistung auf den Rest der Forderungen an den Gemeinschaftsdarlehner. Etwa zwei Drittel der Gläubiger haben bisher diesem Vorschlag zugestimmt.

— **Vollbildungsverein.** In der Aula des Reformatoriums eröffnete vorgestern Herr Dr. Herxheimer seinen Zyklus vom „gesunden und tranken Menschen“. Red-

ner gab in gemeinverständlicher Form ein umfassendes Bild vom Bau und Organismus des menschlichen Körpers. Zu ausführlichster Darstellung gelangte das Nervensystem (die zentrifugalen, vom Gehirn aus wirkenden und die zentrifugalen das Gehirn als Zentrum suchenden Nerven). Sodann wurde das Blut (Arterien, Venen, Lymphbahnen und Lymphdrüsen) erläutert. Von diesen die makrokosmische Anatomie umfassenden Betrachtungen, ging Redner dann auf die Zellularlehre Virchows über und erklärte mit Hilfe vortrefflicher Zeichnungen das Wesen der Zellen, ihre Fortpflanzung, ihren Bau, ihren gesunden und kranken Zustand, und insbesondere die roten, weißen und farblosen Blutkörperchen. Der Vortrag fand bei dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaftes Interesse. Nächsten Freitag folgt die Fortsetzung.

— **Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend** hat gelegentlich einer vorgestern abend stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung, welche sich bis nach 1 Uhr hinzog, den Antrag auf Verschmelzung des Vereins mit dem Mainzer Verein abgelehnt.

— **Kanarienvogel-Ausstellung.** Bei der am 1. und 2. Dez. stattgehabten Prämierung von Kanarienvögeln, welche der Ausstellung vorausgeht, wurden die Vögel hiesiger Züchter mit folgenden Preisen bedacht: a) Allgemeine Klasse: Badermeister Kuhn, 2. Preis; H. Jünger, 3. Preis; H. Kier, 4. Preis; R. Deyffelsheim, 5. Preis; G. Wittenfeld, 7. Preis; H. Schmidt, 8. Preis; und Kaufmann Wiedmayer, 9. Preis. b) Selbstzüchterklasse: Hans Sachs, Verbandssonderpreis; W. Börner, 4. Preis; H. Jünger, 3. Preis. Die Eröffnung der Ausstellung fand Samstag früh statt. Jedermann ist zum Besuch eingeladen.

— **Ein neues Projekt** ist gerücheltweise aufgetaucht. Daran sollte bestimmt beabsichtigt sein, hinter der alten Kolonnade einen Kulissenbau für das Hoftheater zu errichten. Nach eingelegten Erfindungen war ein solcher Vorschlag allerdings gemacht, es ist ihm aber bisher eine Folge nicht gegeben worden. — Das wäre auch noch schöner, nachdem der Plan der Erbauung einer Gemäldergalerie an der erwähnten Stelle abgelehnt ist, dieselbe in der angegebenen Weise zu verschandeln. Die Kurverwaltung würde sich doch wohl auch energisch dagegen wehren.

— **Taschendiebstahl.** Einem Fräulein aus der Steingasse wurde gestern mittag ihr Portemonnaie aus der Manteltasche gestohlen, als dieselbe vor einem Schaufenster der Kirchgasse stand. Dasselbe enthielt etwa 5 M. und eine Monatskarte. Die Diebe sind leider unerkannt entkommen. Es sei deshalb vor diesen Taschendieben gewarnt, die sich den Weihnachtstribel zunutzen machen.

— **Stechbrieflich verfolgt** werden wegen Betrugs und Urkundenfälschung der Gärtner Manfred von Kanusatzkewicz, geboren am 22. Mai 1880 zu Stettin, und wegen Diebstahls der Kaiser Joseph, auch Alexander, Blum, geboren am 3. Juli 1871 zu Königsberg i. Pr.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Ungenannt 1 M. — Für Mittagsessen für bedürftige Kinder: von H. B. 4 M., von C. D. 1 M., von A. S. 1 M., von Dr. R. 3 M., von E. W. 5 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von E. W. 5 M., von H. B. 5 M., von A. S. 1 M. — Für die Schrippenfürde: von Herrn Bodewitz 1 M., von Frau B. S. 5 M., von M. A. 5 M., von Herr Hauptmann a. D. G. 5 M., von Ungenannt 1 M., von M. A. 5 M., von R. B. 4 M., von C. D. 1 M. — Für die Blindenheule: von R. B. 2 M., von Ungenannt 1 M., von Herrn Hauptmann a. D. G. 5 M., von E. W. 5 M. — Für die Augenheule: von Herrn Geh. Justizrat Hagen 10 M., von Herrn Hauptmann a. D. G. 5 M. — Für Rettungshaus, Kinderhort und Versorgungshaus für alte Leute: von Herrn Hauptmann a. D. G. 5 M. — Für die Herberge zur Heimat: von einem Freund aus der Stiftstraße 5 M. — Für Kinderbewahranstalt und Lutherkirche: von A. S. je 1 M.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Kaufmann Joseph Lechner und Elise, geb. Geher in Hochheim a. M., Scheidungs-

gut.“ Er sagte dies mit einem gewissen Stolz. „Und dann Samuel. Der muß unter der Acht sein.“

„Ja.“

„Er schrieb noch letzte Weihnachten aus Amerika und sandte einen Klassenchein — zehn Taler waren es.“

„Dann sind sie wohl alle in Amerika?“

„Ja, der erste war Johann; ihm folgten die übrigen — der eine nach dem anderen.“

Die Frau Doktor schloß leise das Uhrglas und legte den Haken wieder vor, während der Alte ihr mit den Augen folgte.

„Jetzt haben Sie vielen Dank für Ihre Umstände. Ob der Herr Doktor wohl bald kommen wird. Glauben Sie es, gnädige Frau?“

Er sprach kürzer und leiser als vorher.

„Er muß jeden Augenblick kommen. Väterchen ist aber gewiß müde geworden.“

„Ach nein. Die Erinnerung an die verfloffenen Zeiten hat mir so wohl getan. Wenn ich jetzt auch noch die Tropfen bekomme.“

„Machen Sie es sich so lange nur recht bequem.“ Damit legte sie dem Alten die Kissen im Stuhl zurecht.

„Dank, vielen Dank.“

Sie nahm in der Sofaecke Platz. Der Alte sah still, vornübergebeugt da, während die Hände auf der Stuhllehne ruhten. Das helle Licht fiel auf sein weißes Haar.

Es war so still. Nur die Uhr ging. Da horchte er auf.

„Ihr nicht jemand vor?“

„Nein, der Wagen fuhr vorbei.“

„Gut, hm — jetzt fehlen mir nur noch die Tropfen.“

„Es dauert auch nicht mehr lange.“

„Hierauf wurde es wieder still. Es schien, als horche er wieder auf die Uhr.“

„Sie geht immer noch gut“, sagte er mit einem gewissen Stolz in der Stimme. Dann schweigt er, während sie sich erhob:

„Wie wäre es, Väterchen, wenn Sie jetzt etwas ruhten.“ Damit lehnte sie ihn in die Kissen zurück.

„Das wird Ihnen gut tun.“

Er blickte sie mit einem matten Lächeln dankbar an. „Schlafen Sie nur, bis mein Mann kommt.“

„Ja, ja, hier ruht es sich gut.“ Sie entfernte sich leise. An der Tür blickte sie sich noch einmal um.

„Ich komme gleich wieder.“

Dann begab sie sich durch den Salon in das Schlafzimmer, wo ihr kleiner Junge schlief.

Damit verging einige Zeit. Inzwischen kam der Doktor. Die junge Frau half ihm beim Ablegen des Pelzes.

„Sitzt er drinnen?“

„Ja, ich habe es ihm ordentlich bequem gemacht. Er war so müde.“

„Das ist kein Wunder, wenn man mit einem solchen Herzen einen Marsch von einer Meile macht.“

Der Doktor begab sich in sein Konsultationszimmer und holte die Tropfen, während sie in der Tür des weißen Zimmers stehen blieb.

„Du sollst sehen, daß er schläft“, flüsterte sie.

Beide betraten das weiße Zimmer. Nachdem der Doktor die elektrische Krone unter der Decke aufgedreht hatte, trat er an den Alten heran. Blicke stieg er aber. Dann beugte er sich über ihn.

„Aber Kind — er ist ja tot!“

„Tot?“ Ihr hübsches Antlitz wurde starr vor Schreck.

„Ja, gewiß.“ Der Doktor hob den Arm des Alten auf und horchte nach seinem Herzen. Da fiel etwas auf den Boden, das der Alte scheinbar in der Hand gehalten hatte.

Es war ein kleines Taschennmesser mit geöffneter Klinge.

Der Doktor drehte es in der Hand herum. Er wußte nicht, was er daraus machen sollte. Seine Gattin stand neben ihm. Da kam ihr ein Gedanke.

Sie nahm die Lampe und leuchtete damit die Uhr ab. Und siehe da, an der Seite, am hinteren Ende, wo man es nicht so leicht gewahr wurde, war die weiße Farbe abgekratzt. Nur ganz, ganz wenig. Unter ihr kam aber die alte, dunkle Farbe zum Vorschein.

Der Doktor überlegte einen Augenblick, während er durch das Zimmer schritt. Die junge Frau stand mit der Lampe in der Hand vor dem Alten. Das Licht fiel so hell und schön auf den weißen Kopf.

Da fing die Uhr an zu schlagen. Schwere reine Klänge, die wie Glockengeläut klangen.

Die Frau Doktor zählte die Schläge.

„Neun“ — sie blickte zu ihrem Gatten auf — „und neun Sterne.“

Die Reise des deutschen Kronprinzenpaares

III.

Im Innern Ceylons. — Ranth. — Ruwara Eliya.

Von Dr. C. G. Hoffmann.

Wenden wir uns zu den Stätten im Innern Ceylons, an denen das deutsche Kronprinzenpaar jetzt verweilt! Im komfortabel eingerichteten Zuge fährt man zuerst durch die ebene Landschaft dahin, um bald in höheres Gelände zu gelangen. Herrliche Umwälder, ein weiter Blick über das Meer erschließen sich dem entzückten Blick. Stundenlang trägt uns das Dampfgeschloß so weiter; man glaubt sich in ein Märchenland jugendlicher Träume versetzt. Wir haben Ranth, das 446 Meter über dem Meere liegt; am Bahnhof empfängt uns der Portier des Hotels, in dessen Wagen wir der Stadt zufahren. Zuerst geht es durch eine reizende Villenkolonie, dann durch einen Teil der wohlgepflegten Eingeborenstadt. Allenfalls malerische Gefallen, anmutige Mädchen und Frauen, in ihrer Art schöne Männer. Von den Fenstern unseres Hotelzimmers bietet sich uns ein überwältigender Anblick; es ist gerade Sonnenuntergang, die Beherrscherin der Erde sinkt hinab hinter den hohen Hügeln, die uns umgeben und erglänzt über das Gewöl, über den See unter uns ihre glühenden Farbenreflexe. . . .

Ceylon ist nicht nur eines der herrlichsten Länder der Welt durch die Pracht seiner tropischen Wälder, durch seinen Reichtum an seltenem Gestein, wie Elefanten, Panther, Stipendär und Sechsh; es birgt in seiner alten Hauptstadt auch einen außerordentlichen Schatz, zu dem jährlich Tausende frommer Buddhisten wallen, den heiligen Zahn Buddhas. Schon früh, im Jahre 307, hatte die Lehre Gautamas, des ersten Buddhas, in Ceylon Eingang gefunden; von hier aus verbreitete sie sich mit Windeseile über ganz Hinterindien, wo sie in dem jeweiligen flammenden König, dem Beherrscher des Reiches des weissen Elefanten, ihren Beschützer und Patriarchen fand. Wenigstens eine Anzahl christlicher Missionen auf Ceylon sind, konnten sie doch nicht festen Fuß fassen, um so weniger, als die britische Regierung auch hier äußerst tolerant ist. Nur in einem haben sich die Priester, die Träger des gelben Gewandes, zum Teil europäisiert; während früher alle „Buddhisten“, d. h. heiligen Schriften, auf die Mäntel der Talipot- oder Schirmpalme geschrieben wurden, greifen sie heute der Einfachheit halber hin und wieder zu Papier und Feder oder Bleistift. . . . Gleich am Morgen nach unserer Ankunft in Ranth besuchen wir den berühmten Tempel, der die Buddha-Reliquie bewahrt; einfach und würdig, in einem

meister Konrad Schwarz und Margarete, geb. Bier, in Nied, Vater Franz Nibor Michel und Margarete, geb. Gerhardt, in Nied, Geschäftsmann Philipp Herzberger und Luise, geb. Müller, in Oberrieden, Handlungsgehilfe Ernst Johann Friedrich Wolf in Gomburg u. d. Höhe und Emilie, geb. Endreß, Arbeiter Karl Bach und Johanneette Gertrude, geb. Rünster, in Idstein i. L., Landmann Johann Martin Schindler und Elisabeth, geb. Kemp, zu Gleiberg, Architekt August Limbarts und Emilie, geb. Kies, zu Wiesbaden, Sebastian Schmidt, Chauffeur zu Wiesbaden, und Anna, geb. Hübner, Händler Karl Meß zu Wiesbaden und Philippine, geb. Späth, und Schriftföhrer Heinrich Robert Weigel und Elisabeth, geb. Körner zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

— **Personal-Nachrichten.** Bahnmeister 1. Kl. a. D. Karl Rann in Frankfurt a. M., bisher in Höchst, erhielt den königlichen Kronenorden 4. Klasse, Lehrer a. D. Georg Emmerich in Birges (Unterwiesenthal) den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, Eisenbahnzugführer a. D. Karl Reinhardt in Freudenberg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

— **Juristisch-Personalien.** Dem Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Sagens ist der erbliche Adel verliehen worden. — Gerichtsbeförderung zu u. ist dem Amtsgericht in Wehen als Hilfsrichter zugewiesen worden.

— **Kleine Notizen.** Bei Regiermeister Wilhelm Sundhausen, Wückerstraße 44, ist eine schöne Weihnachtsausstellung zu sehen, die Darstellung einer Landschaft aus Württemberg. — Auch in diesem Jahre wurde die Kartoffellieferung für das städtische Krankenhaus dem Kaufmann Karl Kirchner, Kartoffelgroßhandlung hier, Rheinstraße 2, übertragen. — Zum Wollschneider im Winter eignet sich der neue „Aurea“ für Tannenbäume, wie er an einem Balkon und Vorgarten Ecke Bismarck-Ring und Dohlemer Straße zu sehen ist. Auch für Weihnachtsbäume ist ein geeigneter Artikel.

Theater, Kunst, Vorträge.

• **Königliche Schauspiele.** Goethes „Was von Verlobungen“ wird am nächsten Sonntag, den 11. d. M., nach einer langen Reihe von Jahren (die letzte Aufführung fand am 5. März 1898 statt) wieder aufgeführt. Die Hauptrollen sind in folgender Weise besetzt: Wob: Herr Leffler, Elisabeth, seine Frau: Frau Pleibtreu, Marie, seine Schwester: Fräulein Gaus, Wehlungen: Herr Schwab, Adelheid v. Waldorf: Fräulein Wiedelbein, Franz v. Sidingen: Herr Robins, Hans v. Selbig: Herr Kober, Franz Leffe: Herr Jollin, Georg, Götters Annappe: Fräulein Schöter, Franz, Wehlungen Edelknappe: Herr Weinig. Das Schauspiel wird von Herrn Oberregisseur Köchlin in Szene gesetzt. Die Vorstellung findet im Abonnement B statt und beginnt bereits um 6 1/2 Uhr. Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse entgegen. (Gewöhnliche Preise.)

• **Reichens-Theater.** Heute Sonntagabend befaßt sich Karl Wilhelm Müller sein diesmaliges Gastspiel mit seiner unübertrefflichen „Charles's Tante“. Diese Vorstellung, zu der Dugend- und Fünftagerkarten Gültigkeit haben mit der üblichen Nachzahlung, beginnt um 7 1/2 Uhr. Sonntagnachmittag 14 Uhr wird nochmals der große Schläger „Der Feldherrnbügel“ zu halben Preisen gegeben. Auf vielseitigen Wunsch gelangt am Montag nochmals Lenzels padendes Drama „Taufin“ zur Aufführung und am Dienstag das mit so großem Beifall ausgezeichnete Lustspiel „Der große Name“.

• **Walhalla-Theater.** Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen des Programms und der Burleske „Wiesbaden außer Rand und Band“ statt. Nachmittags 4 Uhr ungekürzte Vorstellung bei kleinen Preisen auf sämtlichen Plätzen. Beginn der Abendvorstellung 8 1/2 Uhr.

• **Wiesbadener Konservatorium für Musik (Rheinstraße 64, Direktor Richaels).** Am Dienstag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Saale des Konservatoriums der 94. Vortrags-Abend (Oberklasse) statt. Der Eintritt ist frei gegen Vorweisung der Programmkarte, welche im Bureau des Konservatoriums kostenlos erhältlich sind.

• **Konzert von Camilla Heuß.** Die Konzertsängerin und Gesangslehrerin Frau Camilla Heuß veranstaltet am 7. Dezember in der „Walhalla“ einen Liederabend. Die Sängerin ist hier und in anderen Städten schon öfters aufgetreten und erzielte mit ihrer klangvollen, vorzüglich geschulten Sopranstimme und mit ihrem temperamentvollen Vortrag überall reichsten Beifall. Neben Liedern bedeutender Meister kommen sechs Lieder von dem hier wohnenden Komponisten Karl Heuß zum Vortrag.

wertvollen, prächtig verzierten Schrein ruht der heilige Zahn, die „Palada“.

Die Insel, vor langer Zeit ein Teil Indiens, wird heute von einem Gouverneur, dem Stellvertreter des Kaisers von Indien, einem Kabinett von fünf Mitgliedern und einem gesetzgebenden Rat von 17 Mitgliedern regiert. Der Gouverneur residiert gewöhnlich in Colombo; aber er hat auch in Kandy noch einen herrlichen Palast. Reizend liegt der alte Bau inmitten tropischer Blumen. Durch den großen Empfangssaal, der eine Zeitlang als Gerichtssaal diente, gelangen wir ins Innere und erfreuen uns an der herrlichen Plastik der Hallen, an der geschmackvollen Einrichtung und lauschen den interessanten Erzählungen des vielgereisten Gouverneur-Stellvertreters. Ist es Nachmittag, dann wird auch vor oder nach dem Tee noch rasch eine Partie Tennis gespielt, und schweren Herzens trennt man sich von den liebgewonnenen Gästen. Aber wir eilen weiter, um noch die anderen Sehenswürdigkeiten, den im modernen Stil erbauten Palast des Gouverneurs, das Eingeborenenviertel mit seinen interessanten Eisenstein-, Ebenholz-, Edelstein-, Gold- und Silberarbeiten und den botanischen Garten in dem eine halbe Stunde entfernten Peradeniya zu besichtigen. Immer wieder fesselt uns der Blick von den Höhen auf die alte Königsstadt, den lieblichen See, die entzückenden Dungalows der Europäer im üppigen Palmengarten.

Von Kandy führt uns ein ausgezeichnete Nachtzug nach Nuwara Eliya; für einen Zuschlag von 2 Rupees 50 Cents erhalten wir einen Platz im Schlafwagen. Nach ungeörterter Nachtruhe erwacht man am frühen Morgen in herrlicher Gegend. Draußen liegt eine Teepflanzung neben der anderen, zwischen den Teestrauchern Eucalyptusbäume — jumeist als Luftreiniger in Fiebergegenden angepflanzt. Versprochen blauen daraus die Dungalows (Landhäuser der Pflanzer) hervor. Bananenbäume und Phormium tenax bewohnen das friedliche Bild. In Nuwara heißt es, den bequemen Wagen verlassen, in eine kleine, schmalfurige Bahn; aber den Mangel an Komfort vergißt man in dem Augenblick, in dem man die Station hinter sich hat, um durch den Urwald bergauf zu fahren. Zum erstenmal treten hier die eleganten Farnbäume, vermischt mit großen, tiefrote Blüten tragenden Alpenrosenbäumen und anderen Ericaceen, auf. In dichtem Urwald verbinden mächtige Pflanzen die einzelnen Bäume, die hier nicht mehr so hoch wie im Tale sind. Je höher die Bahn uns bringt, desto niedriger werden vor allem die Rhododendren. Die Teepflanzungen verschwinden immer mehr. Endlich sind wir auf der Hochebene angelangt. Vor uns liegt Nuwara Eliya, der erste Höhenort Ceylons. Liebling haben sich die

Bereins-Nachrichten.

• Der „Wiesbadener Sittenzug“ unternimmt heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, einen Familienausflug zu seinem Mitglied Seibel-Schneider („Zur Germania“, Platter Straße 168).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Sonnenberg, 2. Dezember.** Zu dem Artikel „Kirchenkonzert in Sonnenberg“ in der letzten Dienstag-Abendnummer dieses Blattes sei bemerkt, daß das „arme altersschwache Instrument“ (gemeint ist die Kirchenorgel) noch keine Dreißigjahrige alt und im Jahre 1882 von dem berühmten hessischen Orgelbauer Deichmann erbaut worden ist. Das Herr Organist Petersen dem armen altersschwachen Instrumente großen Schmuck zu verleihen wolle, spricht nicht gerade für seine Unbrauchbarkeit und nötige Erneuerung. Für noch recht lange Erhaltung des „altbewährten schlichten Kirchleins“ sind auch wir.

— **W. Hochheim, 2. Dezember.** Als Vorbeugungsmaßregeln gegen die Rebschädlinge, welche im vergangenen Jahre so arge Verderben angerichtet haben, ist man an vielen Orten, so auch in Hochheim, dabei, die Singvögel, insbesondere Weisen und Kopschwänze, nach Möglichkeit in die Nähe der Weinberge zu ziehen. Im Verlaufe dieses Jahres hat man seit einiger Zeit hier mit der Anlage von geschützten Futterplätzen in den Weinbergen begonnen. Auch Kistchen sollen, wie wir hören, angelegt werden. Die dadurch entstehenden Kosten werden aus einem Fonds bestritten, den die Stadt Hochheim aus Zuschüssen von Interessenten und Tierschutzvereinen der benachbarten Städte gebildet hat.

Hausliche Nachrichten.

Ein nichtbestätigter Bürgermeister.

cc. **Unterliederbach, 2. Dezember.** Die Nichtbestätigung des zum Bürgermeister gewählten Beigeordneten Pfeiffer hat unsere Bürger in Aufregung gebracht. Auch die letzte Gemeindevorstellung befaßte sich damit. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, bei der vorgeschriebenen Behörde Beschwerde über die Nichtbestätigung einzulegen. Dem Beschluß traten auch diejenigen Vertreter, welche anfangs für eine öffentliche Ausschreibung der Bürgermeisterstelle waren, einstimmig bei.

u. **Schwabenheim, 2. Dezember.** Die evangelische Gemeinde unseres Ortes, die im Jahre 1885 etwa 150 Mitglieder zählte, ist inzwischen auf nahezu 1000 Seelen angewachsen. Die kleine Kapelle, die die Gemeinde befaßt, genügt schon längst nicht mehr den Bedürfnissen. Es wurde daher ein Neubau beschlossen, der nach den Plänen des Architekten Baeppler in Frankfurt zur Ausführung kommt. Die Kirche ist eine einfache römische Basilika, deren Schiff aus 350 Stühle bezieht. Die Kosten sind auf etwa 150 000 M. berechnet. Die Baugelder sind zum Teil von der Gemeinde, ferner vom Gustav-Adolf-Verein und Privaten aufgebracht. Außerdem stiftete die Chemische Fabrik Grisebach-Elektron 4000 M. Am Sonntag findet die feierliche Grundsteinlegung statt.

o. **Oberlahnstein, 2. Dezember.** Das Haus des Landwirts Josef Müller in der Körnerstraße ist niedergebrannt, ebenso die Scheuer. Der Schaden ist beträchtlich, da nur der geringste Teil des Mobiliars verschont war.

Aus der Umgebung.

Schwer verbrannt.

o. **Müßelsheim, 3. Dezember.** Eine Frau Weder von hier, die an Gicht leidet, hatte sich gestern mit dem Rücken gegen den geheizten Ofen gesetzt. Plötzlich fand die Frau im Flammen. Sie trug dabei so schwere Brandwunden im Rücken und am Kopf davon, daß sie eiligst per Droschke nach Mainz ins Rudolphshospital gebracht werden mußte. Die Schwerverletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Frankfurt a. M., 2. Dezember.** Die Zentralkasse für Obstverwertung und das Obstmarkt-Komitee zu Frankfurt a. M. haben sich nach dem guten Verlauf der bisherigen Obstmarkte entschlossen, in diesem Jahre noch einen Obstmarkt abzuhalten, der am Donnerstag, den 8. Dezember, stattfinden soll. Als Marktlokal wurde wieder die städtische Halle an der Börsestraße, Ecke Battonnstraße, gewählt.

rs. **Gießen, 2. Dezember.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittags nach 1 Uhr in der Friedrichstraße. Der 18 Jahre alte Knabe S. aus Oberwehren versuchte seine

Billen vom frischen Grün der umrahmenden Hügel ab, den Hintergrund belebt ein Wasserfall, aus prächtiger Höhe gen Tal stürzend.

Im Grand-Hotel werden wir vom deutschen Betriebsleiter empfangen. Er zeigt uns seine schönen Gemüse- und Blumenanlagen und führt uns durch das komfortabel eingerichtete Hotel, in dessen rückwärtigen Gartenanlagen sich eine Anzahl Fischteiche befinden. Hierbei bemerken wir eine Cobra, die sich uns zuneigend entgegenbäumt. Mein Begleiter will das Tier töten, doch die Singvögel, die nebenbei arbeiten, bitten ihn, davon abzulassen. Die Schlange zieht sich zurück und fällt ins Wasser. Nun versuchen die Eingeborenen, sie mit Stöcken zu retten, natürlich vergeblich. Sie ertrinkt. Dieses kleine Beispiel zeigt uns, mit welcher Verehrung die Singvögel an den Schlangen hängen. Der Schlangen- und Baumschlange ist auf der Insel schon uralt. Von besonderem Interesse ist ein Wagnersflug nach Gargala, dem botanischen Höhenort von Peradeniya. Weht in dem unter Süd-West-Monsun stehenden Eliya (1700 Meter) der Wind und ist es dort gar oft neblig, so schwindet Wind und Nebel, je tiefer man kommt. Nach 200 Meter Höhenverlust ist der Garten erreicht, dessen lebenswürdiger Vorstand, Mr. Koel, sogleich die Führung übernimmt. Hier blühen mächtige Weiden der Alphonse-Farnbäume, unsere heimatischen Weiden, dort späht aus dem üppigen Grün der Tradecantien und Selaginellen eine Margarete hervor. Daneben sehen wir Pfirsich- und Kirschenbäume, Kefen, Rosen blühen üppig zu jeder Jahreszeit an Wegesrand, Geißblatt schlingt sich zu einer lauschigen Laube. Würden uns nicht die mächtigen Palmen, die in üppiger Farnpracht leuchtenden Orchideen sagen, daß wir in den Tropen sind, wir wollten's nicht glauben!

Einen lieblichen Ausblick gewährt ein gemittliches Gartenhaus, in dem wir bei den trauten Weisen deutscher Volkslieder den Tee einnehmen und das von den Sommerfräulein aus Nuwara Eliya oft benutzt wird. Wir sehen hinaus auf die Berge der Uva-Provinz; in weitem Bogen heben sich die grünen Grasbügel im Vordergrund von den Teepflanzungen und dem Urwald ab. Ein unergleichliches Panorama, mit dem sich keines im europäischen Mittelgebirge oder in anderen Ländern messen kann. Vermischen wir doch nicht einmal einen belebenden Wasserfall, der uns zur Rechten zwischen üppigen Farnbäumen in den dichten Urwald hinabstürzt.

Von Nuwara Eliya macht man gewöhnlich noch einen Abstecher auf Ceylons höchsten Berg, den Pedraialagala. Zuerst nehmen uns mächtige Rhododendronbüsche auf, eine gute Straße führt mitten durch das Dickicht des Urwaldes, von dessen Baumriesen allenthalben herrliche

durch das Rausen der elektrischen Straßenbahn schon gewordenen Pferde zu halten, stürzte jedoch hierbei vom Dach, erhielt einen Sufritt vom Pferde gegen die Schläfe und wurde dann noch von dem Wagen überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

u. **Darmstadt, 2. Dezember.** Heute vormittags 10 Uhr 20 Min. traf mittels Sonderzug Prinz Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig, mit Gemahlin und Gefolge hier ein. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt, zu dem der Großherzog, die Großherzogin, Staatsminister Dr. Ewald, Oberbürgermeister Dr. Gläffing, die städtischen Behörden und die Generalität erschienen waren. Sodann fuhren die hohen Herrschaften in zwei Waggons nach dem Residenzschloß. Eine Abteilung des Leib-Regiments Nr. 2 bildete die Eskorte. Die Braunschweigischen Herrschaften werden bis zum Montag hier bleiben und dann nach Karlsruhe fahren. Heute abend findet zu Ehren der hohen Gäste Galabankett im Hoftheater statt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. **Fahrlässige Tötung.** Am 21. Mai ereignete sich auf der Holzbearbeitungsfabrik Kellheim ein bedauerndster Unfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. In einem Kellerteile, in welchem sich eine Transmissionswelle befindet, wird Leim aufbewahrt, wie er zum Leimen der hergestellten Platten in großen Quantitäten gebraucht wird. Am 14. März, gelegentlich einer Revision durch den Gewerbeinspektor, war den Fabrikhabern mit Rücksicht auf die große Gefahr, welche jeder den Raum betretende lief, aufgegeben worden, ein Schutzgitter an der Transmissionswelle anzubringen, das aber war nicht geschehen. Am 21. Mai wurde der 15 Jahre alte Jakob Mollath, welcher zu allerlei Handreichungen verwandt wurde, in den Keller geschickt, um Leim zu holen. Bald darauf hörten in der Nähe arbeitende Leute ein lautes Stöhnen. Sie drangen in den Raum ein und fanden Mollath vollständig nacked mit gebrochenen Extremitäten dort liegen. Als er durch die den Raum abschließende Falltür eingetreten war, hatte die Transmissionswelle seine Schürze erfaßt, und er war mehrmals herumgeschleudert worden. Der Junge starb an den Verletzungen. Der Wilhelm Viehmann von Kellheim ist der technische Leiter der Holzbearbeitungsfabrik. Er war daher unter der Anlage der fahrlässigen Tötung vor die Wiesbadener Strafkammer gestellt, die ihn zu 1 Monat Gefängnis verurteilte.

wo. **Kritiken-Differenzen.** Die Kritikerin Witwe Helene Plowinski, genannt Schila, gab eines Tages in dem Wirtshaus der „Walhalla“ eine Gastvorstellung. Das Kritikenhepazard Müller, genannt „Rivol“ wohnte derselben an, die Behandlung aber, welche es dort erfuhr, soll keine allzu freundliche gewesen sein, und kurz nachher schrieb M. der „Elben Schreiber“, worin er nicht eben glimpflich mit der Redressin verfuhr. Es kamen darin die Ausdrücke „Flegelhaft“, „arrogant“ vor. Im weiteren enthielt er die Sätze: „Sie sei stolz auf ihre frühere viermalige Direktion, bei der sie stets schlecht abgeschnitten habe“, ferner „in Viertelmann aufzutreten, sei nicht unehrenhaft, unehrenhaft aber sei es, wenn man für nicht geleistete Dienste einen Lorbeerstranz erhalte.“ Diese letztere Bemerkung bezog sich auf das Verhalten der Kritikerin und das Verhältnis zu ihrem Direktor. In diesen Redewendungen sah Frau Plowinski eine Kränkung ihrer Künstlerlehre. Sie reichte Klage ein, in Kattowitz aber, wo „Rivol“ damals weilte, kam es zu einem gerichtlichen Vergleich, wonach der Beklagte die Beileidigung zurücknahm und sich zur Tragung der entstandenen Kosten verpflichtete. Weil er dieser letzteren Abmachung nicht nachkam, fand Samstag neuer Verhandlungstermin vor dem Wiesbadener Schöffengericht an und M. wurde dort zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Orchideenblüten herabblühten. In ungefähr 2100 Meter befindet sich ein Hochmoor, in dem wir unseren Moorpflanzen verwandte Arten antreffen. Von 2500 Meter ab tritt der Wald zurück, wir befinden uns auf einer Fläche, auf der nur vereinzelt Ericaceen und Sträucher stehen. Aus dem Gras um den 2570 Meter hohen Gipfel leuchten die gelben, roten, blauen und weißen Blüten hervor. Die Aussicht ist herrlich, vor allem der heilige, seltsame Adams Beal liegt zum Greifen nahe vor uns, während das Meer aus weiter Ferne herüberleuchtet.

Auf der Rückfahrt von Nuwara Eliya erfreuen uns wieder die Teepflanzungen. Eingeborenenhäuser, gegen den Wind durch Bambushecken, Strohmatte und Kokosgürtel geschützt, und meist von Muskatbäumen beschattet, vollenden die Harmonie der Natur. In kleinen Kurven, die sich erst bei der Talfahrt dem Auge so deutlich und schön darstellen, geht es an Wiesen, die den unsern gleichen, und an dichten Wäldern vorbei. Durch den Regen sind die Wasserfälle allenthalben reichlich mit Wasser versehen. Auf der Landstraße, die sich an der Bahn hinzieht, sieht man Singvögel fröhlich ihres Weges ziehen und die Budelecken zu rascherem Gange antreibend. Interessant sind auch die Teepflanzungen. So anziehend das Bild einer grünen Pflanzung ist, so abstoßend wirken die Stoppeln der nicht mehr tragfähigen oder ihrer Blätter beraubten Teestauden. Erstere sind völlig gesüßt; die Stauden waren zu sehr ins Holz gegangen und infolgedessen die Blätter minderwertig geworden, was man an den daneben liegenden geschnittenen sehen kann. Im nächsten Jahre werden diese letzten Stauden eine viel reichere, vollwertige Ernte geben.

Auch einen richtigen Tropenregen können wir auf der Fahrt erleben. So begann es während meiner Anwesenheit auf Ceylon in Balagala einmal wie auf Kommando zu gießen; in wenigen Minuten war alles durchnäßt, die Menschen triefen; ein Mann mit Bananen trug „Wasserbananen“ zurück in die Restauration, die sich überall bei den größeren Stationen befinden. Die Rinne neben dem Zuge reichte nicht mehr für die Fülle des Regenwassers aus; in einer Minute war der ganze Bahnoberbau ein Bad! Zehn Minuten später lachte die Sonne wieder fröhlich über den vom Wasser glänzenden Gefilden.

In Kandy machen wir nochmals kurze Rast; dann geht es ins Colosseum nach Colombo zurück, wo wir am Abend den lustigen Weisen der Militärkapelle lauschen. Ein Ausflug nach dem vogelreichen Point de Galle, das Hädel in hervorragender Weise geschildert, in stundenlangem Fahrt am Meer entlang, beschließt den Aufenthalt auf Ceylon, der Perle der Inseln des Indischen Ozeans.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. o Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Warg.	12.—
1 Mk. Eko.	1.50

In c/o

4.	Rh.-Westf.-B.-C.S. 3 5/8	92.
4.	do. S. 7 1/2 u. 8 u. 8 1/2	92.
4.	do. S. 9 u. 79ank. 12	92.
4.	do. S. 10 uk. 1915	92.
4.	do. S. 11 u. 1918	92.
4.	do. S. 12 u. 1920	92.
3 1/2	do. S. 2, 4 u. 6	91.
4.	Südd.-B.-C. 31/32, 34, 43	100.
3 1/2	do. bis inkl. S. 52	91.
4.	W.-B.-C.-H. Köln S. 7	91.
4.	do. do. S. 8	92.
3 1/2	do. do. S. 4	92.
3 1/2	do. do. S. 9	92.
4.	Württ.-H.-B. Em. b. 92	69.
3 1/2	do. do.	92.
Staatlich od. provinzial-garant.		
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	100.
	10, uk. 1913	92.
4.	do. S. 14-15 u. 17nk. 1914	92.
4.	do. S. 18-20 uk. 1926	101.
3 1/2	do. Serie 1, 2, 3-8	91.
3 1/2	do. S. 9-11 uk. 1915	91.
3 1/2	do. S. 12-14 uk. 1915	91.
4.	do. Com. Ser. 5-6	100.
4.	do. do. Serie 7-9	100.
3 1/2	do. do. S. 10-12	101.
3 1/2	do. do. S. 1-3	92.
3 1/2	do. Ser. 4 verl. uk. 1915	91.
4.	L.-K.(Cass.) S. 22uk. 1916	101.
4.	do. S. 23 u. 1916	101.
3 1/2	do. S. 24 u. 1917	95.
4.	Nass.-L.-B.-L.V.-u.-W. 15	101.
3 1/2	do. do. Lit. U	96.
3 1/2	do. do. Lit. J	96.
3 1/2	do. do. F. G. H. K. L	94.
3 1/2	do. do. M. N. P. Q	94.
3 1/2	do. do. L. H. E. S.	94.
3 1/2	do. do. Lit. T	94.
3.	do. do. Lit. O	89
Zf. Amerik. Eisen-Bond		
4.	Centr. Pacif. I Ref.	98.
3 1/2	do.	90.
4.	Chic. Milw. St. P. D. P.	100.
4.	do.	90.
4.	North. Pac. Prior	99.
3.	do. do. Gen. Lien	94.
5.	San Fr. u. Nth. P.	101.

псп.

1.	Aschaff. Buntp. Hyp.	97.
2.	Bank für industr. U.	89.
3.	Bräuerel Binding H.	91.
4.	do. Frick, Eschig.	102.
5.	do. Nicpaly Han.	84.
6.	do. Mainzer Br.	84.
7.	do. Rhein. (Alten.)	101.
8.	do. do. (Mainz)	96.
9.	do. Storch Speyer	84.
10.	do. Werger	101.
11.	do. Oertge Worms	101.
12.	Brücker Kohlenbgb. H.	98.
13.	Baderus Eisenwerk	102.
14.	Cementw. Heidelberg	102.
15.	Bad. Anil.-u. Sodaf.	103.
16.	Ries-u. Süß.-H. Brh.	103.
17.	Fabr. Griesheim E.	103.
18.	Fabr. v. Hoesel	103.
19.	Chem. Ind. Mannh.	100.
20.	do. Kalle & Co. H.	—
21.	Concord. Bergb. H.	—
22.	Dortmunder Union	102.
23.	Esh.-B. Frankf. A. M.	102.
24.	do. do.	102.
25.	Eisenb.-Renten-Bk.	102.
26.	do. do.	103.
27.	El. Accumulat., Bomm.	103.
28.	do. Abg. Ges. S. 4	98.
29.	do. Serie I-IV	92.
30.	El. Dtsch. Ueberseez.	104.
31.	do. Ges. Lahmeyer	101.
32.	do. do. do.	87.
33.	Frankfurter Hölzfykt.	89.
34.	Geisenkirch-Gussstahl	102.
35.	Harpener Bergb.-Hyp.	101.
36.	Hötel Nassau, Wresb.	101.
37.	Selindust. Wolff Hyp.	102.
38.	Zellat Waldhof Mannh.	102.
Zl. Verzinsl. Lose.		
1.	Badische Prämien Thlr.	162.
2.	Belg. Cr.-Com. v. 66 Fr.	—
3.	Donau-Regulierung ö. fl.	—
4.	Goth. Pr.-Fidhr. I. Thlr.	—
5.	do. do. II.	—
6.	Hamburger von 1866	105.
7.	Holl. Com. v. 1871 h. fl.	134.
8.	Köln-Mindener	134.
9.	Lübecker von 1863	134.
10.	Lütticher von 1853 Fr.	—
11.	Madrid, abgeat.	—
12.	Meining. Pr.-Fidhr. Thlr.	130.
13.	Oesterreich v. 1860 ö. fl.	177.
14.	Oldenburger Thlr.	124.
15.	Russ. v. 1864 A. Kr. Rbl.	420.
16.	do. v. 1866 A. Kr.	—
17.	Stahlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	115.
Unverzinsliche Lose.		
1.	Augsburger fl. 7	375.
2.	Braunschweiger Thlr. 20	219.
3.	Finländ. Thlr. 10	330.
4.	Maiänder Le 45	—
5.	Meininger s. fl. 7	87.
6.	Oesterr. v. 1854 ö. fl. 100	55.
7.	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	449.
8.	Pappenheim Gräfs. s. fl. 7	—
9.	Salm-Reiff. O. ö. fl. 40 CM.	—
10.	Türkische Fr. 400	181.
11.	Ung. Staatsb. ö. fl. 100	385.
12.	Venezianer Le 30	42.
Geldsorten.		
1.	Engl. Sovereign p. St.	20.48
2.	20 Franc-St.	16.18
3.	Oesterr. fl. 8 St.	10.21
4.	do. Kr. 20 St.	17.
5.	Gold-Dollars p. Doll.	420.
6.	Neue Russ. Imp. p. Doll.	210.
7.	Gold al marco p. Ko.	2800
8.	Frankf. Scheideg.	23.90
9.	Hamburg. Silber	78.50
10.	Amerikanische Noten (Doll. 5 u. 1000)	4.19

4.18
80.7

Frz. Noten p. 1 Lstr.	20.49	20.49
Frz. Noten p. 100 Fr.	80.20	81.10
Holl. Noten p. 100 H.	169.30	169.20
Holl. Noten p. 100 L.	80.80	80.80
Rest-U. N. p. 100 K.	85.05	84.95
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1u.3K.) p. 100 R.	—	—
Schwed. N. m. 100 R.	80.90	80.95

* Kapital und Zinsen in Gold.

In Mark.		
Paris . . .	Fr. 100.	80.90
Schweiz . .	Fr. 100	80.92 1/2
St. Peterst. S.-R. 100		4 1/2 %
Trilest . . .	Kr. 100	4 1/2 %
Wien . . .	Kr. 100	5 1/2 %
do. . .	Kr. m. S.	



Wiesbadener Kurleben.



Die „Kurtaxe“ über die Kurtaxe.

Ein eifriger Leser des Kurlebens, der den Kampf um die Kurtaxe mit Aufmerksamkeit verfolgt und gefunden hat, daß sie als Deckmantel für alle Nachteile benutzt wird, die sich im Kur- und Wirtschaftsleben Wiesbadens zeigen, hat in seiner Entrüstung noch Humor genug besessen, die Kurtaxe zu personifizieren und ihr eine wohlgesetzte Verteidigungsrede in den Mund zu legen, in welcher sie sich also vernehmen läßt:

„Es ist geradezu Modekrankheit geworden, mir alle möglichen schlechten Taten vorzuwerfen, daß —, wollte ich alle ungerecht gegen mich erhobenen Vorwürfe verteidigen — eine Doppel-Extraausgabe des Tagblattes erforderlich wäre, um solche zu drucken.“

Ich will solche Bitte nicht an die verehrte Redaktion richten, sondern will nur einen Punkt hervorheben, der zugleich beweist — daß die Abnahme des Besuchs von Engländern, welche ja zweifellos, aber nicht wie gesagt, seit Beginn der Kurtaxe — sondern schon seit Jahren stattgefunden hat — nicht mir, sondern anderen Ursachen zuzuschreiben ist — und daher auf keinen Fall durch Wegfall der Kurtaxe zu heilen ist. In früheren Jahren kamen viele englische Familien nach hier, weil das Leben in Wiesbaden billiger war als in England; jetzt ist das Gegenteil der Fall. In England sind die Mieten jetzt viel billiger, die Lebensmittel ganz bedeutend billiger, Kleidung desgleichen, so daß der Zuzug der Engländer seit Jahren schon mehr und mehr abgenommen hat. Nimmt man hinzu, daß vielfach die Ausländer, besonders die Engländer, viel höhere Preise zu bezahlen haben als Wiesbadener, so darf man sich über den abnehmenden Besuch nicht wundern.

Sehr viel zur Verringerung des Besuchs von Engländern hat die zur Zeit des Burenkrieges bestehende Belästigung von Engländern in Wiesbaden beigetragen. Hier war das Zentrum der Agitation gegen England. Ein Engländer, welcher damals Gesellschaften in Wiesbaden suchte, mußte Schimpfworte gegen England anhören, welche zu wiederholten der Anstand verbietet. „Jetzt — wo man erkannt hat, wie unbegründet dieser Buren-Enthusiasmus war, erntet man, was damals gesät wurde, denn sehr viele der damaligen Besucher sind fortgeblieben, und viele andere sind durch sie und die Berichte der Zeitungen ausgeblieben, und die Aufhebung der Kurtaxe bringt sie nicht zurück. Über diesen Punkt denkt der Engländer zu praktisch — er sagt: Nichts für Nichts, und sehr wenig für 50 Pf. Ist doch Homburg v. d. Höhe, wo schon seit langer Zeit eine hohe Kurtaxe besteht, von Engländern der am meisten besuchte Luxusbadeort.“

Nun, offene Wunden oder chronische Übel habe ich freilich nicht zu heilen vermocht — ich bin ja freilich noch jung und unerfahren, auch bescheiden — glaube daher nicht — daß ich schon meine Kinderkrankheiten überstanden habe und unverbesserlich bin, und schreibe deshalb mit der Bitte an die lieben Leser: Tadeln mich nur da — wo ich verwerflich bin, aber schiebt mir nicht Sachen in die Schuhe, welche nicht ich, sondern Ihr abstellen könnt. Die Kurtaxe!“

Es ist manch wahres und beherzigenswertes Wort in diesem Notschrei enthalten, wenn wir auch hinsichtlich einzelner Auslassungen anderer Meinung sind. Der Besuch der Engländer hat gar nicht so nachgelassen, wie der Verfasser — Verzeihung: die Kurtaxe — glaubt (eigentlich sollte Frau Kurtaxe doch darüber unterrichtet sein) — nur die Qualität ist eine andere, leider keine bessere geworden. In Homburg v. d. Höhe aber ist gerade der Besuch aus England sehr erheblich zurückgegangen, denn dieses Bad war dem Vetter von jenseits des Kanals hauptsächlich ein Modebad, das er so lange besuchte als der verstorbene König Eduard VII. dort zu weilen pflegte. Seit der König aus den bekannten Ursachen Homburg mit Marienbad vertauschte, wechselte auch der englische Zufluß nach dort und ihm folgte die Mehrheit der internationalen Aristokratie und besonders der Plutokratie.

Die „Steuerfreiheit“ der Beamten.

In dem Artikel „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“, der im „Kurleben“ vom 18. September d. J. veröffentlicht wurde, war auf Grund der Angaben der Kurverwaltung zu dem Steuerprivileg der Beamten gesagt worden, daß sich dieses allgemein auf die meisten, dort näher bezeichneten Ruhestandsbeamten erstreckte. In einer Briefkastenantwort auf eine Anfrage, war dazu eine nähere Erklärung gegeben worden. Auf Grund von praktischen Erfahrungen, die ein hier lebender Ruhestandsbeamter in letzter Zeit gemacht hat, müssen die auch im Kurprospekte enthaltenen Angaben jedoch eine ganz erhebliche Einschränkung erfahren. Darüber schreibt der betreffende Herr was folgt:

Die Angaben ihres Gewährsmannes in dem Ausfatze „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“ auf Seite 32 vom Sonntag den 18. Sept. 1910 im „Wiesbadener Kurleben“ erweisen sich als nicht richtig, soweit sie das Steuerprivileg von Ruhestandsbeamten betreffen! Ich erlaube mir, damals schon zweifelnd, unterm 21. Sept. 1910 bei Ihnen anzufragen, „ob sich die Steuerbefreiung des Einkommens, auch auf die Pensionen, welche unmittelbare Reichsbeamte aus der Reichskasse beziehen“ beziehe und erhielt in der Auskunft des „Kurlebens“ der Nr. 459 bejahende Auskunft, daß diese von der Staatseinkommensteuer befreit seien!

Aber schon die bald an mich ergehende Aufforderung zur Steuererklärung, der ein „Auszug aus der Anweisung des Finanzministers vom 25. 7. 1906, l. 7. 1909 zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes etc.“ beilag, erwähnte die in dem Artikel: „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“ angeblich den Pensionären gewährten Steuerbegünstigungen nicht oder doch nur in sehr bedingtem Maße. Es heißt bezüglich des vorliegenden Falles in jenem Auszug: „II. Von der Besteuerung sind jedoch ausgeschlossen und daher bei der Steueranmeldung stets außer Ansatz zu lassen: Das Einkommen etc. c) aus Besoldungen,

Pensionen und Wartegeldern, welche aus einer österreichischen Staatskasse oder welche . . . aus der japanischen Staatskasse gezahlt werden.“ — Somit sind die Angaben ihres Gewährsmannes in dem Artikel: „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“ stark eingeschränkt; sie sind aber in der ihnen in jenem Artikel gegebenen Verallgemeinerung sehr irreführend, indem es dort heißt: I. Von der Staatseinkommensteuer ist befreit . . . 2. Das Einkommen aus den . . . sowie die Besoldungen, Pensionen und Wartegelder, welche deutsche Militärpersonen und Zivilbeamte aus der Kasse eines nichtpreussischen Bundesstaates beziehen usw. —

Die mir übersandte Veranlagung zur Einkommensteuer usw. hat mir Recht gegeben; sie zeigt nichts von einem Verzicht des verehrten Fiskus auf eine Besteuerung meines Ruhegehaltes, das ich als unmittelbarer Reichsbeamter aus der Reichskasse beziehe, obwohl ich diese mir zustehende Eigenschaft als „Unmittelbarer“ in meiner Steuererklärung überzeugend und ausdrücklich zu erkennen habe!

Wie sollte auch der Alles freilebende Fiskus dazu kommen, Ruhestandsbeamte, die in Wiesbaden ihren Wohnsitz nehmen, von der Einkommensteuer befreit sein zu lassen? — Das wäre eher noch von der Stadtgemeinde zu erwarten, die an dem Zuzug von Ruhestandsbeamten, die ohne den Ansässigen Konkurrenz im Gelderwerb zu machen, nur ihr Geld hier ausgeben, ein Interesse hat! So besteuert z. B. die Stadt Dessau Ruhestandseinkommensempfänger nur mit der Hälfte ihres Ruhegehaltes zum Stadtsäckel, während zum anhaltischen Staatsäckel die volle sich ergebende Steuerquote entrichtet werden muß. — Aber die Stadt Wiesbaden „geht nicht hin und tut desgleichen!“ Das beweist der mir gewordene Steuerzettel!

Eine Stimme für Viele.

An die Kurverwaltung wurde vor einigen Tagen ein Brief gerichtet, dessen Verfasser uns eine Abschrift zugänglich machte. Das Schreiben ist bezeichnend für die Beurteilung, welche die Kurtaxe bei jenem Teile unserer Gäste findet, der zur Erholung und Zerstreuung, nicht zur Kur in Wiesbaden verweilt. Da in irgend einer Weise bei dem Großstadtkarakter des Fremdenortes Wiesbaden auf diese zahlreichen Schaaressen Rücksicht genommen werden müssen, wenn anders das Wirtschaftsleben und damit die Stadt die größten Nachteile haben will, bringen wir dieses Schreiben zum Abdruck, in der sicheren Annahme, daß es den Beifall vieler finden wird:

Zu unserem großen Erstaunen wurden uns heute morgen eingeschlossene Kurkarten vorgelegt von unserem Hotelbesitzer. Dazu fanden wir auf unserer Rechnung einen dafür bezahlten Posten von M. 60.—. Wir hatten aber Herrn X., den Besitzer des Hotel X. nicht ermächtigt, diese Summe zu zahlen. Wir haben auch keine Kurkarten verlangt. Wir gebrauchen keine Kur. Wir kommen nicht in das Kurhaus, nicht weil wir den Eintrittspreis eventuell nicht zahlen möchten, aber weil wir von dem Kurhaus keinen Gebrauch zu machen wünschen. Wir stehen dem Kurleben vollständig fern. Aus diesen Gründen erlauben wir uns betr. dieser von uns nicht verstandenen Zahlung zu reklamieren. Wir vermuten, daß ein Irrtum vorliegt. Uns wird gesagt, daß eine Reklamation nichts ausrichten würde. Wir glauben das aber nicht. Wir verstehen nicht, daß eine intelligente Kurverwaltung die Fremden, welche Wiesbaden zu einer reichen Stadt gemacht und zu ihrer Blüte gebracht haben, in derartiger Weise — maßregeln würde. Wir würden aber die Fremden verstehen, und vielleicht dazu gehören, welche, gewohnt im Ausland ihre Freiheit zu behalten, und nicht gesinnt, sich einer Chicanen zu unterwerfen, anderweitig ihren Winteraufenthalt suchen würden. In Abwartung einer Antwort mit vorzüglicher Hochachtung Z.

Die Antwort der Kurverwaltung mußte natürlich, entsprechend den bestehenden Bestimmungen, ablehnend ausfallen, und die Folge war: Die Kurkarte ist verärgert abgereist und erzählt daheim von ihren Reiseerlebnissen in einem Wiesbaden keineswegs vorteilhaften Sinne.

Um das Kurhaus.

Das Paulinenschloßchen hat sich auch im vergangenen Sommer wieder als ein durchaus unnützes Anhängsel der Kurverwaltung gezeigt. Während es im vorvergangenen Jahre wenigstens gelegentlich noch irgend einem praktischen Zwecke gedient hatte als Kongreß- und Versammlungshaus, zu Festlichkeiten und mehreren Ausstellungen, hat es in den verflochtenen Sommermonaten überhaupt keine Liebhaber gefunden und nur im Herbst brachte die Baseler Mission während einiger Tage ihre völkerrundliche Ausstellung darin unter. Es kann deshalb nicht wunder nehmen, wenn angesichts dieses Umstandes immer dringender die Notwendigkeit an den Magistrat herantritt, in irgend einer Weise den kostspieligen Besitz zu verwerthen oder aber den Etat der Kurverwaltung davon zu entlasten. Die Kurverwaltung hat nur Nachteile durch das Paulinenschloßchen, das ihr schon seit Jahren nichts mehr nützt, dagegen viel Arbeit verursacht. Wie wenig das Paulinenschloßchen geeignet ist, jene Aufgabe zu erfüllen, die der Magistrat ihm zugedacht und die bestimmend war für seine Übernahme, beweist wiederum die Tatsache, daß auch der Lokalausschuß der europäischen Fahrplankonferenz, die in dieser Woche in Wiesbaden versammelt war, sich weigerte im Paulinenschloßchen zu tagen und genau so wie der medizinische Kongreß energisch forderte, daß die Versammlungen im Kurhaus abgehalten würden. Die Räumlichkeiten sind eben gar nicht darnach eingerichtet, Kongreßveranstaltungen irgend welcher Art aufzunehmen, ganz besonders wenn diese internationaler Natur sind. Da es ganz ausgeschlossen erscheint, daß jemals das Anwesen zu Kurzwecken verwendet werden können, da auch nicht zu hoffen ist, daß die Krone das Schloß am Markte eintauchen wird, sollte die Stadtverwaltung wirklich verschiedenen Maklern den Auftrag erteilen, es zu verkaufen, oder aber es zum Verkauf ausschreiben. Wenn

diese Schritte ergebnislos bleiben, sollte die Straße bis zur Schönen Aussicht durchgelegt und das ganze Gelände zu Villenbaugrundstücken aufgeteilt werden. Gegenwärtig beherbergt das Paulinenschloßchen die Heintzmansche Sammlung. Obzwar sie kaum etwas mit der Kurverwaltung zu tun hat, muß letzte die Räume nicht nur unentgeltlich hergeben, sondern auch noch die Heizungskosten und andere Ausgaben tragen. Auf diese Weise kommt die vielbeklagte Überlastung des Kurelats zu stande, die naturgemäß zu einem Fehlbetrage führen muß. Es fehlt nur, daß man die Kosten für die Beseitigung der alten Bäume in der Wilhelmstraße auf das Konto der Kurverwaltung schreibt, den Erlös aus dem Holz jedoch zu Gunsten der Gartenbau- oder Forstverwaltung verrechnet. Am 7. Januar veranstaltet der deutsch-österreichische Alpenverein im Paulinenschloßchen sein Kostümfest.

Der Regierungsbalk, den Regierungspräsident Dr. von Meister alljährlich im Kurhaus gibt, findet am Dienstag, den 13. Dezember, statt; es sind zu dieser Festlichkeit wieder hunderte von Einladungen ausgegeben worden. Bekanntlich sind an dem Balltage der Weinsaal und kleine Konzertsaal abends für den Besuch geschlossen. Die Benützung des Kurhauses für solche Zwecke ist dem jeweiligen Regierungspräsidenten in dem Überlassungsvertrag zwischen Staat und Stadt zugesichert. Das sei gleich bemerkt, um unnütze Bemängelungen und Beschwerden zu verhüten.

Die europäische Fahrplankonferenz hat von den zahlreichen Räumen des Kurhauses den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Während der kleine Konzertsaal für die größeren Versammlungen und die Begrüßungen benutzt wurde, fanden die Gruppenberatungen in den verschiedenen Gesellschaftsräumen des Obergeschosses statt. Zu Ehren der Vertreter von Regierungen und Verkehrsunternehmen, die der Konferenz anwohnten, hatte die Kurverwaltung ein Festkonzert veranstaltet, das großen Beifall fand. Nach der Weinprobe am Freitag im Kurhaus wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, worauf ein Ausflug nach dem Neroberge den Vormittag beschloß. Über das Kurhaus wie die gesamten Kuranlagen und Kureinrichtungen sprachen die Gäste sich recht anerkennend aus. Da Kurdirektor von Ebmeyer es sich nicht hatte nehmen lassen, bei dieser Gelegenheit im Interesse der Weltkurstadt zu wirken, wird die europäische Fahrplankonferenz hoffentlich Wiesbaden manchen neuen und dauernden Freund gewonnen haben.

Einen neuen Kurprospekt bereitet die Kurverwaltung soeben vor. Wie der bekannte große, ist auch der neue vom Herrn Kurdirektor verfaßt; er zeichnet sich aus durch geringeren Umfang und eine übersichtlichere Gestaltung des in seiner knappen Form sehr propagandistisch wirkenden Textes. Es hat sich als notwendig erwiesen, einen kürzeren Kurprospekt zu schaffen, weil nicht nur die Nachfrage von Seiten der Privatsleute, sondern auch der Verkehrsvereine, Fremdenbüros, Warenhäuser usw. sehr stark geworden ist. Der neue Prospekt wird zur Ausgabe gelangen, sobald die Kurtaxordnung mit den Gebührensitzen neu geregelt ist; er ist besonders wertvoll durch die zahlreichen photographischen Neuauflagen hervorragender landschaftlicher Schönheiten sowohl aus den Kuranlagen wie den umgebenden Taunuspartien. Neben diesem Prospekt wird die Kurverwaltung nach wie vor dort wo es angebracht erscheint, den großen versenden der beinahe einen wissenschaftlichen Wert hat und eines der besten Bücher über Wiesbaden als Kur- und Fremdenort ist. Kürzlich hat die Kurverwaltung auch den schon erwähnten Winterprospekt ausgegeben. Das Heftchen, das die Vorzüge Wiesbadens als Winterkurort hervorhebt und besonders betont, daß die Weltkurstadt wegen der Art ihrer Kurmittel von jeder Jahreszeit unabhängig ist, wurde an tausende von Ärzten gesandt. Das Adressenmaterial boten die Teilnehmerlisten des Kongresses für innere Medizin, das Ärzte-Adressbuch, die Kurlisten usw. Außerdem wurde der Prospekt den Fachschriften des Kur- und Gastgeberberufes und den medizinischen Zeitschriften beigelegt. Diese Propaganda blieb, obwohl erst kurze Zeit seither verfloßen ist, nicht ohne Erfolg, wie zahlreiche Anfragen beweisen; sie wird voraussichtlich auch noch weiterhin wirken.

Den Mailcoach-Fahrten der Kurverwaltung hat des Winters Ungunst von Bedauern zahlreicher Kurgäste ein Ziel gesetzt. Die Fahrten haben sich einer von Woche zu Woche steigenden Beliebtheit zu erfreuen gehabt; sie haben zahlreichen Fremden in angenehmer Gesellschaft die Schönheiten der Umgegend Wiesbadens und die Reize des Taunus erschlossen. Schon war der Grimbart Winter in das Land gezogen und hatte mit einer ersten Schneedecke die heimischen Lande eingehüllt. Dieser frühzeitige wenn auch rasch dahingeschwundene Schneefall wollte die Kurverwaltung veranlassen, an Stelle der Wagenfahrten Schlittenfahrten in ihr winterliches Programm aufzunehmen. Die Vorbereitungen dazu waren schon getroffen und am Dienstag sollte von der Emser Straße aus die erste Schlittenfahrt in den winterlichen Taunus gehen. Es scheint zweifellos, daß auch sie Teilnehmer in großer Zahl gefunden hätte, denn den unvergleichlichen Reizen einer Schlittenfahrt entsieht sich so leicht niemand. Wenn der Witterungsumschlag auch vorerst den Plan der Kurverwaltung vereitelt hat, so hofft sie doch während des in Aussicht stehenden strengen Winters Schlittentouren längere Zeit hindurch veranstalten zu können.

Die Kurhausflotte hat ihren Winterhafen bezogen. Vor einigen Tagen wurde sie dem wässrigen Elemente entführt und im — Musikpavillon an der Sonnenberger Straße untergebracht, wo die schmucken Boote geschützt vor den Witterungsbildern von flinken Fahrten im silbrigen Wasser, funkenden Feuerwerken und vielen schönen Frauen träumen können, bis sie ein neuer Lenz wieder zur Arbeit ruft.

Die Karten für die Einwohnerschaft Wiesbadens und seiner Vororte für das Jahr 1911 können jetzt schon an der Kurhauskasse in Empfang genommen werden. Die Preise sind die alten geblieben. Da die Karten vom Lösungstage an Gültigkeit haben, werden hoffentlich nicht nur viele Abonnenten der Aufforderung die Karten zu lösen nachkommen, um später eine Häufung der Geschäfte zu vermeiden, sondern auch viele andere Bewohner Wiesbadens es sich anlegen sein lassen, Abonnenten zu werden, um das vorzügliche Dezemberprogramm kostenlos mitmachen zu können.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Post“.
Schalter-Gasse schließt von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preispresse-Post:
„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bz. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Langgasse 21, in
Münster 20, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postgasse 32 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bz. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzeiliger Spalte; 20 Bz. für Anzeigen im „Arbeitsmarkt“, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bz. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Anzeigen; 2 Bz. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und weitere Seiten, veränderlich, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Morgen-Ausgabe bis 11 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 565.

Wiesbaden, Sonntag, 4. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

„Fehde gegen Kaiser und Reich.“

In Weimar mag man zittern. Die preussischen Konservativen sind entrüstet darüber, daß das amtliche Blatt der weimariischen Regierung, die „Weimariische Zeitung“, gewagt hat, sich kritisch zur Gottesgnadenrede des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu stellen. Den Konservativen geht es wie den Jesuiten, die den Papst in Fanden halten. Herrscht im Vatikan Grimm über den Modernismus, so geraten die ostelbischen Stützen von Thron und Altar außer sich darüber, daß in den Reihen der nach ihrer Meinung zur bedingungslosen Mitwirkung berufenen amtlichen Kreise außerhalb Preussens ein aufrechter Geist sein Recht auf natürliche menschliche Würde, sein Recht auf pflichtgemäßes Urteil nach bestem Wissen und Gewissen wahren will. Auch in der Regierungswelt gibt es mit der Zeit einen „Modernismus“, nur freilich, daß sich diese Regungen gemeinhin außerhalb der preussischen Grenzpfähle zeigen. Man kann sich denken, mit welchen unchristlichen Gefinnungen diese „Kreuzzeitungs“-Männer, die doch neben ihrem Konservatismus nichts lieber als ihr Christentum im Munde führen, Männer bedenken wie den bodischen Minister v. Bodmann oder den württembergischen Minister v. Bischof (der soeben den württembergischen Agrariern lebhaft auf die Beine getreten ist) oder nun gar die weimariische Regierung, die es gewagt hat, daß ihr Organ — wir teilen das mit — über die Verantwortung der sozialdemokratischen Interpellation im Reichstag u. a. schrieb: „So zeigte sich auch hier wieder, wie gründlich sich in den letzten zwei Jahren die Verhältnisse geändert haben. Was damals der gesamte Reichstag als eine wertvolle Erregung angesehen hatte, wird heute zum alten Eisen geworfen.“

Dies also veranlaßt die „Kreuzzeitung“ zu der Frage ob das Großherzogtum Sachsen-Weimar Kaiser und Reich Fehde ansagen will, und sogleich folgt das edle Blatt dafür, daß seine altgewohnten Künste der Fälschung und Verdrehung nicht in Vergeßheit geraten. Die „Kreuzzeitung“ schreibt nämlich: „Die „Weimariische Zeitung“ dürfte wohl das einzige amtliche Regierungsorgan im Deutschen Reich sein, das sich in der Frage der Kaiserreden an die Seite Bayers und der Sozialdemokraten, also in Opposition gegen den Reichskanzler, ja gegen den Kaiser selbst stellt.“ Man beachte die Geistesfreiheit, mit der da plötzlich behauptet wird, daß sich das weimariische Blatt „an die Seite Bayers und der Sozialdemokraten“ gestellt habe. In der „Weimariischen Zeitung“ selber war nur die Rede von den beiden liberalen Präsidialrednern Wassermann und Bayer. Weislich unterließ

es das Blatt, sich irgendwie mit Herrn Ledebour zu identifizieren. Nichts in seinen Ausführungen konnte jemand dazu berechtigen, den sozialdemokratischen Redner plötzlich für Herrn Wassermann zu substituieren, aber die „Kreuzzeitung“ bringt dies Taschenspielerkunststück mit Eleganz fertig, und wir sind keineswegs sicher, daß es nicht Keiser gegeben hat, die wirklich glauben, die „Weimariische Zeitung“ habe sich einverstanden erklärt mit dem republikanischen Bekenntnis des sozialdemokratischen Wortführers.

In Weimar wird man für die Schnellscheit, die Rasheit und die Entstellungskunst der „Kreuzzeitung“ die entsprechenden Gefühle der Geringschätzung haben. Immerhin verlohnt es sich, die „Kreuzzeitung“ daran zu erinnern, daß die „Weimariische Zeitung“ nur getan und geschrieben hat, was der konservative Führer vor zwei Jahren getan und gebrochen hat. Der Heydebrand von damals und der Heydebrand von heute, das ergibt ein so anmutiges, sich selbst hinlänglich illustrierendes Bild, daß man es ruhig seiner sicheren Wirkung überlassen darf. Stellen wir also nur zwei Auszüge nebeneinander:

Herr v. Heydebrand am 10. November 1903: Die Erregung, die die Vorgänge, die da geschildert worden sind, auch in den Kreisen meiner politischen Freunde hervorgerufen haben, ist groß und nachhaltig. (Sehr richtig! rechts.) Man würde dieser Erregung nicht gerecht werden, wenn man sie lediglich an die letzten Beredsamkeiten und an die letzten Erscheinungen anknüpfen wollte. (Sehr richtig! rechts und links.) Man muß es ganz offen aussprechen, daß es sich hier um eine Summe von Sorgen, von Bedenken und, man kann wohl auch sagen, von Unmut handelt, der sich seit Jahren angesammelt hat, angesammelt hat auch in Kreisen, an deren Treue zu Kaiser und Reich bisher noch niemand gezweifelt hat. (Sehr richtig! rechts.)

Herr v. Heydebrand am 26. November 1910: Wir empfinden es geradezu als eine Herausforderung des monarchischen und religiösen Willens in unserem Volke, daß der Reichskanzler hier vor die Frage gestellt werden kann, ob er es für falsch hält, und ob er es verurteilt, daß der Kaiser innerhalb der Grenzen seines verfassungsmäßigen Rechtes sich als Mann zu einer eigenen selbständigen Überzeugung bekennt. Daß das hier angesprochen werden kann, daß ein Teil dieses Landes, die Sozialdemokraten, es wagen können, eine solche Stelle vor ihr Forum zu ziehen, das empfindet ein Teil des Volkes als Herausforderung. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Mehrheit unserer Vorgesetzten vollkommen mit dem Kaiser. (Lebhafter Beifall rechts.)

Soll man noch etwas hinzufügen? Uns dünkt es überflüssig, den Lesern gewiß auch.

Die Politik der Woche.

Der deutsche Reichstag ist mit bemerkenswertem Eifer an der Arbeit, um in dem kurzen vorweihnachtlichen Tagungsabschnitt so viel wie möglich von seinem Pensum unter Dach und Fach zu bringen. An die durch die sozialdemokratische Interpellation hervorgerufenen leidenschaftlichen Debatten über die Königsberger Kaiserrede, welche den Unterschied der politi-

schen Situation im November 1908 und im November 1910 deutlich erkennen lassen, schloß sich die Beratung der Reichsuntrittenen Schiffsabgaben, wobei sich ebenso wie bei den Verhandlungen über das Kurpfuschereigesetz auffallend starke Unstimmigkeiten innerhalb fast aller Parteien ergaben. Besonders in dem letzten Falle ist auf eine wesentliche Umänderung der scharf in das praktische Leben eingreifenden Vorlage zu rechnen. Dagegen läßt der Verlauf der Verhandlungen in der Kommission zur Beratung des Bergzwecksteuergesetzes erkennen, daß hier entgegen den mehrfach verbreiteten Gerüchten eine Einigung zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien in Aussicht steht, wobei freilich nicht alle Blüthenräume reifen dürften, die man im Reichsschatzsekretariat dieser „kleinen Finanzreform“ entgegengebracht hat.

Die Parlamentssession in Österreich und in Ungarn ist bisher ohne besondere Zwischenfälle verlaufen, und man rechnet in Bz. wie in Transleithanien mit Sicherheit darauf, daß es gelingen wird, bis zum Jahreschluss sowohl das Budgetprovisorium zu erledigen wie den soeben den Abgeordnetenhäusern in Wien und Budapest zugegangenen Gesetzentwurf über die Verlängerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank sowie des Münz- und Währungsvertrages bis zum Ende des Jahres 1917. Wie sich dann die weitere praktische Arbeit im österreichischen Reichsrat gestalten wird, das dürfte freilich ganz von dem Schicksal der zunächst als ergebnislos abgebrochenen deutsch-österreichischen Ausgleichsverhandlungen abhängen, deren Kurs nicht gerade günstig notiert.

Auch der französische Ministerpräsident Briand ist trotz aller Kammersege nicht frei von Sorgen. Zwar scheint dem Kabinett bei der Revision der Koalitionsverträge eine Mehrheit im Parlament sicher zu sein, aber ernstliche Schwierigkeiten erwachen ihm durch die seit Jahren auf die lange Bank geschobene Wahlreform, die jetzt den Ausschlag der Kammer beschäftigt und dort tiefgehende Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat. Unter diesen Umständen wird man es als sehr fraglich bezeichnen müssen, ob Herrn Briand das Experiment glücken wird, das seinem Vorgänger Clemenceau mißlungen war.

Nicht bloß, wer die Wahlreform, sondern noch mehr, wer die Wahl hat, hat bekanntlich die Qual. Das Kabinett Asquith in England ist nicht gern und nur der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb in den Wahlkampf gezogen, den ihm das Oberhaus aufgezwungen hat. Aber es gab für die Liberalen, wenn sie nicht freiwillig auf die Macht, die ihnen ihre bisherige Mehrheit im Parlament gewährt hatte, verzichteten wollten, nur die Möglichkeit, den Fehdehandschuh aufzunehmen, den das konservative Oberhaus dem liberalen Unterhaus als Antwort auf die Betschloßresolution hingeworfen hatte. Mit starker Spannung sieht man nicht bloß im Inselreiche dem Ausgang die-

Fenilleton.

Die Uhr des Doktors.

Von Hilmar Brettnier, deutsch von Bernhard Mann.

Die Dämmerung war schon stark vorgeschritten und im Hause war es still, ganz still. In einem Zimmer mit alten, weißen Empiremöbeln und einer Fußdecke in matter Verblau lag die kleine Frau Doktor und starrte in das verblühende Kaminfeuer.

Wie still es war. So still. Wie seltsam es klang, wenn das Feuer zu erlöschen beginnt und die Glut ganz leise fällt, gleichsam als wolle sie sich bequem zu rechtlegen, um ruhig schlafen und sterben zu können.

In einer Ecke des Zimmers stand eine alte Uhr. Sie ging mit einem schweren, deutlichen Takt, unterbrach aber die Stille nicht. Es war eine schöne, alte Tafeluhrenuhr. Jetzt war sie weiß gemalt; aber als der Doktor sie kaufte, hatte ihr Gehäuse einen dunklen, grünlichbraunen Anstrich. Er hatte sie einige Meilen entfernt auf dem Lande in dem Bureau eines Sägerwerks entdeckt, sich in ihre schönen Formen verliebt und sie durch Vermittlung des Verkäufers gekauft.

Jetzt schlug sie einen Schlag. Es war halb acht. Ein langer, fängender, metallischer Ton.

Die kleine Frau Doktor lehnte sich im Stuhl zurück und schloß die Augen. Im Zimmer war es fast finster. Die erlöschende Glut warf kurze, unsichere Schatten.

Da schallte es laut. Es war die Entreeglocke. Die Mädchen waren nicht zu Hause. Deshalb erhob die Frau Doktor sich selbst, um zu öffnen. Als sie an dem runden Tisch vor dem Sofa vorbeiging, zündete sie eine kleine elektrische Lampe mit gelbem Licht an, die ein blaßes, barbares Licht durch den Raum ergoß. Dann trat sie hinaus und öffnete.

Trauen stand ein alter Mann. Sie sah es sofort, daß er vom Lande war. Er trat näher heran.

„Ist der Herr Doktor zu Hause?“

Die Frage klang etwas ängstlich. Sie bedauerte, daß sie sie verneinen mußte.

„Wird er nicht bald kommen?“ Jetzt hat sein Kuge.

„Ich vermute, daß er gegen neun zurück sein wird. Wollen Sie nicht eintreten und warten?“

Der Alte überlegte.

„Ja, dann muß ich wohl warten.“ Er sprach zu sich selbst. Dann blickte er auf. „Zwecken muß ich ihn jedenfalls. Mit dem Herzen ist da wieder etwas nicht in Ordnung. Dagegen muß der Herr Doktor mir Tropfen geben.“

„Nun, dann kommen Sie nur herein.“

Sie ging ihm voraus und öffnete die Tür zum Wartezimmer. Dort war es warm und hell. Der Alte blickte sich zufrieden um.

„Nehmen Sie Platz und machen Sie es sich bequem. Sie sind wohl müde?“

„Danke, danke sehr. So sehr müde bin ich nicht. Denn Sie müssen wissen — die erste Meile bin ich gefahren.“ Er lächelte listig.

„Wie weit sind Sie dann noch gegangen?“

„Nur eine gute Meile.“

„Haben Sie denn Beschwerden? Schmerzt das Herz?“

„Nun ja — bisweilen. Die Tropfen werden aber schon helfen.“ Er blickte sie an und seine Augen leuchteten so freundlich. „Wenn ich fragen darf, sind Sie seine Frau — die Frau Doktor?“

„Ja, das bin ich.“

„Hm, hm, jung und schön — jung und schön.“ Er wollte noch mehr sagen, schwieg aber plötzlich und lauschte gespannt. Es war die Uhr, die drinnen schlug.

Da glitt ein glückliches Lächeln über das Antlitz des Alten. Er wuchs förmlich, und es war, als werde sein Gesicht bei jedem Schlage leuchtender.

Als die Uhr verstummte, stand er mit offenem Munde da und sah sich im Zimmer um, während er mit dem Kopfe wiegte. „Ja ja, ja ja.“ Er sprach vor sich hin, dann blickte er auf. In den Augen leuchtete es.

„Ach, Frau Doktor, darf ich Sie einmal sehen?“

„Ben wollen Sie sehen, Väterchen?“

„Die Uhr, die Uhr. Ach, ich möchte sie so gern sehen.“ Sie klappte ihn fragend an.

„Ich habe sie über sechzig Jahre besessen. Ja, warten Sie, es waren zweihundert Jahre, und ich würde mich freuen, wenn ich sie noch ein einziges Mal sehen dürfte.“

„Ach was, die Uhr hat Ihnen gehört?“

„Ja, ja, zweihundert Jahre.“

„Nun, dann sollen Sie sie natürlich sehen.“

Sie ging ihm voran durch das Empfangszimmer in das weiße Zimmer. Er folgte ihr vorsichtig. Über seiner ganzen Gestalt lag etwas gespannt Erwartungsvolles.

Sie ergriff die kleine Lampe und beleuchtete die Uhr.

„Du großer Gott! Wie fein sie geworden ist.“ Er wiegte wieder den Kopf hin und her. „Daß sie bei dem Herrn Doktor schon würde, habe ich mir gedacht. Der Verkäufer erzählte mir, daß er sie an den Herrn Doktor weiter verkauft hat.“

Die junge Frau Doktor stellte die Lampe auf den Tisch.

„Und Sie hingen so sehr an der Uhr?“

Der Alte blickte erst zu Boden, dann sah er wieder die Uhr an und sagte leise:

„Ach ja, es war mir immer so, als wenn wir beide zusammengehört!“

fest Wahlkampfes, der soeben begonnen hat, entgegen, denn er wird nicht nur die Entscheidung über die Oberhausfrage, sondern zugleich über die britische Zollpolitik bringen, an der alle mit England in wirtschaftlichem Verkehr stehenden Nationen interessiert sind.

Auch in der neuen Republik Portugal hat man jetzt die Wahlen für das Parlament angesetzt, dem die endgültige Regelung der Dinge in dem vorläufig noch etwas regellosen Gemeinwesen obliegen wird. Daß das von Lissabon aus verbreitete Schlagwort „Ruhe in Portugal“ das Schicksal aller Schlagworte teilt, ist soeben erst durch den Putschversuch in der Kolonie Macao herbeigeführt, der allerdings den offiziellen Versicherungen zufolge alsbald unterdrückt worden ist.

Ebenso scheint in Griechenland eine starke atmosphärische Spannung zu herrschen, und der erfreulicherweise mißglückte Anschlag auf den Ministerpräsidenten Venizelos bildet ein recht brutales Kennzeichen der Schärfe, mit der die Vorbereitungen zu den Neuwahlen für die Nationalversammlung die Geister aufeinander plagen lassen. Die Halsstarrigkeit des Kretaparlaments aber, welches allen Versöhnungsmaßnahmen der Schutzmächte Trotz bietet, trägt nicht dazu bei, die noch immer bestehende griechisch-türkische Konfliktstimmung zu mildern, wobei es freilich den Griechen zugute kommt, daß die Pforte durch ihre Grenzfreitragungen mit Persien anderweitig in Anspruch genommen ist.

Die Rebellionen in Mexiko und in Brasilien sind dagegen fast ebenso schnell unterdrückt worden, wie sie ausbrachen, so schnell, daß man Zweifel hegen möchte, ob der in beiden Republiken unverkennbar vorhandene Konfliktstoff damit wirklich aus der Welt geschafft worden ist. Besonders die allzu wortreichen Beschwichtigungsnoten des Präsidenten Diaz klingen in dieser Beziehung nichts weniger als einwandfrei. Wer zubielt dementiert, dementiert zu wenig!

Deutsches Reich.

* Baffermann kandidiert nicht in Guben-Lübben. Der „Mamheimer General-Anzeiger“ schreibt: Wir sind in der Lage, zu erklären, daß die Meldung, Herr Baffermann würde im 7. Frankfurter Wahlkreis, Guben-Lübben, kandidieren, den Tatsachen nicht entspricht.

* Professor Spahn muß noch immer vor den Pforten der Zentrumsfraktion auf die Aufnahme in die Reihen der gläubigen Ultramontanen warten. Die Fraktion hat die Beschlußfassung über seine Aufnahme wieder ausgesetzt und wird erst im Laufe der nächsten Woche darüber beraten. Man spricht davon, daß Professor Spahn feierlichst die Sünden seiner Vergangenheit revozieren und deprezieren soll.

* Es hilft also doch. In Süddeutschland gehen infolge der Einfuhr französischen Schlachtviehs die Fleischpreise erheblich zurück.

* Der dritte Band von Bismarcks Erinnerungen. Der Abg. Haußmann hatte in einem Aufsatz in der „Voss. Zeitung“ geschrieben: „Der dritte Band der „Erinnerungen“ Bismarcks ist dem deutschen Volke unterschlagen.“ Darauf schreibt die Cotta'sche Buchhandlung dem Blatt, daß der „dritte Band“ von ihr bestimmungsgemäß als Vermächtnis des ersten Bismarck an das deutsche Volk treulich behütet und zu gegebener Zeit veröffentlicht werden wird.

„Aber warum haben Sie die Uhr nur verkauft?“
„Weil — weil der Verwalter so viel schönes Geld bot. Ganze siebenzehn Taler. Das ist eine gute Sache, namentlich wenn der Winter vor der Tür ist.“

Er näherte sich einem Stuhl.
„Würden Frau Doktor gestatten, daß ich mich einen Augenblick sehe.“

„Nein, Bäterchen, nicht dort. Der Stuhl ist zu unbequem.“ Sie sprang auf und hob ihm einen Mehrlehnstuhl mit weichen Kissen hin.

Er setzte sich vorsichtig, langsam. Er saß so gerade aufgerichtet, wie er konnte. Dann sah er sich verstoßen nach der Rückenlehne um. Er wagte es aber nicht, sich im Stuhl noch weiter zurückzulehnen. Damit wäre er ja fast in eine liegende Stellung gekommen. Dann blickte er im Zimmer umher.

Wie fein und schön es hier war!
Seine Augen blieben an der Uhr hängen. Sie hatte noch ganz den alten Gang.

Er blickte sie ununterbrochen an, während er etwas mit dem Körper hin und her wiegte. Wie warm und gemütlich es hier war!

„Ich werde mehr Licht anzünden. Dann können Sie besser sehen.“

„Ach nein, ach nein. Gerade so ist es schön. Ach, wenn die Mutter wüßte, wie schön die Uhr geworden ist.“

„Ihre Frau lebt also noch?“

„Ach nein, sie ist tot. Der Herr Doktor war bis zu ihrem letzten Augenblick bei ihr. Sehen Sie, Frau Doktor, die Uhr hat sie als Brautgabe mitgebracht.“ Er nickte der Uhr zu. „Die Uhr und den Schrein. Den Schrein hat der Verwalter auch haben wollen, und er hat mir zehn Taler geboten. Ich konnte mich von ihm aber nicht trennen. Denn er enthält alle ihre Sachen, die noch ebenso ordentlich und unberührt daliegen wie damals bei ihrem Tode.“

Die Doktorin blickte den Alten unverwandt an. Erst leuchteten seine Augen feucht, dann standen sie plötzlich voller klarer Tränen.

„Bäterchen, Ihre Uhr sollen Sie auch wieder haben“, sagte sie leise.

Der Alte wehrte mit beiden Händen ab.
„Ach nein, ach nein, das will ich nicht. Sie steht ja hier so schön. Besser kann sie es nirgends haben.“

Er stützte sich mit beiden Armen auf die Lehne und sah sich in dem halbdunklen Zimmer um. Dabei blickte

— Die Veröffentlichung der Privatbeamtenversicherung. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich das preussische Staatsministerium in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Privatbeamtenversicherung beschäftigt und beschlossen, daß über ihn zwischen den einzelnen Ressorts verhandelt wird. Nach Lage der Dinge ist zu erwarten, daß diese schnell von statten gehen, so daß die Angelegenheit nach Möglichkeit gefördert wird. Man kann daher mit der Veröffentlichung des Entwurfs im Januar 1911 aller Voraussicht nach rechnen.

* Die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände hält am Samstag, den 17. Dezember, mittags 12½ Uhr, im Hotel Adlon zu Berlin eine Verbandsversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Vorträge über Lohnstatistik (Berichterstatter Dr. Hoff-Düsselborn) und über Streikversicherung (Berichterstatter Dr. Tändler-Berlin) stehen.

* Schwarze und Weiße. Für die „Kreuzzeitg.“ gibt es immer nur Schwarze oder Weiße. Da die „Grenzboten“ über das Ausschleiden des Herrn v. Pechmann — dem Hansabund einige vernünftige Worte geschrieben haben, so ergibt sich für die „Kreuzzeitg.“ der einfache Schluß, daß die „Grenzboten“ von der Zeitung des Hansabundes inspiriert werden und als deren offizielles Organ angesehen werden. Ein sehr bequemes Mittel, unangenehme Äußerungen eines rechtsstehenden Organs zu — widerlegen.

Parlamentarisches.

Die Weihnachtsserien des Reichstags werden am 15. Dezember ihren Anfang nehmen und bis zum 9. Januar dauern. Die erste Sitzung des Reichstags im neuen Jahr wird am 10. Januar stattfinden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Protest gegen das Schiffsabgabengesetz. Der Stadtrat von Prag beschloß, eine energische Protestkundgebung gegen die Schiffsabgaben bei der Regierung einzubringen.

Italien.

Das neue päpstliche Motu proprio. Das neue päpstliche Motu proprio ist erschienen, welches den Ordensbrüdern untersagt, sich an Handels- oder Finanzgesellschaften zu beteiligen, sowie sich überhaupt mit irgend einer der Religion fremden Beschäftigung abzugeben.

Belgien.

Die Sprachenkämpfe, von denen König Albert wünscht, daß sie mäßiger Formen annehmen sollen, dauern fort. Die Wallonen hatten in einem Saal Brüssels eine kleine Feyer veranstaltet, an der etwa 200 Personen teilnahmen. Plötzlich brachen gegen 600 Flamen in der in der Festsaal ein und störten die Feyer. Es kam zu einer allgemeinen Prügelei, der endlich die Polizei ein Ende machen konnte. Erst das Erscheinen des Bürgermeisters May von Brüssel brachte Ruhe.

Serbien.

Die Beziehungen zu Österreich. Die Ernennung des österreichischen Gesandten Grafen Jorgach zu Belgrad zum Geheimrat hat erbitterte Angriffe der Presse auf Österreich-Ungarn zur Folge gehabt. So schreibt „Politika“ z. B.: Österreich fordert mit gewohntem Zynismus Serbien heraus; wenn der mit gefälschten Dokumenten manipulierende Belgrader Gesandte ausgezeichnet würde, so müsse die Skrupelschleier unverzüglich die zweite Lesung des Spionagegesetzes vornehmen.

er die Bilder an den Wänden und die elektrische Krone unter der Decke an. Dann streckte er die Hand aus, ließ den kleinen Finger prüfend über die feinpolierte Oberfläche des runden Tisches gleiten und befühlte mit dem Fuß den weichen Teppich. Schließlich wiegte er sich leise, wohlgefällig hin und her, während seine Augen wieder an der Uhr hängenblieben. So sah er eine Weile ganz still da und nicht nur von Zeit zu Zeit unmerkbar. Dann erhob er sich ungewöhnlich schnell und ging zur Uhr hinüber. Hier versuchte er, die Scheibe vor dem Zifferblatt zu öffnen. Die Hand zitterte. Es wurde ihm schwer, den kleinen Haken zu lösen. Aber es ging. Er streckte sich und stellte sich auf die Beine, um das Zifferblatt deutlicher sehen zu können.

„Soll ich leuchten?“
Der Alte fuhr zusammen. Er war so in Gedanken versunken, daß er ihre Gegenwart ganz vergessen hatte.

Sie hatte sich erhoben und kam jetzt mit der kleinen elektrischen Lampe.

„Ich werde Ihnen leuchten, Bäterchen. Was wollen Sie sehen?“

„Ich möchte mal sehen, ob sie noch da sind.“

„Wer soll da sein?“

„Die Sterne — die Sterne der Kinder.“ Er strengte sich an, um hinaufzusehen.

„Ich komme nicht so hoch. Nein, nein, ich sehe nichts. Können Frau Doktor aber vielleicht sehen, ob da einer unter der Beine steht?“

Die Doktorin leuchtete näher. Auch sie mußte sich auf die Beine stellen, um sehen zu können.

Ja, richtig, da war ja ein Stern, den sie früher nicht bemerkt hatte. Er war in das Zifferblatt eingeritzt.

„Das ist Johannes.“ Er wurde am Abend um zehn Uhr geboren. Der Stern bedeutet die Stunde der Geburt.“ Er nickte freundlich. „Die Kinder haben jedes seinen Stern — alle neun.“ Wieder bemüht er sich, hinaufzusehen. Doch gab er es gleich wieder auf und sagte sich mit der Hand nach dem Herzen.

„Nein, es geht nicht. Die Anstrengung bekommt mir nicht. Sind unter der Beine nicht zwei Sterne?“

„Ja, da sind zwei.“

Die sind für Andreas und August. Es war am 22. Dezember, morgens um vier Uhr. Wir hatten in der Nacht ein entsetzliches Wetter, Sturm und Regen. Deshalb sind es auch wohl so tolle Burschen geworden. Aber brave Menschen mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Sie sind beide in Amerika.“

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Dezember.

Die Woche.

In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung ist wieder einmal von der Not geredet worden. Das ist ein unangenehmes Gespräch, das sie zum Gegenstand hat, besonders unangenehm aber in einer Weltstadt, in der man ein heiteres Gesicht zeigen muß, um den Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen, in der man dem Zufuß aus Geschäftsinteresse huldigt und das soziale Elend in die Hintergassen verbannen möchte. Es ist nicht so schlimm, wie's gemacht wird, sagte man. Nicht mit denselben Worten, aber dem Sinn nach. Auch anderwärts sieht's nicht zum besten aus, die Not ist überall größer als in den goldenen Jahren des Überflusses. Wir leben in einer Zeit wirtschaftlicher Störungen, aber es wird wieder besser werden. Es dauert nicht mehr lange, dann sind die mageren Jahre vorbei. Ich wiederhole: das ist alles nicht wortwörtlich gesagt worden. Gewiß, es ist nicht so schlimm, wie es in tendenziöser Absicht hingestellt worden ist. Es gibt immer noch viele Leute in Wiesbaden, — abgesehen von den 330 Millionären, — denen es sehr gut geht, und arme, ganz arme Leute gibt es in der Tat auch in anderen Städten unseres Vaterlands. Arbeitslose? Wo gibt's denn keine Arbeitslose, wenn der Winter kommt? Daß es hier ihrer sehr viele gibt, ist nicht zu leugnen, läßt sich indessen nicht leugnen. Das ist eine Tatsache, die unerfreulich ist, aber mit der Wirtschaftsgeschichte Wiesbadens im engsten Zusammenhang steht. Die Herren hatten ganz recht, die die Überproduktion in der Bauindustrie für den Überfluß an arbeitslosen Händen verantwortlich machten. Es ist so: die ungemein rege, viel zu rege Bauindustrie hat die Arbeiter in großer Zahl zur Ansiedlung in Wiesbaden angelockt, jetzt ist sie, die Nährmutter, in schlechte Verhältnisse geraten und infolgedessen mangelt es ihren Ziehkindern an Brot. Das ist die notwendige Wirkung einer Ursache, die ihrerseits in der Entwicklung unserer Stadt begründet ist.

Diese Erklärung befriedigt, leider aber ändert die befriedigende Erklärung an den tatsächlich unbefriedigenden Zuständen nichts. Daß es so ist, wissen wir, daß von dieser Wissenschaft kein Korn aus der Mühle kommt, wissen wir auch. Deshalb eine Nothstandsarbeiten-Vorlage von ziemlichem Umfang, deshalb das Hin und Her einer hitzigen Diskussion in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Dabei gab's Mißstände, die besser vermieden worden wären. Aber es ist nichts so schlimm, daß es nicht auch sein Gutes hätte. Das war auch hier der Fall. Denn wenn etwas ganz zweifellos wahr und zutreffend war, so war es das, was über die Nothwendigkeit der Arbeiterabwanderungen gesagt worden ist. Arbeiter, die hier nur mäßigen Verdienst finden, und in der Lage sind, frei über ihren Wohnort zu bestimmen, können in der Tat nichts Besseres tun, als der industriearmen Großstadt Wiesbaden Vakat zu sagen. Der Weltkurst Wiesbaden schadet es nichts, wenn die Zahl ihrer Einwohner nicht in der selbsterwarteten Weise weiter zunimmt.

Herr Bürgermeister Gläffling hat wegen der Schönberger Bürgermeisterei „Fähling“ genommen. Den Wiesbadenern war die Nachricht von dieser Tatsache eine unangenehme Überraschung, denn Herr Gläffling hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit den Beweis erbracht und die Bürgererschaft davon überzeugt, daß er der Mann ist, der uns gerade jetzt not tut. Unsere Verhältnisse erfordern einen starken Mann, einen Mann, der

Wieder hing das Auge am Zifferblatt. Dann zeigte er nach oben.

„Unter der Beine muß auch einer sein.“

Die Doktorin blickte hinauf.

„Ja, da ist ein Stern. Und unter dem Sterne ein kleines Kreuz.“

Der Alte vergaß sich und versuchte wieder sich zu strecken, um besser sehen zu können.

„Ja, ja, das stimmt, das stimmt.“ Das war Elise. Sie wurde am Morgen des ersten Pfingsttages um neun Uhr geboren.“ Seine Augen hingen an der Nummer. „Mutter lag den ganzen Tag bei offenem Fenster mit der Kleinen an der Brust. Es war das erste Mädchen. Deshalb war sie so froh und glücklich. Als Elise starb, war sie neunzehn Jahre. Das war ein harter Schlag für die Mutter. Ich erinnere mich des Tages noch so deutlich. Und als ich am Abend das Kreuz einrichtete, da stand sie neben mir und leuchtete mir, wie Sie, Frau Doktor, mir jetzt leuchtet. Das Taglicht in ihrer Hand flackerte aber hin und her. So zitterte sie vor Schwäche nach der langen Krankenpflege.“

Dabei griff er nach seinem Herzen.

„Bäterchen ist wohl milde vom langen Stehen? Jetzt wollen wir den Stuhl dicht an die Uhr heranschieben. Dann erzählen Sie mir auch von den anderen.“

„Dank, vielen Dank.“ Er sagte es kurzatmig. „Ja, dann sind bei der Drei — ein, zwei, drei, ja, drei Sterne. Die beiden Jüngsten, die in der Nacht um zwei geboren wurden, kamen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren. Und dann ist da der Friedrich, der am Mittag um zwei erschien. Gaben Sie die drei Sterne?“

„Ja, einer, zwei, drei.“

„Friedrich ging vor sieben Jahren nach Amerika. Dort hat er den Tod gefunden, er mit nicht weniger als siebenhundert anderen. Bei einem Grubenunglück. Denken Sie sich: es waren siebenhundert. Es ist doch ein gewaltiges Land, das Amerika.“ Er schüttelte nachdenklich den Kopf. Dann blickte er wieder die Uhr an.

Die Frau Doktor leuchtete wieder.

„Jetzt haben wir nur noch zwei zurück, die Erika und den Samuel. Sehen Sie, bitte, einmal unter eins nach.“

„Ja, da ist ein Stern.“

„Das ist Erika. Das war mitten in der Ernte, und Mutter war allein zu Hause. Trotzdem ging aber alles

nicht nur über die nötige Energie, sondern auch über den weiten Blick verfügt, der notwendig ist, um für die Zukunft zu arbeiten. Es scheint, als ob Herr Geheimrat Gläffing nur ungern Wiesbaden verlassen würde; vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, ihm die zur wirksamen Arbeit unbedingt notwendige Ellenbogenfreiheit zu verschaffen und ihm für die Zukunft diejenigen Garantien zu geben, die er zu fordern berechtigt ist, damit es nicht notwendig wird, abermals auf die Suche „nach dem rechten Mann“ zu gehen.

Unsere Wochenbetrachtung möchten wir diesmal nicht schließen, ohne noch mit einigen Worten der Vollständigkeit zu gedenken. (Es mußte auffallen, so lesen wir in einer Korrespondenz, (und wir glauben, diese Ausführungen zu den unserigen machen zu können), „daß in den letzten Tagen vor der Jählung noch Kritiken an den Fragebogen durch die Presse gingen, die nicht weniger als geeignet waren, die Jählungsarbeit zu erschweren. Man machte sich über verschiedene Fragen der Formulare in einer recht billigen Art und Weise lustig. Man sah, daß Leute über die Sache schrieben, die von der Technik der Aufarbeitung solcher Fragebogen keine Ahnung haben. Gewiß klingt es komisch, wenn nach dem Namen noch ausdrücklich nach dem Geschlecht der betreffenden Person gefragt wird. Das geht doch eigentlich schon aus dem Namen hervor. Für die Jählungsarbeit bedeutet aber diese besondere nochmalige Ausarbeitung eine ganz gewaltige Ersparnis an Mühe und Arbeit. Andere Schriftsteller ergingen sich in wegworfendem Ton über die Lappalien, nach denen gefragt wurde; sie dachten sich viel schönere andere Fragen aus, deren Beantwortung viel lehrreichere Ausbeute versprechen würde. Wer da weilt, mit wieviel Schwierigkeiten allein schon alle Beantwortung der heutigen Fragen verknüpft ist, und daß noch zahlreiche Familien, die vielleicht nach Hunderttausenden zählen, die heutigen Fragen noch nicht einmal richtig zu beantworten vermögen, der wird seine Ansprüche etwas niedriger stellen und froh sein, daß wir über die heute schon reichlich gestellten Fragen einigermaßen zureichende Auskunft erhalten. Es herrscht vielfach noch geradezu ein Widerwille gegen die Beantwortung der Fragebogen, von dem das Heer der Jähler, das eine dankenswerte Arbeit ohne jede Anerkennung mit Völligkeit geleistet hat, viel zu sagen wüßte.“ Wenn jemand Ursache hat, sich über die erlebte Volksjählung, — d. h. erlebte ist sie nicht, die schwierigste Arbeit beginnt erst, wenn das Nisfenmaterial unter bestimmten statistischen Gesichtspunkten verarbeitet wird. — zu freuen, so sind es die Jähler, die ein Ehrenamt ausüben, das viel Arbeit und Ärger und wenig Freude macht.

— Hagens Nachruf. Dem mit dem 1. Dezember nach 54jähriger Amtstätigkeit aus dem Dienst geschiedenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hagens widmet die „Deutsche Juristenzeitung“ einen längeren Nachruf, dem wir nachstehendes entnehmen: Noch nicht 24 Jahre alt, trat Hagens, nachdem er beide Staatsprüfungen mit 1 bestand, in das Richteramt. 1870 als Hilfsarbeiter in das Justizministerium, später in das Reichsjustizamt berufen, war er an den großen gesetzgeberischen Arbeiten der damaligen Zeit hervorragend beteiligt. Die Konsumordnung, die Aktiennovelle von 1884 und das Genossenschaftsgesetz von 1889 sind seine eigenen Werke. Auch nachdem Hagens im Jahre 1890 an die Spitze des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. getreten war, hat er durch seine Berichte auf die Gesetzgebung Einfluß behalten. Mit weitem Blick widmete er sich nun den organisatorischen Fragen und allen Seiten der Justizverwaltung. Es sei hier nur auf die Ausgestaltung der Ortsgerichte und die Einrichtung der Jugendgerichte verwiesen, deren erstes 1908 in Frankfurt ins Leben getreten ist. Als Richter hat er an der Spitze des ersten Senats,

dem die Streitigkeiten aus dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes vorbehalten waren, in der wissenschaftlichen Durchdringung des Stoffes unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens vorbildlich gewirkt. Welche Anteilung empfinden alle, die ihm nähertraten; seine von ihm als bewährt befundenen Untergeordneten zu fördern, war ihm eine besondere Freude. „Und wenn nun Hagens jetzt, ein vir de patria optimo meritis, aus seinem Amt scheidet, so sei neben dem Gefühl herzlicher Dankbarkeit für sein Wirken der aufrichtige Wunsch ausgesprochen, daß es ihm beschieden sein möge, ein laetum otium cum dignitate zu genießen, zugleich aber in seiner Stellung als Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndikus noch lange im öffentlichen Dienst tätig zu sein.“

— Die Eisenbahnverbindung Niederrhein-Langenschwalbach. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Eisenbahnverwaltung in die Vorprüfung des Eisenbahnprojekts Niederrhein-Langenschwalbach (Wehen) eingetreten. Während die Eisenbahnverwaltung im allgemeinen prinzipiell auf dem Standpunkt steht, daß neue Bahnen auf dem flachen Land nicht vom Staat gebaut werden, sondern von Privatunternehmern mit Unterstützung seitens der Kreise und der Gemeinden, ist die Verwaltung bis zu einem gewissen Grad geneigt, neue Strecken, welche schon bestehende Strecken verbinden, selbst auszuführen, vorausgesetzt, daß es sich nicht um lange Bahnabzweigungen handelt, die große Kostenaufwendungen erfordern. Nach diesem Grundsatz hat die Eisenbahnverwaltung z. B. auf dem Westerwald verfahren, wo eine ganze Anzahl solcher Verbindungsstrecken bereits in Betrieb genommen, weitere im Bau begriffen und andere noch geplant sind. Für Niederrhein-Langenschwalbach trifft das gleiche zu. Die Strecke Frankfurt, bezw. Höchst-Niederrhein wird gegenwärtig zweigleisig ausgebaut, ist das geschehen, so ist eine Hauptstrecke des großen Bedeutung vorhanden. Die Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach wächst sich zu immer größerer Bedeutung aus, was mit dem Wachstum der Stadt Wiesbaden Hand in Hand geht, und so ist es möglich, daß bei Schaffung der Verbindung sich eine Rentabilität erzielen läßt, die ja bei Staatsbahnbauten im Interesse des Staates selbst bis zu einem gewissen Grad gesichert sein muß. Von der Vorprüfung bis zur etwaigen Verwirklichung des Projekts ist allerdings noch ein weiter Weg, und es läßt sich nicht sagen, ob die Hoffnungen der zahlreichen Interessenten, die sich immer wieder für den Bahnbau ins Zeug legen, eines Tages teilweise oder ganz erfüllt werden.

— Auch eine Folge der Teuerung. Bisher zahlten die Jünglinge des Dillenburger Lehrerseminars jährlich 500 M. für Kost und Logis. Auf eine Eingabe der Interessenten an die Seminarleitung um Erhöhung des Satzes hat diese genehmigt, daß fortan 550 M. zu zahlen sind. Schüler, die bisher bereits den Satz von 550 M. zahlten, haben von jetzt ab 600 M. zu entrichten.

— Die „Taunushotel“-Gesellschaft m. b. H. steht, wie wir hören, vor der Frage ihrer Auflösung. Es sollte durch ihre Gründung eine Sanierung der finanziellen Verhältnisse des „Taunushotels“ in der Rheinstraße herbeigeführt werden, was jedoch, trotzdem die Gesellschaft bereits seit zwei Jahren in Wirksamkeit ist, bisher nicht von dem erhofften Erfolg begleitet war. Vom Eigentümer des Hotels wurde nunmehr ein Vergleich vorgeschlagen, dahingehend, ein weiteres Moratorium bis 1. April 1914 zu gewähren bei Zahlung von 20 Prozent bis dahin und unter Verzichtleistung auf den Rest der Forderungen an den Gemeindefiskus. Etwa zwei Drittel der Gläubiger haben bisher diesem Vorschlag zugestimmt.

— Volkshilfsverein. In der Aula des Reformatoriums eröffnete vorgestern Herr Dr. Herzheimer seinen Zyklus vom „gesunden und starken Menschen“. Red-

ner gab in gemeinverständlicher Form ein umfassendes Bild vom Bau und Organismus des menschlichen Körpers. Zu ausführlicher Darstellung gelangte das Nervensystem (die zentralen, vom Gehirn aus wirkenden und die peripheren, das Gehirn als Zentrum verbindenden Nerven). Sodann wurde das Blut (Arterien, Venen, Lymphbahnen und Lymphdrüsen) erläutert. Von diesen die makroskopische Anatomie umfassenden Betrachtungen, ging Redner dann auf die Zellularlehre Bichows über und erklärte mit Hilfe vorzüglicher Zeichnungen das Wesen der Zellen, ihre Fortpflanzung, ihren Bau, ihren gesunden und kranken Zustand, und insbesondere die roten, weißen und farblosen Blutkörperchen. Der Vortrag fand bei dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaftes Interesse. Nächsten Freitag folgt die Fortsetzung.

— Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend hat gelegentlich einer vorgestern abend stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung, welche sich bis nach 1 Uhr hinzog, den Antrag auf Verschmelzung des Vereins mit dem Mainzer Verein abgelehnt.

— Kanarien-Ausstellung. Bei der am 1. und 2. Dez. stattgehabten Prämierung von Kanarien, welche der Ausstellung vorausgeht, wurden die Vögel fleißiger Jücker mit folgenden Preisen bedacht: a) Allgemeine Klasse: Badermeister Kuhn, 2. Preis; H. Jünger, 3. Preis; H. Kötter, 4. Preis; H. Doppelstein, 5. Preis; G. Wiersfeld, 7. Preis; H. Schmidt, 8. Preis; und Kaufmann Wiedmayer, 9. Preis. b) Selbstzuchtklasse: Hans Sachs, Verbandswanderpreis; H. Körner, 4. Preis; H. Jünger, 3. Preis. Die Eröffnung der Ausstellung fand Samstagfrüh statt. Jedermann ist zum Besuch eingeladen.

— Ein neues Projekt ist gerüchtweise aufgetaucht. Danach sollte bestimmt beabsichtigt sein, hinter der alten Kolonnade einen Kulissenbau für das Hoftheater zu errichten. Nach eingezogenen Grunduntersuchungen war ein solcher Vorschlag allerdings gemacht, es ist ihm aber bisher eine Folge nicht gegeben worden. — Das wäre auch noch schöner, nachdem der Plan der Erbauung einer Gemäldesammlung an der erwähnten Stelle abgelehnt ist, dieselbe in der angegebenen Weise zu verschandeln. Die Kurverwaltung würde sich doch wohl auch energisch dagegen wehren.

— Taschendiebstahl. Einem Fräulein aus der Steingasse wurde gestern mittag ihr Portemonnaie aus der Manteltasche gestohlen, als dieselbe vor einem Schaufenster der Ringgasse stand. Dasselbe enthielt etwa 5 M. und eine Monatskarte. Die Diebe sind leider unerkannt entkommen. Es sei deshalb vor diesen Taschendieben gewarnt, die sich den Weihnachtstribel zunutze machen.

— Stiefelklieb verloscht werden wegen Betrugs und Urkundenfälschung der Gärtnerei Manfred von Janusaglie, geboren am 23. Mai 1886 zu Sietlin, und wegen Diebstahls der Rüster Joseph, auch Alexander, Blum, geboren am 8. Juli 1871 zu Königsberg i. Pr.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Ungenamt 1 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von H. B. 4 M., von C. D. 1 M., von A. S. 1 M., von Dr. R. 3 M., von C. H. 5 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von C. H. 5 M., von M. A. 5 M., von A. S. 1 M. — Für die Schrippenfische: von Herrn H. 1 M., von Frau B. 5 M., von M. A. 5 M., von Herr Hauptmann A. D. 5 M., von Ungenamt 1 M., von Dr. R. 5 M., von H. B. 4 M., von C. D. 1 M. — Für die Blindenschule: von H. B. 2 M., von Ungenamt 1 M., von Herrn Hauptmann A. D. 5 M., von C. H. 5 M. — Für die Augenheilkunde für Arme: von C. H. 5 M. — Für den Gefängnisverein: von Herrn Geh. Justizrat Hagen 10 M., von Herrn Hauptmann A. D. 5 M. — Für Rettungsschuss, Nindertort und Versorgungsbau für alte Leute: von Herrn Hauptmann A. D. 5 M. — Für die Herberge zur Heimat: von einem Freund aus der Stiftstraße 5 M. — Für Kinderbewahranstalt und Lutherkirche: von A. S. 1 M.

— Güterrechtsregister. Die Eheleute Kaufmann Joseph Seigner und Elise, geb. Geier in Hochheim a. M., Schreiner-

gut.“ Er sagte dies mit einem gewissen Stolz. „Und dann Samuel. Der muß unter der Nüt sein.“

„Ja.“

„Er schrieb noch letzte Weihnachten aus Amerika und sandte einen Kassenschein — zehn Taler waren es.“

„Dann sind sie wohl alle in Amerika?“

„Ja, der erste war Johann; ihm folgten die übrigen — der eine nach dem anderen.“

Die Frau Doktor schloß leise das Uhrglas und legte den Haken wieder vor, während der Alte ihr mit den Augen folgte.

„Jetzt haben Sie vielen Dank für Ihre Umstände. Ob der Herr Doktor wohl bald kommen wird. Glauben Sie es, gnädige Frau?“

Er sprach kürzer und leiser als vorher.

„Er muß jeden Augenblick kommen. Väterchen ist aber gewiß müde geworden.“

„Ich nein. Die Erinnerung an die verflochtenen Zeiten hat mir so wohl getan. Wenn ich jetzt auch noch die Tropfen bekomme —“

„Machen Sie es sich so lange nur recht bequem.“ Damit legte sie dem Alten die Kissen im Stuhl zurecht.

„Danke, vielen Dank.“

Sie nahm in der Sofaecke Platz. Der Alte sah still, hornüberbeugt da, während die Hände auf der Stuhllehne ruhten. Das helle Licht fiel auf sein weißes Haar.

Es war so still. Nur die Uhr ging. Da horchte er auf.

„Fuhr nicht jemand vor?“

„Nein, der Wagen fuhr vorbei.“

„Oh, hm — jetzt fehlen mir nur noch die Tropfen.“

„Es dauert auch nicht mehr lange.“

Hierauf wurde es wieder still. Es schien, als horche er wieder auf die Uhr.

„Sie geht immer noch gut“, sagte er mit einem gewissen Stolz in der Stimme. Dann schweigt er, während sie sich erhob:

„Wie wäre es, Väterchen, wenn Sie jetzt etwas ruhten.“ Damit lehnte sie ihn in die Kissen zurück.

„Das wird Ihnen gut tun.“

Er blickte sie mit einem matten Lächeln dankbar an. „Schlafen Sie nur, bis mein Mann kommt.“

„Ja, ja, hier ruht es sich gut.“

Sie entfernte sich leise. In der Tür blickte sie sich noch einmal um.

„Ich komme gleich wieder.“

Dann begab sie sich durch den Salon in das Schlafzimmer, wo ihr kleiner Junge schlief.

Damit verging einige Zeit. Inzwischen kam der Doktor. Die junge Frau half ihm beim Ablegen des Pelzes.

„Sitzt er drinnen?“

„Ja, ich habe es ihm ordentlich bequem gemacht. Er war so müde.“

„Das ist kein Wunder, wenn man mit einem solchen Herzen einen Marsch von einer Meile macht.“

Der Doktor begab sich in sein Konsultationszimmer und holte die Tropfen, während sie in der Tür des weißen Zimmers stehen blieb.

„Du sollst sehen, daß er schläft“, flüsterte sie.

Beide betraten das weiße Zimmer. Nachdem der Doktor die elektrische Krone unter der Decke aufgedreht hatte, trat er an den Alten heran. Plötzlich stupte er über. Dann beugte er sich über ihn.

„Aber Kind — er ist ja tot!“

„Tot?“ Ihr hübsches Antlitz wurde starr vor Schreck.

„Ja, gewiß.“ Der Doktor hob den Arm des Alten auf und horchte nach seinem Herzen. Da fiel etwas auf den Boden, das der Alte scheinbar in der Hand gehalten hatte.

Es war ein kleines Taschennmesser mit geöffneter Klinge.

Der Doktor drehte es in der Hand herum. Er wußte nicht, was er daraus machen sollte. Seine Gattin stand neben ihm. Da kam ihr ein Gedanke.

Sie nahm die Lampe und leuchtete damit die Uhr ab. Und siehe da, an der Seite, am hinteren Ende, wo man es nicht so leicht gewahr wurde, war die weiße Farbe abgekratzt. Nur ganz, ganz wenig. Unter ihr kam aber die alte, dunkle Farbe zum Vorschein.

Der Doktor überlegte einen Augenblick, während er durch das Zimmer schritt. Die junge Frau stand mit der Lampe in der Hand vor dem Alten. Das Licht fiel so hell und schön auf den weißen Kopf.

Da fing die Uhr an zu schlagen. Schwere reine Klänge, die wie Glockengeläut klangen.

Die Frau Doktor zählte die Schläge.

„Neun“ — sie blickte zu ihrem Gatten auf — „und neun Sterne.“

Die Reiseroute des deutschen Kronprinzenpaares

III.

Im Innern Ceylons. — Randh. — Kuruwa Eliha.

Von Dr. C. C. Hoffens.

Wenden wir uns zu den Stätten im Innern Ceylons, an denen das deutsche Kronprinzenpaar jetzt weilt! Im Komfretabel eingerichteten Zuge fährt man zuerst durch die ebene Landschaft dahin, um bald in höheres Gelände zu gelangen. Herrliche Urwälder, ein weiter Blick über das Meer erschließen sich dem entzückten Blick. Stundenlang trägt uns das Dampfgeschloß so weiter; man glaubt sich in ein Märchenland jugendlicher Träume versetzt. Wir nahen Randh, das 446 Meter über dem Meere liegt; am Bahnhof empfängt uns der Portier des Hotels, in dessen Wagen wir der Stadt zufahren. Zuerst geht es durch eine reizende Villenkolonie, dann durch einen Teil der wohlgepflegten Eingeborenensiedlung. Allenthalben malerische Gassen, anmutige Mädchen und Frauen, in ihrer Art schöne Männer. Von den Fenstern unseres Hotelzimmers bietet sich uns ein überwältigender Ausblick; es ist gerade Sonnenuntergang, die Herrscherin der Erde sinkt hinab hinter den hohen Göttern, die uns umgeben und erglänzen über das Gewölbe, über den See unter uns ihre glühenden Farbenreflexe. . . .

Ceylon ist nicht nur eines der herrlichsten Länder der Welt durch die Pracht seiner tropischen Wälder, durch seinen Reichtum an seltenem Getier, wie Elefanten, Panther, Rhippenbär und Seetig; es birgt in seiner alten Hauptstadt auch einen außerordentlichen Schatz, zu dem jährlich Tausende frommer Buddhisten wallen, den heiligen Zahn Buddhas. Schon früh, im Jahre 307, hatte die Lehre Gautamas, des ersten Buddhas, in Ceylon Eingang gefunden; von hier aus verbreitete sie sich mit Windeseile über ganz Hinterindien, wo sie in dem jeweiligen kaiserlichen König, dem „Herrscher des Reiches des weißen Elefanten“, ihren Beschützer und Patriarchen fand. Wenngleich eine Anzahl christlicher Missionen auf Ceylon sind, konnten sie doch nicht festen Fuß fassen, um so weniger, als die britische Regierung auch hier äußerst tolerant ist. Nur in einem haben sich die Priester, die Träger des gelben Gewandes, zum Teil europaisiert; während früher alle „Pali“, d. h. heiligen Schriften, auf die Wörter der Talipot- oder Schirmpalme geschrieben wurden, greifen sie heute der Einfachheit halber hin und wieder zu Papier und Tinte oder Bleistift. . . . Gleich am Morgen nach unserer Ankunft in Randh besuchen wir den berühmten Tempel, der die Buddha-Reliquie bewahrt; einfach und würdig, in einem

weiter Konrad Schwarz und Margarete, geb. Bier, in Nied, Wader Franz Ador Michel und Margarete, geb. Gerbard, in Nied, Geschäftsmann Philipp Herzberger und Luise, geb. Kübler, in Oberstedten, Handlungsgehilfe Ernst Johann Friedrich Post in Homburg b. d. Höhe und Emilie, geb. Andrez, Arbeiter Karl Bach und Johanneke Henriette, geb. Müller, in Adeln i. L., Landmann Johann Martin Schindler und Elisabeth, geb. Kemp, zu Gleeberg, Architekt August Limbarts und Emilie, geb. Dies, zu Wiesbaden, Sebastian Schmidt, Chauffeur zu Wiesbaden, und Anna, geb. Web, Händler Karl Repp von Wiesbaden und Philippine, geb. Späth, und Schriftföhrer Heinrich Robert Weigel und Elisabeth, geb. Körner zu Wiesbaden, haben Untertrennung vereinbart.

— **Personal-Nachrichten.** Bahnmeister 1. Kl. a. D. Karl Rann in Frankfurt a. M., bisher in Höchst, erhielt den königlichen Kronenorden 4. Klasse, Lehrer a. D. Georg Emmerich in Birges (Unterwiesenthal) den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, Eisenbahn-Ausführer a. D. Karl Reinhardt in Freudenberg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

— **Zustitz-Personalien.** Dem Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Sagen ist der erbliche Adel verliehen worden. — Gerichtsassessor Reuf ist dem Amtsgericht in Wehen als Hilfsrichter zugewiesen worden.

— **Kleine Notizen.** Bei Regiermeister Wilhelm Hundhausen, Wücherstraße 44, ist eine schöne Weihnachtsausstellung zu sehen, die Darstellung einer Landschaft aus Buxtehude. — Auch in diesem Jahre wurde die Kartoffel-Lieferung für das städtische Krankenhaus dem Kaufmann Karl Kirchner, Kartoffelgroßhandlung hier, Rheingauer Straße 2, übertragen. — Zum Ballonschurud im Winter eignet sich der neue „Pauvre“ für Tannenbäume, wie er an einem Ballon und Vorkarren Ede Wismar-Ring und Döbbermer Straße zu sehen ist. Auch für Weihnachtsbäume ist er ein geeigneter Artikel.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Goethes „Götter von Verdingen“ wird am nächsten Sonntag, den 11. d. M., nach einer langen Reihe von Jahren (die letzte Aufführung fand am 5. März 1898 statt) wieder aufgeführt. Die Hauptrollen sind in folgender Weise besetzt: Götter: Herr Joffier, Elisabeth, seine Frau: Frau Welter, Marie, seine Schwester: Fräulein Gaudy, Weibchen: Herr Schönbach, Weibchen v. Baldorf: Fräulein Gaudy, Herr v. Sickingen: Herr Rodius, Hans v. Selbig: Herr Kober, Frau v. Sickingen: Herr Joffier, Georg, Götters Knappe: Fräulein Schütter, Franz, Weibchen's Edelknappe: Herr Weing. Das Schauspiel wird von Herrn Oberregisseur Koch in Szene gesetzt. Die Vorstellung findet im Abonnement B statt und beginnt bereits um 6 1/2 Uhr. Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse entgegen. (Gewöhnliche Preise.)

— **Reichens-Theater.** Heute Sonntagabend beschließt Karl Müller sein diesmaliges Gastspiel mit seiner unüberkesslichen „Charles Lant“. Diese Vorstellung, zu der Dugend- und Fünftelgertarten Gültigkeit haben mit der üblichen Nachschaltung, beginnt um 7 1/2 Uhr. Sonntagnachmittag 1/2 Uhr wird nochmals der große Schöler „Der Heldentempel“ zu hohen Preisen gegeben. Auf vielseitigen Wunsch gelangt am Montag nochmals dergleichen padenden Drama „Lafum“ zur Aufführung und am Dienstag das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der große Name“.

— **Walhalla-Theater.** Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen des Programms und der Vorleser „Wiesbaden außer Rand und Band“ statt. Nachmittags 4 Uhr ungeführte Vorstellung der kleinen Preisen auf sämtlichen Plätzen. Beginn der Abendvorstellung 8 1/2 Uhr.

— **Wiesbadener Konservatorium für Musik (Rheinstraße 64, Direktor Michaelis).** Am Dienstag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Saale des Konservatoriums der 94. Vortrags-Abend (Oberlassen) statt. Der Eintritt ist frei gegen Vorzeigung der Programmscheine, welche im Bureau des Konservatoriums kostenlos erhältlich sind.

— **Konzert von Camilla Heuß.** Die Konzertfängerin und Gesangslehrerin Frau Camilla Heuß veranstaltet am 7. Dezember in der „Walhalla“ einen Wiederabend. Die Sängerin ist hier und in anderen Städten schon öfters aufgetreten und erzielte mit ihrer klangvollen, vorzüglich geübten Sopranstimme und mit ihrem temperamentsvollen Vortrag überall reichsten Beifall. Neben Liedern bedeutender Meister kommen sechs Lieder von dem hier wohnenden Komponisten Karl Heuß zum Vortrag.

vertreiben, prächtig verglerten Schrein ruht der heilige Zahn, die „Dafada“.

Die Insel, vor langer Zeit ein Teil Indiens, wird heute von einem Gouverneur, dem Stellvertreter des Kaisers von Indien, einem Kabinett von fünf Mitgliedern und einem gesetzgebenden Rat von 17 Mitgliedern regiert. Der Gouverneur residiert gewöhnlich in Colombo; aber er hat auch in Kandy noch einen herrlichen Palast. Reizend liegt der alte Bau inmitten tropischer Blumen. Durch den großen Empfangssaal, der eine Zeitlang als Gerichtssaal diente, gelangen wir ins Innere und erfreuen uns an der herrlichen Plastik der Hallen, an der geschmackvollen Einrichtung und lauschen den interessanten Erzählungen des vielgereisten Gouverneur-Stellvertreters. Ist es Nachmittag, dann wird auch vor oder nach dem Tee noch rasch eine Partie Tennis gespielt, und schweren Herzens trennt man sich von den liebgewonnenen Gästen. Aber wir eilen weiter, um noch die anderen Sehenswürdigkeiten, den im modernen Stil erbauten Palast des Gouverneurs, das Eingeborenenviertel mit seinen interessanten Eisenstein-, Ebenholz-, Edelstein-, Gold- und Silberarbeiten und den Botanischen Garten in dem eine halbe Stunde entfernten Peradeniya zu besichtigen. Immer wieder fesselt uns der Blick von den Höhen auf die alte Königsstadt, den lieblichen See, die entzückenden Bungalows der Europäer im üppigen Palmengarten.

Von Kandy führt uns ein ausgezeichnete Nachtzug nach Nuwara Eliya; für einen Zuschlag von 2 Rupies 50 Cents erhalten wir einen Platz im Schlafwagen. Nach ungeführter Nachtruhe erwacht man am frühen Morgen in herrlicher Gegend. Draußen liegt eine Teeplantage neben der anderen, zwischen den Teesträuchern Eucalyptusbäume — zum Teil als Luftreiniger in Tiefergegenden angepflanzt. Verstohlen blicken daraus die Bungalows (Landhäuser der Planzer) hervor. Bananenbäume und Phormium tenax verhallständigen das friedliche Bild. In Nuvo heißt es, den bequemen Wagen verlassen, in eine kleine, schmalspurige Bahn; aber den Mangel an Komfort vergißt man in dem Augenblick, in dem man die Station hinter sich hat, um durch den Urwald bergauf zu fahren. Zum erstenmal treten hier die eleganten Farnbäume, vermisch mit großen, tiefroten Blüten tragenden Alpenrosenbäumen und anderen Ericaceen, auf. In dichtem Urwald verbinden mächtige Bäume die einzelnen Bäume, die hier nicht mehr so hoch wie im Tale sind. Je höher die Bahn uns bringt, desto niedriger werden vor allem die Rhododendron. Die Teeplantagen verschwinden immer mehr. Endlich sind wir auf der Hochebene angelangt. Vor uns liegt Nuwara Eliya, der erste Höhenort Ceylons. Liebtlich heben sich die

Vereins-Nachrichten.

— Der „Wiesbadener Sittbrenn“ unternimmt heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, einen Familienausflug zu seinem Mitglied Seibel-Schreiner („Der Germania“, Blätter Straße 168).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Sonnenberg, 2. Dezember.** Zu dem Artikel „Kirchenkonzert in Sonnenberg“ in der letzten Dienstag-Abendnummer dieses Blattes sei bemerkt, daß das „arme altersschwache Instrument“ (gemeint ist die Kirchenorgel) noch keine Dreißigjährige alt und im Jahre 1882 von dem berühmten nassauischen Orgelbauer Deichmann erbaut worden ist. Daß Herr Organist Petersen dem armen altersschwachen Instrumente großen Schmelz zu verleihen suchte, spricht nicht gerade für seine Unbrauchbarkeit und nötige Erneuerung. Für noch recht lange Erhaltung des „altbewährten schlichten Kirchleins“ sind auch wir.

— **W. Hochheim, 2. Dezember.** Als Vorbeugungsmaßregeln gegen die Rebschädlinge, welche im vergangenen Jahre so große Verberungen angerichtet haben, ist man an vielen Orten, so auch in Hochheim, dabei, die Singbügel, insbesondere Reifen und Reifschwänzen, nach Möglichkeit in die Nähe der Weinberge zu ziehen. Im Verlauf dieses Jahres hat man seit einiger Zeit hier mit der Anlage von geschützten Futterplätzen in den Weinbergen begonnen. Auch Wiesbaden sollen, wie wir hören, angelegt werden. Die dadurch entstehenden Kosten werden aus einem Fonds bestritten, den die Stadt Hochheim aus Zuschüssen von Interessenten und Tierschutzvereinen der benachbarten Städte gebildet hat.

Nassauische Nachrichten.

Ein nichtbestätigter Bürgermeister.

— **cc. Unterliederbach, 2. Dezember.** Die Nichtbestätigung des zum Bürgermeister gewählten Beigeordneten Pfeiffer hat unsere Bürger in Aufregung gebracht. Auch die letzte Gemeindevertreterversammlung beschloß sich damit. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, bei der dargelegten Behörde Beschwerde über die Nichtbestätigung einzulegen. Dem Beschluß traten auch diejenigen Vertreter, welche anfangs für eine öffentliche Ausschreibung der Bürgermeisterstelle waren, einstimmig bei.

— **u. Schwanheim, 2. Dezember.** Die evangelische Gemeinde unseres Ortes, die im Jahre 1885 etwa 150 Mitglieder zählte, ist inzwischen auf nahezu 1000 Seelen angewachsen. Die kleine Kapelle, die die Gemeinde besaß, genügt schon längst nicht mehr den Bedürfnissen. Es wurde daher ein Neubau beschlossen, der nach den Plänen des Architekten Reppel in Frankfurt zur Ausführung kommt. Die Kirche ist eine einfache römische Basilika, deren Schiff auf 850 Sitzplätze berechnet ist. Die Kosten sind auf etwa 100 000 M. berechnet. Die Baugelder sind zum Teil von der Gemeinde, ferner vom Gustav-Adolf-Verein und Privaten aufgebracht. Reuendings stiftete die chemische Fabrik Griesheim-Elektron 4000 M. Am Sonntag findet die feierliche Grundsteinlegung statt.

— **o. Oberlahnstein, 2. Dezember.** Das Haus des Landwirts Joseph Müller in der Römerstraße ist niedergebrannt, ebenso die Scheuer. Der Schaden ist beträchtlich, da nur der geringste Teil des Mobiliars verschont war.

Aus der Umgebung.

Schwer verbrannt.

— **8. Rüdesheim, 2. Dezember.** Eine Frau Becker von hier, die an Wicht leidet, hatte sich gestern mit dem Rücken gegen den geheizten Ofen gesetzt. Plötzlich stand die Frau in Flammen, sie trug dabei so schwere Wundmunden im Rücken und am Kopf davon, daß sie eilends der Droste nach Mainz ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Schwerverletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Frankfurt a. M., 2. Dezember.** Die Zentralkasse für Obsterwertung und das Obstmarkt-Komitee zu Frankfurt a. M. haben sich nach dem guten Verlauf der bisherigen Obstmärkte entschlossen, in diesem Jahre noch einen Obstmarkt abzuhalten, der am Donnerstag, den 8. Dezember, stattfinden soll. Als Marktplatz wurde wieder die städtische Halle an der Börsestraße, Ecke Wattonstraße, gewählt.

— **rs. Gaffel, 2. Dezember.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittags nach 1 Uhr in der Friedrichstraße. Der 16 Jahre alte Knabe S. aus Oberwehren versuchte seine

Billen vom frischen Grün der umrahmenden Hügel ab, den Hintergrund belebt ein Wasserfall, aus prächtiger Höhe gen Tal stürzend.

Im Grand-Hotel werden wir vom deutschen Betriebsleiter empfangen. Er zeigt uns seine schönen Gemälde- und Blumenanlagen und führt uns durch das komfortabel eingerichtete Hotel, in dessen rückwärtigen Gartenanlagen sich eine Anzahl Fischteiche befinden. Hierbei bemerken wir eine Cobra, die sich uns zügelnd entgegenbäumt. Mein Begleiter will das Tier töten, doch die Eingeborenen, die nebenbei arbeiten, bitten ihn, davon abzulassen. Die Schlange zieht sich zurück und fällt ins Wasser. Nun versuchen die Eingeborenen, sie mit Stöcken zu retten, natürlich vergeblich. Sie ertönt. Dieses kleine Beispiel zeigt uns, mit welcher Verehrung die Eingeborenen an den Schlangen hängen. Der Schlangen- und Baumkult ist auf der Insel schon uralte. Von besonderem Interesse ist ein Wagenausflug nach Hadgala, dem botanischen Höhengarten von Peradeniya. Beht in dem unter Süd-West-Monsum stehenden Eliya (1700 Meter) der Wind und ist es dort gar oft neblig, so schwindet Wind und Nebel, je tiefer man kommt. Nach 200 Meter Höhenverlust ist der Garten erreicht, dessen lebenswürdiger Vorstand, Mr. Noel, sogleich die Führung übernimmt. Hier blühen mächtige Bäume der Myophyllen-Farnbäume, unsere heimlichen Veilchen, dort späht aus dem üppigen Grün der Tradecantien und Selaginellen eine Margarete hervor. Darneben sehen wir Pfirsich- und Kirschgärten, Kelten, Rosen blühen üppig zu jeder Jahreszeit an Wegesrand, Gelbblatt schlingt sich zu einer lauschigen Laube. Würden uns nicht die mächtigen Palmen, die in üppiger Gartenacht leuchtenden Orchideen sagen, daß wir in den Tropen sind, wir wollten's nicht glauben!

Einen lieblichen Ausblick gewährt ein gemütsches Gartenhaus, in dem wir bei den trauten Weisen deutscher Volkslieder den Tee einnehmen und das von den Sommerfrischlern aus Nuwara Eliya oft benützt wird. Wir sehen hinaus auf die Berge der Uva-Provinz; in weitem Bogen heben sich die grünen Grashügel im Vordergrund von den Teeplantagen und dem Urwald ab. Ein unergleichliches Panorama, mit dem sich keines im europäischen Mittelgebirge oder in anderen Ländern messen kann. Vermüssen wir doch nicht einmal einen bescheidenen Wasserfall, der uns zur Rechten zwischen üppigen Farnbäumen in den dichten Urwald hinabstürzt.

Von Nuwara Eliya macht man gewöhnlich noch einen Abstecher auf Ceylons höchsten Berg, den Pedrolallagala. Zuerst nehmen uns mächtige Rhododendronbestände auf, eine gute Straße führt mitten durch das Dicht des Urwaldes, von dessen Baumriesen allenthalben herrliche

durch das Rachen der elektrischen Straßenbahn schon gemordenen Pferde zu halten, führte jedoch hierbei vom Hof, erhielt einen Sufritt vom Pferde gegen die Schläge und wurde dann noch von dem Wagen überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **w. Darmstadt, 3. Dezember.** Heute vormittags 10 Uhr 20 Min. traf mittels Sonderzug Prinz Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig, mit Gemahlin und Gefolge hier ein. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt, zu dem der Großherzog, die Großherzogin, Staatsminister Dr. Ewald, Oberbürgermeister Dr. Glatting, die städtischen Behörden und die Generalität erschienen waren. Sodann fuhren die hohen Herrschaften in zwei Vier-spännern nach dem Residenzschloß. Eine Abteilung des Leib-Drägoner-Regiments Nr. 23 bildete die Eskorte. Die Braunschweigischen Herrschaften werden bis zum Montag hier bleiben und dann nach Karlsruhe fahren. Heute abend findet zu Ehren der hohen Gäste Galabankett im Hoftheater statt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

— **w. Fahrlassige Tötung.** Am 21. Mai ereignete sich auf der Holzbearbeitungsfabrik Reiffheim ein bedauerndster Unfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. In einem Kellerkell, in welchem sich eine Transmissionswelle befindet, wird Leim aufbewahrt, wie er zum Leimen der hergestellten Möbel in großen Quantitäten gebraucht wird. Am 14. März, gelegentlich einer Revision durch den Gewerbeinspektor, war den Fabrikinhavern mit Rücksicht auf die große Gefahr, welche jeder den Raum Betretende lief, aufgegeben worden, ein Schutzgitter an der Transmissionsanbringung anzubringen, das aber war nicht geschehen. Am 21. Mai wurde der 15 Jahre alte Jakob Molath, welcher zu allerlei Handreichungen verwannt wurde, in den Keller geschickt, um Leim zu holen. Bald darauf hörten in der Nähe arbeitende Leute ein lautes Stöhnen. Sie drangen in den Raum ein und fanden Molath vollständig nach dem mit gebrochenen Extremitäten dort liegen. Als er durch die den Raum abschließende Falltür eingetreten war, hatte die Transmissionswelle Schürze erlitten, und er war mehrmals herumgeschleudert worden. Der Junge starb an den Verletzungen. Der Wilhelm Viehmann von Reiffheim ist der technische Leiter der Holzbearbeitungsfabrik. Er war daher unter der Anlage der fahrlassigen Tötung vor die Wiesbadener Straßammer gestellt, die ihn zu 1 Monat Gefängnis verurteilte.

— **w. Artisten-Differenzen.** Die Künstlerin Witwe Helene Stowinski, genannt Schlo, gab eines Tages in dem Viertunnel der „Walhalla“ eine Gastvorstellung. Das Künstler-ehepaar Müller, genannt „Rivoli“ wohnte derselben an, die Behandlung aber, welche es dort erfuhr, soll keine allzu freundliche gewesen sein, und kurz nachher schrieb M. der Z. einen Schreibebrief, worin er nicht eben glimpflich mit der Wirtin verfuhr. Es kamen darin die Ausdrücke „Flegelhaft“, „arrogant“ vor. Im weiteren enthielt er die Sätze: „Sie sei stolz auf ihre frühere viermalige Direktion, bei der sie stets schlecht abgeschnitten habe“, ferner „in Viertunnels aufzutreten, sei nicht unehrenhaft, unehrenhaft aber sei es, wenn man für nicht geleistete Dienste einen Vorbeerkranz erhalte.“ Diese letztere Bemerkung bezog sich auf das Privatleben der Künstlerin und das Verhältnis zu ihrem Direktor. In diesen Redewendungen sah Frau Stowinski eine Kränkung ihrer Künstlerreue. Sie reichte Klage ein, in Antiochia aber, wo „Rivoli“ damals weilte, kam es zu einem gerichtlichen Vergleich, wonach der Beklagte die Beleidigung zurücknahm und sich zur Ertragung der entstandenen Kosten verpflichtete. Weil er dieser letzteren Abmachung nicht nachkam, stand Samstag neuer Verhandlungstermin vor dem Wiesbadener Schöffengericht an und M. wurde dort zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Orchideenblüten herabblühten. In ungefähr 2100 Meter befindet sich ein Hochmoor, in dem wir unseren Moospflanzen verwandte Arten antreffen. Von 2500 Meter ab tritt der Wald zurück, wir befinden uns auf einer Fläche, auf der nur vereinzelt Ericaceen und Sträucher stehen. Aus dem Gras um den 2570 Meter hohen Gipfel leuchten die gelben, roten, blauen und weißen Blüten hervor. Die Aussicht ist herrlich, vor allem der heilige, felsige Adams Peak liegt zum Greifen nahe vor uns, während das Meer aus weiter Ferne herüberleuchtet.

Auf der Rückfahrt von Nuwara Eliya erfreuen uns wieder die Teeplantagen. Eingeborenenhäuser, gegen den Wind durch Bambusgäuden, Strohmatten und Kotos-geläch geschützt, und meist von Rußbäumen beschattet, bestanden die Harmonie der Natur. In kühnen Kurven, die sich erst bei der Talfahrt dem Auge so deutlich und schön darstellten, geht es an Wiesen, die den unsern gleichen, und an dichten Wäldern vorbei. Durch den Regen sind die Wasserfälle allenthalben reichlich mit Wasser versehen. Auf der Landstraße, die sich an der Bahn hinzieht, sieht man Singhaleesen fröhlich ihres Begees ziehen und die Buelet-assen zu rascherem Gange antreibend. Interessant sind auch die Teeplantagen. So anziehend das Bild einer grünen Pflanzung ist, so abstoßend wirken die Stoppeln der nicht mehr tragfähigen oder ihrer Wälder beraubten Tee-plantagen. Erstere sind völlig gestutzt; die Stauden waren zu sehr ins Holz gegangen und infolgedessen die Wälder minderwertig geworden, was man an den daneben liegenden geschnittenen sehen kann. Im nächsten Jahre werden diese kahlen Stauden eine viel reichere, vollwertige Ernte geben.

Auch einen richtigen Tropenregen können wir auf der Fahrt erleben. So begann es während meiner Anwesenheit auf Ceylon in Walagala einmal wie auf Kommando zu gießen; in wenigen Minuten war alles durchnäßt, die Menschen trösteten; ein Mann mit Bananen trug „Wasser-bananen“ zurück in die Restauration, die sich überall bei den größeren Stationen befinden. Die Kanne neben dem Zuge reichte nicht mehr für die Fülle des Regenwassers aus; in einer Minute war der ganze Bahnoberbau ein Bach! Zehn Minuten später lachte die Sonne wieder fröhlich über den vom Wasser glänzenden Gefilden.

In Kandy machen wir nochmals kurze Rast; dann geht es ins Gallefacehotel nach Colombo zurück, wo wir am Abend den lustigen Weisen der Militärkapelle lauschen. Ein Ausflug nach dem vogelreichen Point de Galle, das Haedel in hervorragender Weise geschildert, in stundenlanger Fahrt am Meer entlang, beschließt den Aufenthalt auf Ceylon, der Perle der Inseln des Indischen Ozeans.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— **Spionage.** Der zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gegen die Brüder Artur und August Geier aus Sülzen in Lothringen wegen Spionageverbrechen. Das Urteil gegen Artur Geier wegen versuchten Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes und des vollendeten Verbrechens gegen § 3 lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Zwei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. August Geier wurde wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, von denen drei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden.

— **Zum Tode verurteilt.** Das oberbayerische Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Tagelöhner Freisacher-Mossmann wegen der Ermordung und Vererbung des Bauern Krumpholtz zum Tode.

— **Ein Massenprozeß gegen Homosexuelle.** In dem Rostreprozeß gegen die 16 jungen Leute, der vor der Strafsammer in Magdeburg verhandelt wurde und eine Fülle eigenartiger Bilder aus dem sonderbaren Liebesleben der homosexuell veranlagten Angeklagten brachte, wurde das Urteil gefällt. Ein Schauspieler, der sich gegen Verletzung der Klubgesetze zu ihrem anormalen Verkehr hergegeben hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei andere, junge Kaufleute, die ihre Wohnungen zur Abhaltung der „Klubstungen“ hergaben, wurden wegen Missetat mit je sechs Wochen Gefängnis bestraft, während alle übrigen Angeklagten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wurden. — Als Sachverständige fungierte in dem Prozeß der aus dem „Mollat-Garten- und Gärten-Prozeß“ bekannte Dr. Magnus Hirschfeld-Berlin, sowie mehrere Magdeburger und Braunschweiger Professoren.

— **Petersburg, 3. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) In Rußland verurteilte das Gericht den Abt Viktor Frank zu drei Jahren Gefängnis, weil er bei einem Aufstand mit seinem Apparat den Tod eines Menschen verursacht und zwei Personen schwer verletzt hatte. An die Witwe des Getöteten mußte der Abt 3000 Rubel bezahlen.

Sport.

— **Fußball.** Heute Sonntag fahet die 1. Mannschaft des Sportvereins nach Hanau zum Vergleich gegen den dortigen Nordkreismeister Hanau 94. Ob Sportverein wohl seinen Siegeszug fortsetzen wird? Die 2. Mannschaft fuhr nach Frankfurt zum Verbandsspiel gegen Viktoria. Die 3. Mannschaft spielt hier am Sonntagvormittag gegen die Frankfurter Viktoria 3, während die 4. Mannschaft gegen eine Mannschaft des hiesigen Fußballvereins spielt. Die beiden letzten Spiele finden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt. Beginn 10 Uhr bzw. 8 Uhr. Abfahrt der Schlachtenbühnen nach Hanau-Ost 12.45 Uhr.

— **Wettkämpfe.** Der Große Preis von Dortmund soll anläßlich des 25jährigen Bestehens des Dortmunder Rennvereins im nächsten Jahre auf 30.000 M. erhöht werden. Die Distanz wurde auf 5000 Meter verlängert und das Rennen in ein Herrenrennen umgewandelt. Außerdem wurde der Germania-Preis auf 20.000 M. erhöht und für den zweiten Juli-Monntag ein neues Herrenrennen von 10.000 M. geschaffen.

— **Der französische Gintonnepokal.** Um den französischen Eintonnepokal, der auf den Segelregatten vor Götterburg ausgetragen wird und in diesem Jahre von der schwedischen Yacht „Agnes“ gewonnen wurde, liegen für 1911 Herausforderungen aus Frankreich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Deutschland vor, das, wie bisher, durch den norddeutschen Regattaberein vertreten wird.

Kleine Chronik.

Zu den Margarine-Vergiftungen in Hamburg. Die Untersuchung über die Ursache der Margarine-Vergiftungen ist in vollem Gange. Es soll festgestellt werden, ob bei der Herstellung des Bada-Präparates auch Stoffe verwendet wurden, die nicht gesund sind, oder ob in einem besonderen Falle ein Fehler in der Fabrik vorgekommen ist. — Auch aus Lüneburg und Meiderich werden Vergiftungen, die durch das gleiche Präparat hervorgerufen wurden, gemeldet. — Die Altonaer Margarinefabrik Mohr u. Ko., G. m. b. H., die Fabrikanten der Margarinemarke „Bada“, die die großen Massenvergiftungen verursacht hat, erlassen jetzt eine Erklärung, wonach sie ein Pflanzenfett benötigen, das ohne Beanstandung bereits seit Jahren zur Fabrikation von Margarine von ihnen verwendet wurde. Dieses enthalte Fettäure, die zwar im Urzustande ranzig und dann als Genußmittel ungeeignet, aber nach chemischer Bearbeitung durchaus verwendbar sei. Die Margarine „Bada“ sei aus diesem Pflanzenfett hergestellt und die angeführten Vergiftungen hätten bisher eine Schädlichkeit der verwendeten Stoffe nicht ergeben.

Vier Kinder beim Schlittschuhlaufen ertranken. Auf der dünnen Eisdicke eines Teiches in Bittlingau bei Prag tummelten sich eine Anzahl Kinder, von denen zwei Knaben und zwei Mädchen einbrachen und ertranken.

Ein Dampfer-Zusammenstoß. Auf der Mersey kollidierte der „Vasigord“-Dampfer „Numidian“ mit dem Küstendampfer „Limbo“. Letzterer geriet infolge des Zusammenstoßes in Brand. Seine aus 9 Mann bestehende Besatzung kletterte auf das Verdeck der „Numidian“. Der „Limbo“ trieb brennend davon und ging unter.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Piesbadener Tagblatts“.
Berlin, 3. Dezember.

Am Bundesratssitz: Kommissar.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung am 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des von den Konservativen eingebrachten Antrags, betreffend

Mafregeln gegen den Niedergang des Handwerks und gegen die weitere Abnahme der Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden.

Abg. Pauli-Potsdam (konf.): Wenn auch die Gesetze zum Schutz der Bauordnungen, zur Bekämpfung

des unlauteren Wettbewerbs Gutes gewirkt haben, so bleibt doch noch viel zu tun übrig, um dem Handwerk zu helfen. Will man zahlungsfähige Staatsbürger erhalten, dann muß man die

Beamten- und Offizierskonsumvereine, die in gleicher Weise wie die Konsumvereine der Sozialdemokraten schädlich für Mittelstand und Handwerk wirken, verbieten.

Die polizeilichen und gerichtlichen Befugnisse zur Kontrolle des Bauhandwerks müssen erweitert werden. (Am Bundesratssitz erscheint inzwischen Staatssekretär Desbriard mit Ministerialdirektor Caspar.) Pauli fortsetzend: Auch das Submissionswesen verlangt dringend gesetzgeberisches Einschreiten. Durch die Wiedereinordnung werden weite Kreise des Handwerks schwer geschädigt. — Die Gefängnisarbeit stellt eine Konkurrenz dar, die die Handwerksarbeit völlig ausschaltet. Ich bitte, unseren Antrag anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Euler (Zentr.): Der Niedergang des Handwerks kann nicht bezweifelt werden. Wir sind seit langen Jahren bemüht, dem Handwerk aufzuhelfen. Redner hofft von den Beamten, denen man erst durch Gehaltsbesserung entgegengekommen sei, Unterstützung des Handwerksstandes. Hoffentlich finden unsere Wünsche bei der Bevölkerung und den Regierungen Beachtung.

Abg. Dr. Padmide (Fortschr. Volksp.): Die Konservativen wollen mit ihrem Antrag nur ihre Mittelstands-freundlichkeit betonen. Positive Vorschläge werden allerdings nicht gemacht, höchstens der Befähigungsnachweis. Dieser letztere ist aber von den Handwerkern selbst als taube Rufe erklärt worden. Die Konservativen selbst haben seinerzeit das erste Warenhaus für Arme und Marine gegründet, und

der Bund der Landwirte ist nichts anderes als ein großes Warenhaus.

Redner verweist im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Konservativen auf die Einführung des Zolltariffs und die Reichsfinanzreform und fragt, wie die konservative Partei hiermit ihre Mittelstands-freundlichkeit in Einklang bringen will.

Abg. Brühne (Soz.): Der Antrag sei lediglich aus Rücksicht auf die Neuwahlen gestellt. (Lebhaftes Beifall.) Man sollte den Handwerkern billigeres Brot verschaffen. Die Warenhaussteuer habe die Ausdehnung der Warenhäuser nicht verhindert.

Von den Zwangsinnungen sei eine Hebung des Handwerks nicht zu erwarten.

Abg. de Wendel (nat.-lib.): Die Gesetzgebung der sozialen Fürsorge habe anscheinend des gewerblichen Mittelstandes lange nicht gedacht. Die Mittelstandspolitik habe nicht rechtzeitig eingeleitet, doch sei die Entwicklungsmöglichkeit des Handwerksstandes nicht weniger wichtig als die eines anderen. (Sehr richtig!)

Ohne die soziale Fürsorge gering zu schätzen, muß man doch den Druck der Abgaben und Steuerlasten anerkennen.

Abg. Pinz (Reichsp.): Die Reichspartei sei immer den Wünschen des Handwerks gerecht geworden. Das Handwerk müsse die Kinderkrankheiten, die ihm zurzeit noch anhängen, überwinden, und dann werde es wieder heißen, daß das Handwerk einen goldenen Boden hat. Und das alte Sprichwort werde wieder neue Lebenskraft gewinnen: „Gott segne das ehrbare Handwerk“.

Abg. Raabe (Wirtsh. Ver.): Die Handwerksforderungen, Sicherung der Bauordnungen, Schutz gegen die Konsumvereine und dergleichen, seien berechtigt, doch seien die Liberalen hierfür nicht zu haben. Das Bedenklichste sei jedoch die Vorkottierung von Geschäften, sobald eine soziale Forderung der Gehilfen abgelehnt werde.

Letzte Nachrichten.

Die Kaiserin erkrankt.

— **Berlin, 3. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) Das Befinden der Kaiserin, die in den letzten Tagen an einer Ohrenentzündung litt, hat sich etwas gebessert. Der Verband konnte infolgedessen entfernt werden. Die Kaiserin hütet aber noch das Bett.

Ein Protest gegen eine Mahnung des Kaisers.

— **München, 3. Dezember.** In einer Versammlung der Brauerei-Union erhob Professor Dr. Vogel von der Königl. Brauerei-Akademie Weihen-Stephan einen flammenden Protest gegen die Mahnung des Kaisers, den Genuß von Alkohol einzuschränken. Unter anderem sagte der Redner: Wenn einige Personen vom Kaiser zur Mäßigung aufgefordert werden, schön! Man soll aber nicht verallgemeinern. Es gelte schon heute eine gemeinsame Aktion für das deutsche Braugewerbe. Dieses würde, wenn es notwendig werde, nicht davor zurücktreten, gegen die Mahnung des Kaisers und seiner Ratgeber vorzugehen.

Die Trauerfeier für Präsident Monti.

— **Bremen, 3. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) Der Sonderzug mit der Leiche des chilenischen Präsidenten von Chile Monti traf heute früh 8 Uhr 10 Min. ein. Im Freihafen fand um 11 Uhr die Trauerfeier statt, an welcher der Chef der Marineinspektion der Nordsee, Admiral Graf Parissin, im Auftrag des Kaisers, Vertreter des Senats mit dem Bürgermeister Dr. Pauli an der Spitze, der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 75 u. a. erschienen waren. Die Kapelle des Infanterie-Regiments spielte einen Trauermarsch von Beethoven. Die Leiche wurde von Unteroffizieren des Regiments vor den Altar getragen. Pfarrer Böcker hielt die Trauerrede. Durch chilenische Offiziere erfolgte die Überführung der Leiche nach dem Schiffe. Infolge des anhaltenden Ostwindes haben sich die Wasserverhältnisse so ungünstig gestaltet, daß der Kreuzer „Blanco Encalada“ die für heute angelegte Fahrt noch nicht antreten kann. Das Schiff ist wieder nach dem Werfthafen zurückgekehrt und dort zur Abfahrt bereit.

Gegen die Schiffsabgaben.

— **Dresden, 3. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) Die Handelskammer Dresden nahm eine Resolution an, die sich nach wie vor grundsätzlich gegen die Schiffsabgaben ausspricht. Der dem Reichstag vorgelegte Entwurf sei völlig ungenügend. Sie richtet das Ersuchen an den Reichstag, Sachverständige aus Handel, Schifffahrt und Industrie zu den Beratungen zuzuziehen.

Der Anti-Modernisteneid.

— **hd. Straßburg i. E., 3. Dezember.** Die Priester der Diözese Straßburg haben gestern in Gegenwart des Bischofs Fröhen den Anti-Modernisteneid geleistet. Die Professoren der katholischen theologischen Fakultät brauchen den Eid nicht zu leisten.

Die Reichstagswahl von Labiau-Weßhan.

— **Labiau, 3. Dezember.** (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.) Nach der nunmehr beendeten Zählung wurden bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Labiau-Weßhan für Burckard (konf.) 7216, für Wagner (Fortschr. Vpt.) 5527 und für Linde (Soz.) 3708 Stimmen abgegeben. Wiltshin Stichwahl zwischen Burckard und Wagner.

Die Wahlen in England.

— **London, 3. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) Bis 1 1/4 Uhr waren gewählt ohne Gegenkandidaten: 13 Liberale, 27 Unionisten und 4 Redmondisten. Unter den Gewählten befindet sich John Redmond.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

— **Berlin, 3. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) Der Markt war wieder wenig lebhaft, die Grundstimmung schwach. In erster Linie war es die Verflimmung des Rohs, die den Anlaß zu Rückläufen gab, dann aber ein ungünstiger Artikel der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ über die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes. Von der Abkühlung waren besonders Amerikaner und Montanwerte betroffen. Bei letzteren überstiegen die Rückgänge jedoch nicht 4 Proz., während von letzteren Bodumwer ca. 1 1/2 Proz. einbüßten. Banken vernachlässigt. In Elektrizitätswerten fanden weiterhin Realisationen statt. Der Rentenmarkt war fester. Das Interesse wandte sich heute mehr diesem Gebiete zu, da die ungünstig beurteilte Lage der Industrie die Unternehmungskraft für Industriewerte zurückdrückte. Reichsanleihe 1/2 Proz. anziehend auf die Verlautbarung, daß die Reichsregierung hofft, im nächsten Jahre ohne neue Anleihe auszukommen. Berliner Wirtse die günstige Gestaltung des internationalen Geldmarktes anerkennend, auch für ausländische Renten, denen das gestrige feste London zugute kam. Russen gewonnen 1/2 Proz. Türkenlose gut gefragt. Nach vorübergehender leichter Erholung gab die Börse von neuem nach. Österreichische Werte etwas schwächer. Tägliches Geld 4 Proz. und darunter. Die Börse schloß unter andauernder Realisationsneigung schwach. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend niedriger. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Geschäftliches.

Das Modell



einer Cigarette, wie sie sein soll, ist Salem Reikam, das beweisen die vielen tausenden Nachahmungen. Nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: Orient, Gahak, und Cigaretten-Fabrik „Yenloze“.

Inh.: Hugo Zitz, Dresden.

No. 3/4	4	5	6	8	10
Preis 3/4	4	5	6	8	10

Fig. 4. St.

Tee Schmidt Tee gegr. 1730
Cacao | Soma. | Ceylon
Chokolade | Wedda

Grand Hamman

Bureaux für Deutschland: Berlin W. 30.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

Grüssler Teehandel der Welt. **LIPTON TEE**. Südtiroler S.M. Deutsches Kaiser u. Kaiserreich.

General-Vertreter: Rübiger & Funk, Frankfurt a. M. F 153

Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt der Firma S. Guttmann, Langgasse 1-3, betreffend Weihnacht-Verkauf, bei. K 52

Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt der Firma Richard Brauckmann, vormals Louis Kommerhausen, Kirchstraße 25, betr. Uhrangebot etc., bei. F 493

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 38 Seiten sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Unterhalten“ Nr. 25.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Zeger, 10, Ehrenbreitstein; für Finanzen: H. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Lokal- und Provinzial-Verkehr: E. Köster, 10, Sonnenberg; für auswärtige Nachrichten, Aus der Umgebung und Vertriebsort: H. Ziesch, 10, Sonnenberg; für Vermittlung, Sport und Wissenschaft: E. Köster, 10, Sonnenberg; für die Anzeigen u. Bekanntmachungen: H. Ziesch, 10, Sonnenberg; Druck und Verlag der P. Schellenschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Fertige Herren-Kleidung in höchster Vollendung

in den Verkauf zu bringen, ist mein leitender Grundsatz. Die Vorzüge meiner fertigen Herren-Kleidung bestehen in der Verwendung bester erprobter Stoffe, sorgfältiger, eleganter Innenverarbeitung, sowie mustergültiger Passform. 25 Herrengrößen sind ständig am Lager, sodass Jedermann, sei er gross oder klein, schlank oder korpulent, gut passende Kleidung vorrätig findet.



Ich empfehle:

Paletots

aus ruhig gemusterten Stoffen, vorwiegend mittelgrau, marengo und schwarz, mit und ohne Samtkragen

Mk. 20.— 25.— 30.— 35.— 40.— 45.— bis 50.—

hochfeine Qualitäten, teils auf Seide gearbeitet

Mk. 55.— 60.— 65.— 70.— 75.— bis 82.—

Ulsters

aus apart gemusterten Stoffen, offene u. hochgeschlossene Formen

Mk. 25.— 30.— 35.— 40.— 45.— 50.—

feinste Qualitäten, teils gute englische Fabrikate

Mk. 55.— 60.— 65.— 70.— 75.— bis 105.—

Raglans = Pelzmäntel = Wettermäntel = Pelerinen.

Spezial-Abteilung für feine Massschneiderei.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 83

Passende Weihnachts-Geschenke.

Blusen und Unterröcke

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Gegr. 1882.



Schutzmarke

R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist,

Elsässer Zeugladen,

Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse 1.

1716

Flanell-Haus,

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich:

Solide Seidenstoffe und Samte für Kleider und Blusen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Spezialität: Echarpes und seid. Unterröcke in grösster Auswahl.

1651

Unglaublich billig

Weihnachten

verkaufen wir bis unsere kolossalen Läger in

Damen-Konfektion.

Jacken-Kostüme

aus marine Cheviot und englischen Phantasiestoffen, modern aufgemacht, teils auf Seide

18 30 42 60 Mk.

Herbst-Paletots

aus mod. Phantasie- u. uni Stoffen, 110—130 cm lang, fesch.

5⁷⁵ 9 12 18 Mk.

Schwarze Tuch-Paletots

aus leichten u. halbschweren Tuchen, anliegende u. geschweifte Formen, grossenteils auf Seidenfutter, alle Längen u. Weiten,

18 25 36 45 Mk.

FRANK & MARX

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Ein Weihnachtsgeschenk

das Nutzen mit Freude verbindet.

SINGER

„66“
die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.



SINGER

Nähmaschinen
erhielten in
Brüssel 1910
den höchsten Preis.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Bei Barzahlung Rabatt.

Prospekte und Kataloge gratis und franko.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden. :: Langgasse 1.

Die besten
Lampendrenner
kauft man bei
H. Rossi, Wegergasse 3.

Kgr. Sachs.
**Technikum
Mittweida**
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure,
Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Nächste jährliche Jahresfrequenz:
2000 Studierende, Programm etc.
kostenlos v. Sekretariat.

Laubsägeholz
billig.

Karl Blumer & Sohn,
61 Dohheimer Straße 61.
— Solzbearbeitungs-Fabrik. —

Wenn Sie lesen wollen

was dankbare Eltern über das gediegene und lehrreiche
Kinder-Spiel- und Beschäftigungsmittel, über die berühmten

Anker-Steinbaukasten

sagen, dann verlangen Sie sofort mit Postkarte von F. v. d. Richter & Cie.,
Rudolstadt, Thüringen, die
kostenlose Zusendung der illus-
trierten Baukasten-Broschüre.
Die darin enthaltenen vielen
Dankesherausforderungen werden Sie
sicher dazu veranlassen, Ihren
Kindern ebenfalls einen Anker-
Steinbaukasten zu schenken, und
auch Sie werden sehr bald aus
Liebergungung sagen:

Es geht doch nichts über
Richters
Anker-Steinbaukasten!

Vorrätig in allen feinen Spiel-
waren-Geschäften des In- und
Auslandes. Man achte auf den
Beweis der Echtheit, auf die
Fabrikmarke „Anker“.



Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu den

billigsten Preisen alle Toilette-Artikel, wie:

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren,
Schuhlöcher, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten
etc.

in: Celluloid
Ebenholz
Elfenbein
Schilddatt
Nickel
Silber

sowie: Nagel-Eluis (Mk. 0,90—225,00 p. St.)
Reise-Necessaires (von Mk. 3,50 an)
Reise-Rollen (von Mk. 0,75 an)
Rasier-Garnituren
Kristall-Garnituren
Kristall-Zerstäuber.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 36. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher 3007.

Versand gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog kostenlos.

Stahlwaren

sind stets begehrte Geschenkartikel.

Sie finden dieselben in großer Auswahl
und in aller besten Qualitäten

im Stahlwaren-Spezialgeschäft von

Jos. Herbst, Messerschmied,

8 Friedrichstraße 8, nächst der Wilhelmstraße.

1725



Mit heutigem Tage beginne ich mit meinem diesjährigen grossen

Weihnachts-Verkauf.

Sämtliche Abteilungen weisen in erdenklichster Fülle und Auswahl alle die Artikel auf, welche sich für Weihnachts-Geschenke einer besonderen Beliebtheit erfreuen und habe ich zu diesem Zweck grosse Warenposten

ganz bedeutend im Preise ermässigt.

■ ■ ■

Wegen vorgerückter Saison

gewähre ich diese Woche

auf mein gesamtes Lager

Damen-Konfektion
20 % Rabatt.

Handarbeiten Millefleurs und Grosse
Erika-Genres. Auswahl

M. Schneider.

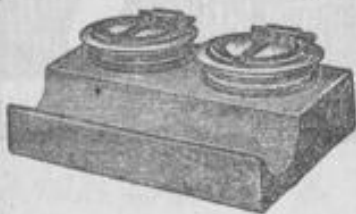
Grösstes Manufaktur- u. Modehaus Wiesbadens, Kirchgasse 35-37.

Seidenhaus *M. Wittgensteiner,*

3 Langgasse 3,

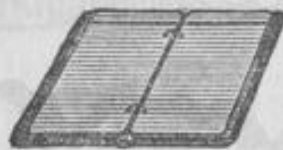
::

Telephon 6601,

empfiehlt zu *Weihnachts-Geschenken:**Blusen, halbfertige Roben,**Crêpe de chine für Gesellschaftskleider,**Unterröcke, seidene Schürzen, seidene Taschentücher,**Federboas, Handschuhe, Tabots, Gürtel usw.*

Ein praktisches Schreibzeug!
Ein praktisches Notizbuch!
Jedem willkommen. 1706

Grosse Auswahl praktischer Artikel.
Papierlager Koch, Ecke Michelsberg.
Vertreter von F. Soenneken, Bonn.



Von 20. November bis Weihnachten:

10% Rabattauf alle **Perser-Teppiche**

und

Orient-Waren.**Ben Soliman**

Teleph. Nr. 903. Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs. Wilhelmstr. 30.
Erstes u. ältestes Orient-Teppich-Haus am Platze. 6972

Ernst Schellenberg

Grosse Burgstrasse 9.

Telephon 622.

Telephon 622.

Pianofortelager.

Alleinvertretung von:

C. Bechstein**Th. Steinweg Nachf.**

Berdux, Mann & Co., Förster,
Thürmer etc.

Pianolas, Pianola-Pianos,
Pianola-Flügel.

Steinway-Pianola-Pianos.

1664

1a Schweine-Kleinfleisch,

garantiert inländ., tierärztl. unterf., laub. Ware, in Kisten von 80 Pfd. an
per Pfd. 30 Pf. Vorkauf, enth. 9 Pfd. 20.

1a gef. Gschwein (Schwein ohne Spigbein) per Pfd. 52 Pf. 1a gef. Rindfleisch
mit voller Wade, per Pfd. 42 Pf. Knochenfleisch Schweinefleisch u. P. Tote
(enth. 9 Pfd.) 5,50 Pf. Alles ab hier per Rad. Nicht gefallend, retour.
Albert Carstens, Altona a. d. Elb., Adlerstraße 71. F 93

Ein Grammophon zu Weihnachten!

Großes Lager nur 1639

erstklass. Qualitäts-Apparate,
keine Massenware,

von Mk. 25.— an. Echte Grammophone von Mk. 60.—
an. Vorspielen ohne Kaufzwang. Enormes Plattenlager.

Die herrlichsten Weihnachts-Aufnahmen.
Platten von Mk. 1,25 bis Mk. 30.—

Alle Zubehörsartikel! Reparaturwerkstätte.
Offiziell. Vertauschungsstelle d. Deutsch. Grammophon-Vereins.

Franz Kämpfe, Uhrmacher,
20 Weberstraße 20. Samstags immer bitte an beachten.



Als nützliches

Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die allgemein beliebten u. als vorzüglich anerkannten

Decker-
Nähmaschinen,

nähen vorwärts
und rückwärts,
sticken und stopfen.



Kinder-Nähmaschinen in allen Preislagen

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Martin Decker,

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft,

Telephon 4630. Wiesbaden, Telephon 4630.

Neugasse 26, Ecke Marktstr.

Welltribstr. 6, Möbelgeschäft Anton Maurer.

Großes Lager in Wohnungs-Einrichtungen jeder Art.

Geben: Bilder-Gestaltung, weiß und farbig, Woll- u. Baumwoll-Koloren,
Stoffe u. Chaiselounges, Federn, Bettfedern, Matratzen, Sofas u. Sessel.
Eigene Anfertigung. — Fachmännische Bedienung. B 23419

Eine bedeutende Verbesserung

aller bisher üblichen Handapparate
ist die **doppelte Saugwirkung**
des „Servus“.

Sie machen **keine unnütze**
Bewegung, sondern Stoss und
Zug werden **voll** ausgenutzt.

Verlangen
Siekosten-
lose Vor-
führung
und über-
zeugen Sie
sich selbst.



Hch. Fleimes, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 63, 1,
oder an die General-Vertreter

Louis Marburg & Söhne, Frankfurt a. Main,
„Reichskrone“, Tel. I. 253.

Henkel's Bleich Soda

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

Strassen-Renner
größte Auswahl, von 975
an
Kinder-Paltes
verstellbar, von 1250
an

Spielwaren.

Bilder- und
Märchen-Bücher
Jugendschrift,
Klassiker, Ge-
schenke in
größt. Auswahl
u. bill. Preisen.

Gelenkpuppen m. Flachsperücke v. 48 Pf. an
Gelenkpuppen mit Schlafaugen von 75 Pf. an
Gekleidete Puppen . . . von 25 Pf. an
Puppen, d. Uhrwerk beweglich, von 95 Pf. an
Stoff-Bälge in vielen Grössen . von 20 Pf. an
Stoff-Bälge, rosafarbig . . . von 40 Pf. an
Leder-Bälge, imitiert, Porzellan-
Arme . . . von 48 Pf. an
Leder-Bälge, dopp. Gelenk, mit
Porzellan-Armen, v. 95 Pf. an
Leder-Bälge, einf. Gelenk, mit
Porzellan-Armen, v. 85 Pf. an

Leder-Bälge mit Zelluloid-Armen
und Beinen . . . von 1.65 an
Porzellan-Köpfe, Schlafaugen und
Perücke . . . von 40 Pf. an
Porzellan-Köpfe, Schlafaugen, von 30 Pf. an
Zelluloid-Köpfe, feste Augen, ge-
maltes Haar, von 75 Pf. an
Zelluloid-Köpfe, Schlafaugen und
Perücke . . . von 65 Pf. an
Mohair-Perücken, neue Frisur, von 35 Pf. an
Perücken aus echtem Haare . von 1.25 an
Strümpfe in verschied. Mustern von 3 Pf. an
Schuhe in versch. Ausführungen von 6 Pf. an
Hüte, hübsch garniert . . . von 15 Pf. an

Kleider, moderne Fassons . . von 48 Pf. an
Wäsche, einzeln, in viel. Grössen, v. 10 Pf. an
Wäsche-Garnituren . . . von 48 Pf. an
Porzellan-Arme . . . von 15 Pf. an
Zelluloid-Arme . . . von 20 Pf. an
Porzellan-Kurbelköpfe . . von 20 Pf. an
Zelluloid-Kurbelköpfe . . von 30 Pf. an
Puppenschirme . . . von 50 Pf. an
Puppenbetten . . . von 25 Pf. an
Puppen-Stuben . . . von 48 Pf. an
Puppen-Küchen . . . von 48 Pf. an
Kinder-Kochherde . . . von 32 Pf. an
Puppen-Wagen . . . von 10 Pf. an
Puppen-Sportwagen . . von 40 Pf. an
Zelluloid-Badepuppen . . von 8 Pf. an
Emaille-Kochgeschirre . . von 50 Pf. an
Blech-Kochgeschirre . . von 18 Pf. an
Porzellan-Service . . . von 28 Pf. an
Kinder-Nähmaschinen . . von 95 Pf. an
Kinder-Tische mit Schiebkasten von 3.90 an
Kinder-Stühle, verstellbar . von 4.45 an
Fahrglocken . . . von 32 Pf. an
Kinder-Klaviere . . . von 32 Pf. an
Leierkasten . . . von 48 Pf. an
Mundharmonikas . . . von 8 Pf. an
Handharmonikas . . . von 48 Pf. an
Metallophone . . . von 48 Pf. an
Glockenspiele . . . von 90 Pf. an
Kinder-Violenen . . . von 48 Pf. an
Intona mit Noten zum Auflegen von 9.80 an

Sehenswerte

Puppen-Ausstellung

Charakter-Gelenkpuppen,
Charakter-Babys, Waltershauser Gelenk-
Puppen, sowie Puppen aller Art,

in
hervorragender Auswahl und in allen Preislagen.

Kaufladen . . . von 90 Pf. an
Aeroplane . . . von 48 Pf. an
Festungen . . . von 45 Pf. an
Soldaten aller Art, Schachtel von 9 Pf. an
Soldatenhelme . . . von 32 Pf. an
Kürassierhelme, Metall . . von 2.50 an
Militär-Garnituren . . . von 1.35 an
Gewehre . . . von 25 Pf. an
Armbrust . . . von 90 Pf. an
Luftgewehr „Diana“ . . von 3.75 an
Trompeten in grosser Auswahl von 10 Pf. an

Gesellschafts- u. Brett-Spiele,

wie:
Halma, Schach, Domino, Rennspiele,
Mühle, Dame etc., sowie viele Neu-
heiten in größter Auswahl und allen
Preislagen.

Kegelspiele . . . von 28 Pf. an
Druckerei-Apparate . . von 48 Pf. an
Rechenmaschinen . . . von 25 Pf. an
Holzbaukästen . . . von 28 Pf. an
Bilderbaukästen mit Vorlagen von 35 Pf. an
Laubsäge-Artikel . . . von 90 Pf. an
Handwerkskasten . . . von 48 Pf. an
Zauberkasten . . . von 48 Pf. an
Modellierkasten, Schule Reimann v. 3.90 an
Drei-Räder für Knaben . . von 12.50 an

Gefahrloser Schiesssport:
Eureka- Pistolen 90 Pf. u. 48 Pf.
Gewehre 90 Pf. u. 10.00

Säbel, versch. Truppengattungen, von 25 Pf. an
Kanonen . . . von 10 Pf. an
Kasperle-Theater . . . von 90 Pf. an
Kasperle-Figuren . . . von 18 Pf. an
Figuren-Theater . . . von 2.50 an
Schäferreien . . . von 48 Pf. an
Pferdeställe . . . von 42 Pf. an
Stallpferde . . . von 10 Pf. an
Holzpferde mit Eisenrädern . von 15 Pf. an
Plüschpferde mit Eisenrädern von 48 Pf. an
Steckenpferde . . . von 1.75 an
Holzschauelpferde . . . von 2.90 an
Plüschschauelpferde . . . von 4.90 an
Fellschauelpferde . . . von 6.80 an
Leiterwagen . . . von 90 Pf. an
Wagen mit Pferd . . . von 48 Pf. an
Rollwagen . . . von 1.20 an

Wolltiere, Bären, Hunde, Schafe, Ziegen

etc. etc.,
— mit und ohne Uhrwerk, —
sowie eine grosse Auswahl
sonst. Aufzieh-Artikel.

Mechanische, optische und elektrische Lehrmittel und Spielwaren

in einfacher bis zur allerfeinsten Präzisions-Ausführung.

Eisenbahnen mit Uhrwerk-, Dampf- od. elektr. Antrieb.
Einzelne Lokomotiven u. Wagen, Dampfmaschinen,
sowie sämtliche Eisenbahn-Zubehörsartikel.

Laterna-Magica, Kinematographen.

Elektromotore für Schwachstrom, Induktions-Apparate
Ruhmkorffsche Apparate für Geisslersche Röhren, Akkumulatoren
etc. etc.

Blumenthal

Ein überaus vorteilhaftes Angebot

unserer

Spezial-Wäsche-Abteilung

Weihnachts-Wäsche.

Grosse Auswahl. • Bewährte Qualitäten in nur guter Verarbeitung. • Fachmännische sachgemässe Bedienung.

Damenhemden

aus gutem Hemdentuch, mit gestickter
Passe, völlig weit und lang.

3 Stück 3.60 . . . Stück 1²⁵

Damenhemden

aus solidem Hemdentuch, Herzpasse und
Feston-Ansatz.

3 Stück 4.70 . . . Stück 1⁶⁵

Damenhemden,

1a Qualität mit echter Madeirapasse und
hübschem Bogen-Ansatz.

3 Stück 5.65 . . . Stück 1⁹⁵

Damenhemden

aus 1a Hemdentuch, gediegene Stickereien,
teils mit Herzpasse, teils mit viereckigem
Ausschnitt in soliden Ausführungen.

3 Stück 5.85 . . . Stück 2¹⁰

Damenhemden,

feinfädige Elsässer Qualität mit echter
Madeirapasse, sowie hübschem Bogen-
Ansatz.

3 Stück 7.10 . . . Stück 2⁴⁵

Damenhemden,

feinfädige Qual., hübsche Fassons, solide
Piecen m. Banddurchzug, darunter einzel.
Mustersachen. Regulärer Verkaufspreis
bedeutend höher.

3 Stück 8.45 . . . Stück 2⁹⁵

Damen-Beinkleider,

Kretonne mit Stickerei-Volant, oder ge-
rautem Croisé, mit gebog. Volant, Knie-
u. Bündchenfasson.

3 Stück 3.45 . . . Stück 1²⁵

Damen-Beinkleider,

aus gerautem Croisé und angebogtem
Volant, gute Qualität.

3 Stück 4.35 . . . Stück 1⁵⁵

Damen-Beinkleider,

Kretonne, Knie- und Bündchenfasson, offen
und geschlossen, kräftige Qualität, hübsche
Stick.-Garnituren.

3 Stück 5.45 . . . Stück 1⁹⁵

Damen-Beinkleider,

Elsässer Hemdentuch oder geraut Croisé
mit reichem Stickerei-Volant.

3 Stück 8.45 . . . Stück 2⁹⁵

Nachtjacken,

frische waschechte Muster.

3 Stück 2.85 . . . Stück 1⁰⁰

Nachtjacken,

geraut Croisé mit hübschem Bördchen-
Ansatz, Steh- oder Umlegekragen.

3 Stück 3.50 . . . Stück 1²⁵

Nachtjacken

aus Croisé mit Umlegekragen u. Fältchen-
Garnitur mit hübschem Besatz.

3 Stück 4.95 . . . Stück 1⁷⁵

Nachtjacken

aus Hemdentuch mit reicher Fältchen-
Garnitur und à jour-Bördchen.

3 Stück 5.45 . . . Stück 1⁹⁵

Nachtjacken

aus schwerem gerautem Croisé mit Fält-
chen- und reicher Stickerei-Garnitur.

3 Stück 6.25 . . . Stück 2²⁵

Nachtjacken

aus 1a gerautem Croisé, Jabot- und
Fältchen-Garnitur.

3 Stück 8.45 . . . Stück 2⁹⁵

Nachthemden

mit viereckigem Hals-Ausschnitt od. Um-
legekragen m. reicher Stick.-Garn., Stek.

3⁹⁵

mit viereck. Hals-Ausschn. od. Umlegekrag.
m. reich. Fältchen-Garn., 1a Qual., Stek.

4⁹⁵

einzelne Piecen, hochelegante Mustersachen
ganz hervorragend preiswert . . . Stück

5⁹⁵

Bettuch,

ca. 130x225 cm,
gute Qual., Halb-
leinen . . . Stück

1⁹⁵

Bettuch,

ca. 150x225 cm,
aus schwerem
Halbleinen, Stek.

2⁵⁰

Echte Madeira- Taschentücher

Serie I: Serie II:

95 Pf. 1²⁵

mit gestickt. Ecken, hocheleg. einzelne Mustersachen.

Kissen-Bezug

m. Durchsätzen,
Hohlraum, oder
ausgebogt, Stek.

95 Pf.

Paradekissen,

reich garnierte
Sachen, 1⁹⁵
4.50, 3.95, 3.50, 1 K 34

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich hier selbst eine Apotheke
unter dem Namen

Kaiser-Friedrich-Apotheke, Fernruf 1866,

Schiersteiner Strasse, am Kaiser-Friedr.-Ring,

eröffnet habe.

Hochachtungsvoll

Albert Siméon, Apotheker.

Mein Weihnachts-Verkauf

mit 10% Rabatt

auf sämtliche Herren- und Knaben-Kleidung hat begonnen.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Kirchgasse 76,
vis-à-vis Metzger Flory.

Max Davids.

Fernruf 3250.

1633

Israelitische Kultusgemeinde.

Der Konfirmationsunterricht beginnt am 11. Dez. d. J. Eltern und Pflöger werden höflichst ersucht, Anmeldungen hierzu baldigst bei mir zu bewirken.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1910.

Dr. Adolf Kober,
Stadt- und Bezirksrabbiner.

Sprechstunde:
Wochentäglich 11—12 Uhr
Doh. Str. 52, I.

F 301

Verein für Hausbeamtinnen.

Wegen Ueberbeladung der bisherigen Leiterin der Sprechstelle Wiesbaden nach Frankfurt a. M. übernimmt von nun an
Grau Dir. Julie Berg, Jahnstr. 11, 2,
die Leitung der Sprechstelle des Vereins.
Sprechstunden **Montags, Mittwochs, Freitags 4—6 Uhr.**

Wiesbadens vornehmstes
Familien-Gast

Hof. Franz Vetterling.

Gast Vetterling,
Marktstraße 20.
Tag u. Nacht geöffnet.

Täglich verschiedenes frisches Eis und
Schlagsahne.
Separate Spiel-Salons.
Ca. 60 in- u. ausländ. Tages- u.
Mittw. Zeitungen. 1696
200 Kuchenteller liegen auf.

Teilzahlung

zu äusserst kulantten Bedingungen ohne Preiserhöhung.

Möbel.

Spezial-Abteilung:
**Herren-
Konfektion**
in grösster Auswahl.

Spezial-Abteilung:
**Damen-
Konfektion.**
Stets das Neueste der Saison.

Ludwig Marx & Co.

Nachf.,

Michelsberg 22.

Sonntags bis Abends geöffnet.

Salons
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Verfikos
Trümeaus
Teppiche
Porzellan
Gardinen
Stores

Passende
Weihnachts-
Geschenke.

Kunden
und Beamte
ohne
Anzahlung.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in
grösster Auswahl
allerbilligst.



Alle Reisesartikel Koffer, Körbe, Holzschachteln, Mel-
kasser, Pappkisten, Handtücher,
Handtaschen, Postkörbe, Vorratshörbe, alle Arten
Korbwaren, Sessel, Blumenkörbe, Papierkörbe,
Ständer, alle Bürstenwaren u. Toiletteartikel etc.

Neuanfertigung u. Reparatur. I. eig. Werkstätte billigst.

Karl Wittich,
Emser Str. 2, Ecke Schwalbacher
Str. (früher Michelsberg).
Telephon 3531.

Ferner empfehle alle Holz-, Holz-, Bürsten-, Sieb- und Küchengeräte.
Toilette-, Reises-, Bad- u. Toilette-, Seifen u. Parfümerien.
Wäscherei-, Pinsel- und Schürzen-, Fensterleder u. Schwämme.
Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Wiederverkäufer.

Die höchste Vollkommenheit, größte dauernde
Freude am Klavierspiel bietet ein



Solodant-Phonola-Piano.

Gute Fabrikate (Blüthner, Rönisch, Schiedmayer etc.).
Ständiggr. Auswahl d. Modelle u. M. 2050.—, M. 2250.—,
M. 2400.—, M. 2650.—, M. 3300.—, Solodant-Phonola-
Flügel M. 3800.—, M. 5850.—. Anfertigung zu Modell
passend. Zur Besichtigung u. Vorführung ladet erg. ein
Musikhaus Fr. Schellensberg, Kirchg. 33, p. u. t.
Gegr. 1864. Broschüren grat. u. franko. Alleinverkauf f. Nassau.

1138

Villenkolonie Rheinblick

am Dokheimer Wald

sind nunmehr fast

sämtliche verfügbaren Parzellen

der Blöcke 3 und 5 fest vergeben.

Wir sind daher genötigt, mit dem Aufschluß auch der
anderen Seite der Hauptstraße zu beginnen und es gelangen so-
mit zur Aufteilung und Bebauung:

Block 14, 15 und 16

mit etwa 20 Grundstücken, darunter Parzellen in denkbar schönster
Lage mit reichem Obstbaumbestand und weiter Fernsicht (bis zur
Bergstraße!).

Landhäuser und Villen

für alle Ansprüche.

Kleine Anzahlung, niedrige Amortisation.

Entwürfe u. Voranschläge kostenlos u. unverbindlich.

Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland,

G. m. b. H.

Wiesbaden, Friedrichstr. 36, 1. — Fernspr. 1058.

Vormals Eigenheim- und Villenbau-Gesellschaft.

ADOLPH JOOST
 Artikel zur Krankenpflege u. Hygiene,
 5 Kranzplatz 5.
 Telefon 2055. — Telefon 2055.

Gummi-Badewannen. Gummi-Schuhe.
 Gummi-Wärmflaschen. Elektr. Wärmer

Deha-Caloria-Wärmer
 Hervorragende Neuheit!
 — Man verlange Prospekte. —

Gelegenheitskäufe!

Brochhaus' Konv.-Leviken, 17 Bde., geb., 13. Aufl., gut erhalten, statt Mf. 170.— nur 40.—
Meyers Konv.-Leviken, 20 Bde., eleg. geb., neueste Aufl., so gut wie neu, statt Mf. 200.— nur 135.—
Buch der Erfindungen, 10 Bde., eleg. geb., neueste Aufl., tabellarisch, statt Mf. 100.— nur 50.—
Freitag, Die Ahnen, 6 Bde., eleg. geb., so gut wie neu, statt Mf. 43.— nur 34.—
Freitag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, 5 Bde., eleg. geb., so gut wie neu, statt Mf. 33.75 nur 25.—
Deutsches Anabenbuch, Bd. 21, statt Mf. 6.50 4.—
Deutsches Mädchenbuch, Bd. 15, statt Mf. 6.50 4.—

Ferner reiches Lager in Reise werken, Romanen, Bilderbüchern, Jugendchriften und sonstiger Geschenkliteratur zu herabgesetzten Preisen.

Carl Pfeil, Buchhandlung,
 Kleine Burgstr. 4. Fernsprecher 3013.

Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 1448

Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnseitig festgesetzten Gebühren. 1232

Verzollungen. Versicherungen.



Friedrich Zander jr. & Co. Dotzweimer Str. 28. Fernspr. 1048.



Langgasse 48, 1
 (Ecke Webergasse).
 Telefon 242.

Für Wiesbaden „Stadt“ alleinberechtigte
 amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-
 abfertigungsstelle der Preuss.-Hessischen
 Staatsbahn

verausgibt amtliche Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
 „D“-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personen-
 züge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen
 Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc.
 dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur der Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-
 Gesellschaft.

* Dampfer-Kabinen-Reservierung * 1491
 für alle bedeutenden Linien, Geldwechsel.

Reiseankünfte.



Alle Frauen
 sollten im Interesse ihrer Ge-
 sundheit das wasserlösliche
 Spülpulver „GYNIN“
 benutzen. — Aerial als ide-
 ales Spülmittel für Irrigator-
 und Bidetgebrauch em-
 pfohlen. — „GYNIN“ reinigt
 und desinfiziert. Großer Karton
 (für ca. 60 Spülungen ausreichend)
 à Mark 2.—, Porto 20 Pf.
 Prospekt gratis!

In Wiesbaden: A. Gatz Nachf., Langgasse 29.
 Mod. Warenh. P.A. Stoss Nf., Taunusstr. 2.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach
 Verbrauch von 2 Dosen Dufemähr-
 Creme, und zahlt derjenige, bei der
 der Erfolg ausbleibt.

500 Mark in bar.

1 Dose 2.50 Mf., 2 Dof. 4.50 Mf. Berl.
 distret p. Nachn. Stiele Danfshreiben
 vorhanden, z. B. für eine Dame: „Teile
 Ihnen mit, daß ich jetzt ein erlauch-
 tes Wachstum der Brust bewerkst.
 macht, wir hätten es nicht geglaubt.“ Das
 Mittel hilft archartig. T. in D. F147
 Bauch. Breslau 2, Lohsestr. 66.



De Thompson's
 Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 P. Paket 15 Pfg.

Jilma Blumensaft.

Giebt ohne Binde, ohne Brennen,
 Jedem Schnurrbart-Lag und Kraft.
 Streicht man Jilma auf den Bart,
 Und dreht ihn nach beliebiger Art,
 So steht stolz u. hoch d. Mannesbart.
 Flacon Mk. 1.—, 2.—, 3.—.

Alleinverkauf: 7457

Andr. Jürgens,
 Parfümerie, Friedrichstr. 9, Wiesbaden.

Achtung!

Villige Lageräpfel!
 Großer Lagerhalter & Apfelverkauf. Alle
 Sorten Reineiten, Goldbarmanen und
 Rodapfel. Alle Sorten werden von 8 Pf.
 an abgegeben. Prima gekühlte Ware.
 Georobertstraße 3, Löring, Hofeller,
 Gieselerstr. 3, Part.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 22 (Ecke Friedrichstrasse)

Fernsprecher 225 u. 226. Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen,
 Brüssel, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg,
 Konstantinopel, Leipzig, London, München,
 Nürnberg, Wiesbaden. 6954

Kapital und Rücklagen: Mk. 306.000.000.—

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden

Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener
 Grösse unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 38.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Ver-
 waltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter
 Kasten und Pakete mit
 Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebes-
 sicherer Schrankfächer in
 besonders dafür erbaut.
 Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen
 in laufender Rechnung.
 (Giroverkehr).

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :— 1625

Diskontierung und Ankauf
 von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wert-
 papieren, ausländischen
 Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in
 laufender Rechnung.

Lombardierung
 börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen
 und Schecks auf das In-
 und Ausland.

Winterwohnung!

Während der Wintermonate werden Zimmer mit Frühstück, sowie
 voller Pension zu mässigen Preisen abgegeben. Lift, Zentral-
 heizung, elektr. Licht und Wasser vorhanden. Besichtigung erbeten.

Bierstädter Straße 7.

Englisches Magazin

Rosenthal & David,

44 Wilhelmstrasse 44.

Paletots
 Ulsters
 Raglans

Reise-Mäntel
 Auto-Mäntel
 Regen-Mäntel

Schlafröcke
 Hausjoppen
 Negligé - Anzüge

Fantasie-Westen. Gestrickte Westen. Leder-Westen.

Enorme Auswahl.

1698

Billige Weihnachtspreise.



ADOLPH JOOST

Artikel zur Krankenpflege u. Hygiene,
 5 Kranzplatz 5.
 Telefon 2055. — Telefon 2055.

Zimmerklosetts. Bidets.

Krankentische. Rückenstützen.

Kinderwaagen. 1713

Vorteilhafteste Bezugsquelle.

Man verlange Spezial-Preisliste.



Das
Spezial-Wäschegeschäft
„die beste Bezugsquelle“
für Weihnachts-Wäsche.

Garantie für nur tadellose Qualitäten.

Selbst der billigste Gegenstand in sorgfältiger Ausführung.

Fachmännische, sachgemässe Bedienung.

Denkbar grösste Auswahl.

J. M. Baum NASSAUISCHE
LEINEN - INDUSTRIE, Kirchgasse 36,

H. W. Erkel, Wilhelmstrasse 60.

Julius Heymann, Langgasse 27,

Georg Hofmann, Inh. Paul Kaethner, Langgasse 37,

Ad. Lange, Langgasse 23,

A. Stein Nachf., Inh. Geschw. Popp, Langgasse 54,

H. Stein, Wilhelmstrasse 30,

Geschwister Strauss, Webergasse 1,

Theodor Werner, Webergasse 30.

Preis-Rätsel

4000 Mark! Welch Summe Geld,
Die zur Verteilung wir gestellt
An alle die, die uns beehren
Den Sinn der 16 Zeichen deuten,
Die hier von Mailand über Berlin
Die Tauben tragen nach Berlin.
Die Zeichen, die die Tauben tragen,
Ein Sprichwort in drei Worten sagen,
Das jedem einig, groß und klein,
Wohl zuerkennen bekannt ist sein.
Wenn nun gelingen sollt' die Kunst,
Dann bringt Fortuna ihre Gunst,
Denn ganze 87 Preise
Sind auszuwählen beispielsweise,
Um dieser Anzahl von Personen
Die Lösungsmittel zu belohnen.
Wir wollen nunmehr definieren,
Wie wir die Lösungen prämiieren:
An die, die richtige Lösung finden
Und schnellstens uns diesbezüglichen
Vertrauen versenden und zwar in Höhe —
4000 Mark in barem Geld.
Erläuternd Mark ist, wie man weiß,
Bestimmt davon als erster Preis,
Gemäß der nebenstehenden Zeilen
Wir will're 1000 Mark verteilen
Sechs Leuten aus dem Leserkreis
Für originelle Lösungsweise.
Auch hier winkt stolz dem Leserkreis
500 Mark als erster Preis.

Zu diesem Geld, wolle man bedenken
Wir 'ne Vergrößerung jedem schenken,
Der mit dem Lösungsummerschein
Uns eine Photographie schickt ein,
Von sich, den Eltern, den Verwandten,
Den Kindern, Freunden und Bekannten
Und denen, die zur ewigen Ruh
Schon deckt die kühle Erde zu.
Das größte Wertstück für ein Zimmer
Ist sicherlich und bleibt wohl immer
— Hoch über andern Bildersachen —
Das Bild von einem Angehörigen,
Weil's uns erzählt zu jeder Zeit
Von familiärem Glück und Leid.
Besonders zu der Weihnachtszeit,
Wo jeder Gegenstand so teuer,
Den seinen Lieben nah und fern
Man auf den Obertisch legt gern,
Sind sehr begehrt uns're Porträts.
Sie lehren nicht die Portemonnaies,
Sind vielmehr völlig kostenlos
Und noch dazu fast lebensgroß.
Nun fragt sich mancher wohl für sich:
Warum verschenkt die Firma das?
Wir tun es, um auf diese Weise
Uns're Porträts in alle Kreise,
Die sich für Bilder interessieren,
Mit einem Schlage einzuführen.

4000 Mark

1 Preis à M.	1000 =	1000
1 "	500 =	500
1 "	250 =	250
2 Preise à	100 =	200
3 "	75 =	225
4 "	50 =	200
9 "	25 =	225
20 "	10 =	200
40 "	5 =	200
1 Prämie		500
1 "	für	250
1 "	originelle	100
1 "	Lösungen	75
1 "		50
1 "		25
Summa Mark 4000		

Um jeden Zweifel zu beheben
Wollen wir hier noch zur Kenntnis
Daß wir erwähnte Summe Geld (geben,
Uns'rem Notar schon zugestellt,
Wenn aus andrer Rätselschlichtung
Beteiligten mehr als 57,
Bestimmt nähergemäß das Los,
Wenn ein Gewinn fällt in den Schoß.
Daß das gewissenhaft geschieht,
Man aus dem Faktum ja ersieht,
Daß die Verteilung ohne Zagen
Einem Notar wir übertragen.
Für originelle Lösungsarten
Wir eine Jury uns uns scharfen.
Die jede Lösung, die voll Oelst,
Und sich als originell erweist,
Gewissenhaft und unbeirrt
Rechts Prämiierung prüfen wird.
Nicht wer die Arbeit hat gemacht,
Nur, wie dieselbe ist vollbracht.
Dies soll alleine führ'n zum Lohne:
Es werde dem Verdienst die Krone.
Am 20. Dezember wird
Definitiv — (ganz unbeirrt)
Ob die Beteiligung schwach, ob stark
Ob die Verteilung schwach, ob stark
Vorteil das Geld: 4000 Mark,
Dann die 87 Leute
Gemessen soll'n die große Preide,
Die leicht erworbenen baren Spenden
Zun Weihnachtsfest noch zu verwenden.

Wer die Bedingungen erfüllt
Und uns geschickt ein Probebild
Mit ausgefülltem Lösungsschein,
Kommt in der Preisverteilung teil.
Wir wollen den kompetenten Kreisen,
Nur lediglich dadurch bewiesen,
Daß keine Konkurrenz im Lande
Zu überlegen uns imstande.
Wenn dem Beweise wir beistehen,
Auch große Summen opfern müssen,
Weil die Vergrößerung nebenbei
Wir jedem zustellen portofrei,
So hoffen wir die Geldsummen
Durch Nachborders herauszuschlagen.
Wer uns in Einsicht nun, in milder,
Für Zustellung der Gratbildchen
(Die, wie erwähnt, ganz kostenlos
Und noch dazu fast lebensgroß)
Vergütet will die baren Spenden,
Dann bitten ohne Federlesen
Wir 60 Pfennig frank und frei
Dem Probebild zu fügen bei
In Marken — und wo solche rar —
Gerät auch der Betrag in bar.
Doch machen die Vergütung hier
Niemandem zur Bedingung wir;
Auch ohne die Vergütung kann
Von uns erhalten jedermann
Der uns die Lösung zugestellt
Ein Gratbildchen und bares Geld!

Portoerstattung wird nicht zur Bedingung gemacht.

Lösungsschein Nr. 526. Hier ausschneiden.

An das Internationale Porträt-Institut G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 135. Abt. 156.

Anbei empfangen Sie eine Photographie, (60 Pl. in Marken) und
die Lösung. Letztere lautet:

Ich wünsche (entweder nach beiliegender Photographie die
Anfertigung einer fast lebensgroßen Porträt-
vergrößerung (karton- und rechteckig) oder ein
Miniatürkupplung mit Fassung, in
16 karät, Vergoldung als Brosche, Krawatten-
nadel oder Anhänger)

Vor-, Zuname u. Stand:

Ort (Poststation):

Straße u. Nr.

4000 Mark

habe ich zwecks Verteilung an die Leser des Preisrätsels
gemäß den hier veröffentlichten Bedingungen erhalten.

Handl. 31. September 1910
Hans Plücker
Hauptgeschäftsführer

Die Jury (Preisrichter), welche über die Prämien für die
originellen Lösungen zu entscheiden hat setzt sich
zusammen aus: Herrn H. Blankenburg, Redakteur des
Berliner Lokal-Anzeiger, Rittgutsbesitzer Dr. Bauer,
Berlin W, Bendlerstraße 22, Herrn Dr. jur. Albert
Entsch, Berlin W, Berchtesgader Straße 5.
Im vergangenen Jahre zählten wir unter andern:
1. Preis von 1000 M. in bar Herrn A. Schreiber, Leipzig,
Reichstr. 13; 2. Preis von 500 M. in bar W. Köppen,
Berlin, Levetzowstraße 16; 3. Preis von 250 M. Herrn
Paul Friedländer, Berlin, Landsberger Straße 38.

Zur güt. Kenntnisnahme! Jeder Lösung muß eine Photographie,
wennach die Vergrößerung angefertigt werden soll (sowie 50 Pl. für
Zustellung), beigelegt werden. Wer für eine Vergrößerung keine
Verwendung haben sollte, dem liefern wir hierfür ein Miniatürkupplung
mit Fassung, metallisierter Grundierung und 16 karät, Goldauflage,
als Brosche, Krawattennadel, Manschettenknöpfe oder Anhänger.
Vergrößerungen u. Miniatürkupplungen können nach jeder beilie-
bigen Photographie, ganz gleich, ob Visi- od. Kabinett-, ob Gruppen-
oder Einzel-, Familien- oder Vereinsbild, angefertigt werden. Bei
Gruppenbildern muß jedoch die betreffende Person, welche ver-
größert resp. verkleinert werden soll, mit einem X versehen werden.
Der Name des Bestellers ist auf der Rückseite des Kupfers sowie der
Photographie zu vermerken. Größere Bilder als Visi-Photographien
sind mit 25 Pl. zu frankieren. (Ausland doppelt) Briefe, welche
unangenehm trankiert und mit Strappas belastet sind, werden nicht
angenommen. Wir bitten daher richtig zu frankieren! Photographien
und deren Angestellte sowie Personen, welche sich mit dem Vertrieb
von Porträts belassen, schließen wir von dies. Preisaufrufen aus.

INTERNATIONALES PORTRÄT INSTITUT
G. m. b. H.

MAILAND · WIEN · BERLIN Tel 6 5017
Tel 271 Tel 10181

Wegen Wegzug (Weihnachten)

sofort zu verk.: **Neues feines Salon-Piano**
(Kalm & Sohn), Nußb., Transponier-Vorrichtung (für Gesang) und stummer
Zug (Kat.-Pr. M. 1200,—) **Mk. 850,—**.
Grosses prachtvoll ausgestattetes Konzert-Piano,
wenig gespielt (neu Mk. 1400,—) **Mk. 600,—**.
Hugo Smith, Dambachtal 9.

Juwelen

Perlen

Aparte Neuheiten
in
passenden Weihnachts-
und
Braut-Geschenken
empfiehlt

Bestecke

Tafelgeräte

CARL ERNST
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Langgasse 26. Wiesbaden. Langgasse 26.
Telephon 2077. :: Gegründet 1852.

Geschw. Meyer,

5 Langgasse 5.

:: Reelle Grundsätze. :: ——— Anerkannt solide Waren.

Unser

Weihnachts-Verkauf

mit ganz bedeutender Preisermässigung

erstreckt sich auf sämtliche Artikel und bietet grosse Vorteile.

Photographie-Rahmen
passend für alle Größen.

Familien-Rahmen.

Anfertigen von Rahmen
jeden Stils.

Restaurieren
von
Oelgemälden und Stichen.

Albert Schäfer,
Spezialgeschäft
für
Bildereinrahmung
und Vergolderei
11 Faulbrunnenstrasse 11.
Fernsprecher 4221.

Neuanfertigung
und
Neuvergoldung
von
Möbel, Wappen, Spiegel
u. Bilderrahmen etc.

Paravents, Staffeleien
in eigener Werkstatt.

Kunstblätter und eingerahmte Bilder
in jeder Preislage. — Größte Auswahl.



Feldstecher
von 10 bis 150 Mk.

Lesegläser

Lupen

Mikroskope

Stereoskope

Reisszeuge

Kompasse

in allen Preislagen.

Weihnachtsgeschenke

in grösster Auswahl

empfiehlt

Operngläser u. Feldstecher

in allen Preislagen von 8 bis 120 Mk.

Brillen und Kneifer

in allen Arten und Formen, in Stahl und Nickel,
von 2 Mk. an,
in Double von 4,50 Mk., Gold von 16 Mk. an,

Lorgnetten

in Horn, Zelluloid, Schildpatt, Silber und Gold
von 3 bis 110 Mk.

**Elektrische Taschenlampen,
Leuchter und Uhrständer,
sowie Cercisenfeuerzeuge. ::**

Grammophone.



Prismengläser

von Goerz, Zeiss etc.
zu Originalfabrikpreisen.

Meccanos

Kasten zur Selbstanfertigung
von Modellen, Maschinen,
Flugapp., Brücken etc.
von 7.—, 13.—, 21.—,
34.—, 60.— Mk.

L. Ph. Dorner,

Optiker,

Marktstrasse 14, am Schlossplatz.

Für Knaben:

Experimentierkasten

in bewährten Ausgaben,
7.—, 13,50, 20.—, 24.— Mk. etc.

Elektromotore

für Schwach- und Starkstrom,
4.—, 6.—, 8.— bis 75.— Mk. etc.

Dynamo-Maschinen,
neue, leicht erregende Modelle.

Akkumulatoren

Dampf-Lokomotiven

Elektrische Eisenbahnen

Tesla-Apparate

Marconi-Apparate etc. etc.

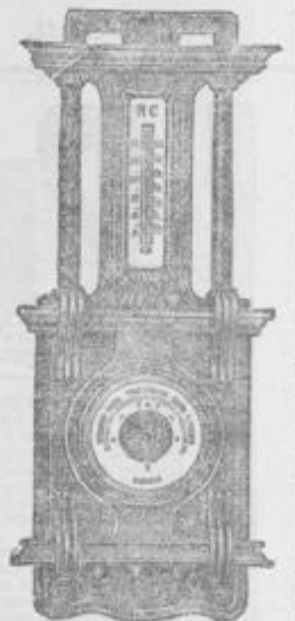
Influenz-Maschinen u. Experimentierkasten
in allen Grössen.

**Uhrwerks-
Lokomotiven**

Eisenbahnen

Schienen

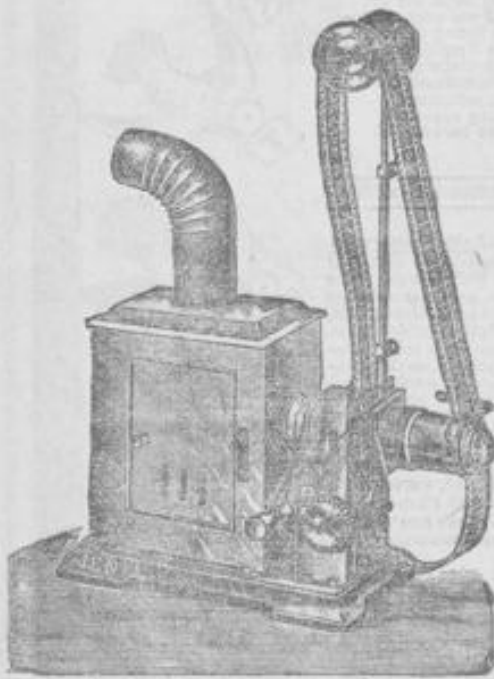
etc. etc.



Barometer

in einfachen und fein
geschnittenen Rahmen,
mit bestem Werk,
7,50, 9.—, 12.—, 15.—
etc. etc.

Thermometer
in allen Preislagen.



Laterna magicas

von 1,90, 3,20, 4.—
etc.

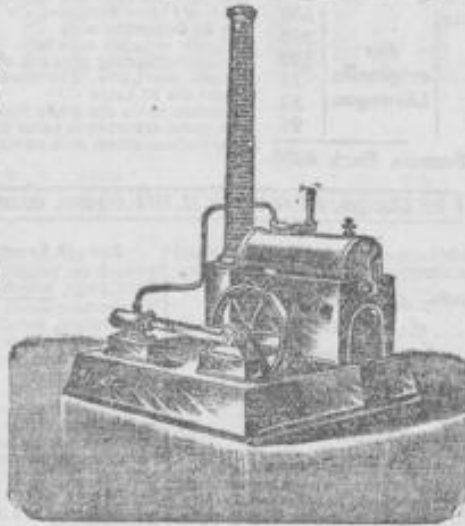
Kinematographen ::

von 3,50, 5,50, 6.—,
9.—, 12.— etc. bis
150.— Mk.

:: Films ::
und Bilder

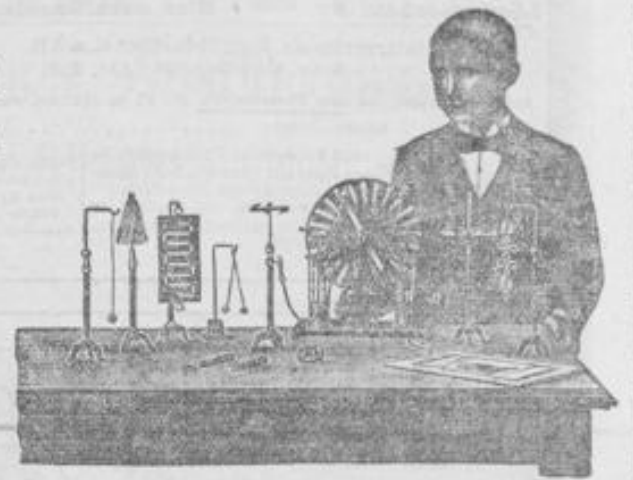
für

Laterna magicas
und
Kinematographen



Dampfmaschinen von 3,65 Mk.
u. **Heissluftmotore** bis 75.— Mk.
und **Betriebsmodelle.**

Garantie für tadelloses Funktionieren aller Apparate.
Reparaturen in eigener Werkstatt.



„Verlangen Sie“

Berndorfer

Alpacca-Silber

Essbestecke und Tafelgeräte,

als besten Ersatz für echtes Silber,
schwer versilbertes Fabrikat von grösster Dauer-
haftigkeit und Eleganz der Formen,

sowie

Berndorfer Rein-Nickel-

Kochgeschirre,

gesundheitsunschädlich. Kochgeschirr,

:: gleich elegant wie dauerhaft. ::

Preisgekrönt auf der Hygien. Ausstellung des Roten
Kreuzes Berlin 1898 mit d. Kgl. Preuss. Staatsmedaille!

Für Wiesbaden und Umgebung:

G. Eberhardt, Grossherz. Hoflieferant,
Langgasse 46,

und

Erich Stephan,

Ausstatter-Magazin für Haus und Küche,
Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Verkauf
zu Orig.-Listenpreisen.



Telephon
2721.

Jean Meinede,

Telephon
2721.

Möbel- und Dekorationsgeschäft.

Schwalbacherstr. 48/50. Wiesbaden. Gde. Wehrstr. 2.

Großes Lager in Möbeln aller Art

von dem einfachsten bis zum feinsten Genre zu äußerst billigen Preisen.

Permanente Ausstellung kompl. Salons,
Schlaf-, Ess-, Wohn- und Herren-
Zimmer in allen Holz- und Stilarten.

:: Spezialität: Braut-Ausstattungen. ::

Emil Fischer,

kunstgewerbliche Erzeugnisse

Wilhelmstrasse 12.

NIEDERLAGE

der

Königl. Porzellanmanufaktur Kopenhagen,
Königl. Porzellanmanufaktur Meissen,
Königl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg,
Herzogl. Porzellanmanufaktur Alt-Fürstenberg.

Alumina-Fayencen, Kopenhagen.
Kunsttöpfereien.

Kunstgläser

von Daum freres und Emile Gallé, Nancy.

Echte Bronzen — Marmor.

Rauch-Service — Schreibtisch-Garnituren.

Lederwaren — Schmuck — Fächer.

7309

Gleichen, Haut-Unreinheiten, Mitesser, Sommerprossen,
gibt es bei den. Man benutze Dr. Rubin's
Glycerin-Schweinefett-Seife 50 u. 50, Creme 1. Man
weise die wertvollen Nachahmungen zurück und verlange
Dr. Rubin, Kronen-arl., Nürnberg. Hier in Apotheken,
Proserien und Vorläufern.

P 144

**Otto
Jacob, sen
Berlin-N.O. 180
Friedenstrasse 9.**

Unser System, gegen kaum fühlbare monatl. Raten ohne einen Pfennig Aufschlag zu verkaufen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Erscheinen der neuen Mill-Opera-Modelle ein

Ereignis!

Die Mill-Opera ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die Mill-Opera bringt Ihnen Gesellschaft, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung. Mill-Opera-Platten stellen das Vollendeste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt, also je zwei verschiedene Vorträge auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen. Also nicht zu verwechseln mit den sogenannten nadellosen, mit Saphirstift spielbaren Platten, die fast ausschließlich Kopien von Phonographenwalzen sind. 25 cm große Mill-Opera-Platten haben ebensoviel Musik als 20 cm große Saphir-Platten. Mill-Opera-Platten sind unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat Mod. 120 ist mit Mill-Opera-Exhibitions-Schalldose versehen, die Apparate Mod. 110, 112 und 117 dagegen mit der gleichfalls vorzüglichen Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Wird statt dieser die Mill-Opera-Exhibitions-Schalldose gewünscht, dann erhöht sich der Preis um 20 Mk. 8.—. Mit Mod. 120 gelangt der Käufer in den Besitz von 20 Doppelpl. à 3 Mk. = 40 Stücke, 14 Doppelpl. u. 200 Radeln sind im Preise inbegriffen u. werden m. d. Apparat mitgeliefert. 6 Doppelpl. à 3 Mk. erhält d. Käufer gratis nach Entrichtung d. 6. Rate. Bei Mod. 117 werden 8 Doppelpl. à 3 Mk. und 200 Radeln m. d. Apparat geliefert u. 6 Doppelpl. nach Erhalt d. 6. Rate. Bei Mod. 112 dagegen 6 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Radeln mit dem Apparat u. 4 Doppelpl. gratis nach der 6. Rate und bei Mod. 110 werden 5 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Radeln mit dem Apparat zugleich geliefert u. 3 Doppelpl. à 3 Mk. nach d. 6. Rate gratis. Für alle Apparate 1 Jahr schriftl. Garantie. Die Auswahl d. Platten kann der Besteller getrost uns überlassen. Wir senden dann eine Zusammenstellung der bestgelungensten Aufnahmen. Sonst nach Wahl aus unseren Listen.

Bestellschein. 180

Sie bestellbar und im Hause einbauen. —
 Sie mit bestellbar bei der Firma Otto Jacob, sen.,
 Berlin, 1. Mill-Opera Mod. mit den dazu ge-
 hörigen Schallplatten und 200 Radeln zum Preise von
 120 Mk. Die Bestelldung erfolgt durch Zahlung
 am 1. jeden Monats. Beim Empfang
 durch Nachnahme an. Die Port
 her Gefamsumme einschließlich
 10-20%.

Ca: _____ Dat: _____
 Name u. Adresse: _____
 Straße u. Hausnummer: _____

Interessante
Kataloge über
Schallplatten und
Apparate gratis und
franko. Vertreter an
allen Orten gegen hohe
Provision gesucht.

Mod. 110 Nr. 22. 39.50
Mod. grün pol. Gehäuse
mit Bronzebeschlag.
29x29x13 cm. Farb.
Blumen-Drücker 34 cm.
16 neue Platte
Monatsrate 3 Mk.

Mod. 112 Nr. 22. 49
Mod. farb. pol. Ge-
häuse m. Mel. Beschlag.
29x29x13 cm. Farb.
Bl. Drücker 30 cm.
20 neue Platte
Monatsrate 3 Mk.

Mod. 120 Preis 27. 88.
Glas. Salon App. 20.
Mod. farb. pol. Gehäuse
m. Götterbest. 34x
36x17 cm. Farb.
Bl. Drücker 34 cm.
14 neue Platte
Monatsrate 5 Mk.

Mod. 117 Preis 27. 58.
Glas. Salon App. 20.
Mod. farb. pol. Gehäuse
m. Götterbest. 34x
36x17 cm. Farb.
Bl. Drücker 34 cm.
14 neue Platte
Monatsrate 4 Mk.

Die Legezeit ist da.
Vorügl. **Süßner** liefert
seit 25 Jahr. **Necker,**
Weidenau Stg. **Freibuch**
gratis. (D. 491) F12

Gegen Entsendung v. 10 Mk. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein, (ka 1248)
 selbstgefertigt, nebst Preisliste. Sein Mißge, da wir P 114
 Nichtgefallendes ohne Weiteres unkonfirmat zurück-
 nehmen. — 18 Bogen eigene Weinbeurtheilung an ihr
 und Rhein. Gebr. Both, Ahrweiler.

Grosser
Weihnachts - Verkauf.

Auf meine schon sehr billigen Preise gewähre
 ∴ noch einen Extra-Weihnachts-Rabatt. ∴

Empfehle:

*Kleider- u. Blusenstoffe,
Baumwollflanelle,
Waschkleiderstoffe,
Schürsenstoffe,
Damen- und Kinder-
Schürsen in jeder Ausführung,
Damenröcke,
Normalwäsche, Sweaters*

*Weißwaren,
Bettwaren und Federn,
Leib- und Bettwäsche,
Tischwäsche, Handtücher
Taschentücher,
Tisch- und Bettdecken,
Schlafdecken,
Gardinen u. Rouleaus.*

Anfertigung von Wäsche
in tadelloser Ausführung.

Wilhelm Reitz,
Telephon 896. Marktstrasse 22.

1714

**Wegen vollständiger Aufgabe
versilberter u. vernickelter Tafelgeräte
:: ausser Berndorfer Fabrikate ::
gewähre auf nachstehende Artikel
bis zu 50 Prozent Rabatt.**

Suppenterrinen
Gemüseschüsseln
Fleischplatten
Saucieren
Kaviar-Service
Käseplatten
Cabarets
Weinkühler
Tafelaufsätze
Leuchter

Essig- u. Oel-Menagen
Kaffeekannen
Teekannen
Milchkannen
Butterdosen
Honigdosen
Zuckerdosen
Kakesdosen
Zucker- und
Rahm-Service

sowie alle anderen Tafelgeräte.

Die Ausstellung befindet sich in der I. Etage.

:: Zu Weihnachts-Einkäufen ::
die günstigste Gelegenheit!

Zum Besuche ladet höflichst ein

1659

G. Eberhardt, Hoflieferant,
Langgasse 46.



Alleinverkauf: P. Bieber,
Schuhwarenlager und Massgeschäft, 19 Granienstrasse 19,
— Aufträge nach Mass. — Telefon 2056.

Spezial-Anfertigung für Fussleidende jeder Art.

Grosses Lager in Schuhwaren
nur bester Fabrikate zu billigen Preisen.
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Spitzen-Manufaktur Louis Franke

28 Wilhelmstrasse

Ecke Museumstrasse

Wilhelmstrasse 28

6 Hoflieferanten-Diplome

beehrt sich ihr

Fernsprecher 415

reichstes Lager in Weihnachts-Geschenken

zu empfehlen:

Alle Arten Spitzen am Meter.

Spitzen-Garnituren

Spitzen-Roben

Theater-Beutel

Spitzen-Kragen

Spitzen-Blusen

Theater-Tücher

Spitzen-Echarpen

Jabots

Läufer u. Decken

Spitzen-Taschentücher

Eisdeckchen

Spitzen-Fächer

Reichhaltigste Auswahl in jeder Preislage.

1703

Wiesbadener Krippenverein.

Die Wiesbadener Krippe bittet herzlich ihrer zum Weihnachtsfest zu gedenken. Groß sind die Ansprüche, die in diesen harten Zeiten an sie gestellt werden und eine große Zahl der kleinsten und kleinen Kinder werden in ihr versorgt, während die Mütter gezwungen sind auf Arbeit zu gehen.

Kleidungsstücke und Spielsachen bittet man in der Krippe, Gabelsbergerstraße 3, abzugeben. Geldspenden werden dankend angenommen von

Frau B. Fresenius, Kapellenstraße 63.

Frau Diederhoff, Bismarckplatz 2.

Fräulein Grimm, Wilmshofstraße 6.

Weihnachtsbitte

des Kinderheims des Vereins für Krüppelfürsorge.

Seit Februar dieses Jahres ist die Zahl der Kinderwohlthätigkeitsstätten unserer Stadt um das Kinderheim zur Heilung verkrüppelter armer Kinder vermehrt. Schon bald nach der Eröffnung waren die 20 Betten des provisorischen Heims in der Mozartstraße voll belegt und sind es seitdem ständig geblieben. So werden denn in ihm 20 arme Kinder das Weihnachtsfest begehen. Zum erstenmal bitten wir uns zu helfen, durch Gaben aller Art auch diesen armen Kindern ein frohliches Fest zu bereiten. Bedenkt, daß sie fern von ihren Eltern und unter Schmerzen es erleben, daß sie deshalb besonders bedürftig, aber auch besonders empfänglich für Freude sind. Wer selbst seine gesunden Kinder am Weihnachtsabend frohlich um sich sieht, wird gern unseren kleinen Krüppelchen ein Scherlein spenden.

Geld und sonstige Gaben nehmen die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, der Tagblatt-Verlag, Tagblatt-Haus, Langgasse 21, und das Heim, Mozartstraße 8, ersteres auch die Kassaulische Landesbank, entgegen.

Die Oberin:
Hedwig von der Goltz.

Der Vorstand:

Frau Geheimrat Krehl, Heidelberg.

Dr. phil. Fritz Hallgarten, Frankfurt a. M.

Dr. med. Stein, Wiesbaden.

Dr. med. Gurabje, Wiesbaden.

Landesrat Augustin, Wiesbaden.

Der Verwaltungsausschuß:

Geh. Kommerzienrat Braunsfels, Frankfurt a. M.; Kommerzienrat Witt, Frankfurt a. M.; Bankier Hermann Becker, Wiesbaden; Frau Wilh. Bonn, Frankfurt a. M.; Geh. Kommerzienrat Kahenst, Limburg a. d. L.; Frau Alfred Diederhoff, Wiesbaden; a. Rh.; Landrat Duderstadt, Diez; Justizrat v. Ed., Wiesbaden; Stadtrat Fleisch, Frankfurt a. M.; Stadtrat E. v. Grunelius, Frankfurt a. M.; Professor Dr. Robert, Schwanheim a. M.; Landeshauptmann Krehl, Wiesbaden; Verwaltungsdirektor Linz, Wiesbaden; Fräulein Agathe Mertens, Wiesbaden; Sanitätsrat Dr. Strider, Wiesbaden; Beigeordneter Travers, Wiesbaden; Pfarrer Beesenmeyer, Wiesbaden; General z. D. Wahnshaffe, Wiesbaden.

Weihnachtsbitte der Augenheilanstalt für Arme.

Die Weihnachtszeit ist die schönste Zeit der Betätigung der Nächstenliebe. Aber ein halbes Jahrhundert hat sich dies auch an unserer Anstalt bewährt. Indem wir solches mit innigstem Dank bezeugen, wenden wir uns auch jetzt wieder vertrauensvoll mit der Bitte an edle Menschenfreunde, es uns durch Darreichung von Liebesgaben zu ermöglichen, unseren bedürftigen Augenkranken, von welchen etwa 1/3 Kinder sind, eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Gaben zur Weihnachtsbescherung nehmen in Empfang: der Betreuer der Anstalt, Kapellenstraße 42, der Verlag des Wiesbadener Tagblatts und die Geschäftsstelle der Wiesbadener Zeitung, sowie die unterzeichneten Mitglieder der Verwaltungskommission:

Wilhelm, Oberleutnant a. D., Viktoriastr. 9.

Dr. Adolf S. Pagenstecher, dirig. Arzt, Taunusstr. 63.

Dr. Fr. Bergmann, Stadtverordneter, Alwinenstr. 28.

Frimm, Landgerichtsdirektor, Bachmayerstr. 12.

Salentin, Konsul a. D., Kerolstr. 29.

Außerdem der konsultierende Arzt der Anstalt:

Professor Dr. S. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrat,

Kapellenstr. 34.

F 201

Petroleum-
Heizöfen,vollständig
geruch- und
gefahrlos

bitig 1670

Franz Flössner,
Wilmshofstr. 6.Extra billiges Angebot
in Schuhwaren.

Wilh. Westphal,

2 Bärenstr. Bärenstr. 2.

Am Lager befindet sich
große Auswahl in
moderner Fashion und
vorzüglicher Bauform:Damen-, Herren-,
Mädchen-
und Kinder-Stiefel,
sowieKamelhaar-Hauschuhe
-Stiefel,

Gummischuhe,

russische u. schwedische Fabrikate,
ferner
große Posten Ball-Schuhe
zu enorm billigen Preisen.Strumpf-, Westenstrickerei
u. Weberei,Trikotagen - An-
stricken u. Anweb.
zu billigen Preisen.
Großes Lager in
gewebten
und gestrickten
Strümpfen und
Büßen.

V. Fay, Wwe.,

Mühlstraße 7.

Aur., Weib u.

Wollwaren.

Eichen-
Schreibtischemit und ohne Rollklappe, zu
Ausverkaufspreisen, wegen Auf-
gabe des Artikels empfiehlt in
vorzüglicher Ausführung

Herm. Bein,

Rheinstraße 115.

Weihnachtsbitte.

Versorgungshaus für alte Leute.

An unsere verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen richten wir dieses Jahr die innige Bitte, bei Verteilung ihrer Weihnachtsgaben unserer vielen alten Schützlinge zu gedenken; sind ihrer doch 80 Personen, welche fast alle Niemanden mehr haben, der sich ihrer erinnert.

Man wird unsere Bitte, die wir so dringend vortragen, wohl verstehen, wenn man bedenkt, daß infolge der Steigerung aller Lebensbedürfnisse die Unterhaltung in Kost und Kleidung keine leichte Aufgabe für uns ist. Insbesondere bitten wir noch, abgegebene Kleidungsstücke uns zukommen zu lassen; auf Wunsch werden dieselben zu jeder Zeit abgeholt.

Gaben werden entgegengenommen in der Anstalt, Schier-
steiner Straße 38, sowie bei den Vorstandsmitgliedern:

Herren Geh. Reg.-Rat Professor Kalle, Stadtrat W. Arnß,
Stadtrat Konsul Burandt, Sanitätsrat Dr. Bindseil,
Defan W. Bickel, Pfarrer Gruber, Beigeordneter Assessor
Travers, Dr. Bertrand, sowie im Tagblatt-Verlag.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, uns gütigst helfen zu wollen, auch den bedürftigen Wanderern in der Herberge zur Heimat eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben an Geld, abgelegten Kleidern, Wäscheutensilien und Schuhwerk werden dankbar entgegengenommen bei dem Hausverwalter W. Sturm und bei den Vorstandsmitgliedern: W. Haefner, Pfarrer a. D. Ziemendorf, Pfarrer Grein, Schreinermeister H. Schneider, Pfarrer Schüssler, Schneidermeister Ziss, Kaufmann W. Schild, Steuersekretär W. Keerl, sowie bei dem Tagblatt-Verlag, „Tagblatt-Haus“.

F 211

Weihnachtsbitte

für die Idiotenanstalt Scheuern b. Nassau (Lahn).

An die Freunde unseres Werkes, wie an alle edlen Menschenfreunde richten wir die herzlichste Bitte, uns für die Weihnachtsbescherung unserer 325 geistig und zum Teil auch körperlich Armen auch in diesem Jahre wieder Gaben der Liebe zukommen lassen zu wollen. Gott lohne es reichlich!

F 578

Gaben jeder Art nimmt mit herzlichem Dank entgegen

Der Direktor der Anstalt:

R. Todt.

Taschenmesser!

Bevorzugtes Weihnachts-Geschenk!

in grossartiger Auswahl von den einfachen bis zu den hochfeinsten Ausführungen in allen Preislagen.

Original-Modelle:

Jagdmesser, Nicker, Hirschfänger, eigne Fabrikate.

Schreibtischbestecke für Damen und Herren.

Manikure-Etuis mit nur den besten Instrumenten.

Scheren in Etuis — Englische Nadel-Etuis, Spezial-Artikel.

Werkzeugtaschen, Universalhammerzangen.

G. Eherhardt, Hofmesserschmied,

Langgasse 46.

1657

Für Beamte und Kaufleute!

300 Paletots und Mäntel (Reisemuster)

in moderner Ausführung (Gelegenheitsauf), früherer Preis
M. 35, 40—50, jetzt M. 25, 30 und 35 M.

Ansehen gestattet. Schwalbacher Straße 14, 1. Stock (Alteisen),

Bezugspreis für die Ergänzung: 10. Schütte vom Buch in Garmisch. — Druck und Verlag von B. Schönböck'schen Buch-Verlag in München.

Damen-Mäntel und Kostüme weit unter Preis.

Paletots, engl. Art,
jetzt **3⁵⁰ 6⁷⁵ 12⁵⁰**
früher bis 9.50 12.50 22.— Mk.

Plüsch-Mäntel
jetzt **25⁰⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰**
früher bis 42.— 68.— 90.— Mk.

Schw. Frauen-Mäntel
jetzt **12⁵⁰ 18⁵⁰ 25⁰⁰**
früher bis 22.— 32.— 45.— Mk.

Plüsch- und Samt-Jacken
jetzt **12⁵⁰ 16⁵⁰ 22⁰⁰**
früher bis 18.— 28.— 35.— Mk.

Kostüme
jetzt **15⁰⁰ 25⁰⁰ 35⁰⁰**
früher bis 28.— 48.— 68.— Mk.

Spitzen-, seidene u. wollene Blusen
jetzt **3⁷⁵ 6⁵⁰ 9⁷⁵**

Kostümröcke
jetzt **4²⁵ 7⁵⁰ 10⁷⁵**

Abendmäntel und Capes
jetzt **7⁷⁵ 16⁵⁰ 23⁰⁰**
früher bis 12.— 30.— 45.— Mk.

Langgasse 32, **Frankfurter Confektions-Haus** Langgasse 32,
Europäischer Hof. **M. Schloss & Co.** Europäischer Hof.

„Sanella“

Pflanzen-Butter-Margarine wird stets mit Vorliebe infolge ihres außerordentlichen Butterscharakters zu Tafel- und Küchengebacken verwendet. 1 Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben bei:

Carl Schöller, Westendstraße 36, Ecke Rastelbergstraße.

Achtung! Niedriger Mühlenkornbrot
per Loth 46 Pf. (3 1/2 Pfund) von gebr. Korn. Zu haben bei: J. Frey, Erbacher Str., Carl Kirchner, Abt. gauer Str., Jean Spring, Bismarckring, Aug. St. Brinkmann, Holzmühl, Ludwig Wirth, Bismarckring, Heinz Schmalbach, Str., Philipp Nagel, Neugasse, Karl Sauer, Oranienstr., Bernhard Richter Wwe., Moritzstr., Wilhelm Mees, Oranienstr., Wilhelm Stein, Herderstr., Valentin Kopp, Herderstr., J. Weingarten, Sternring, Wilh. Im Dieffenbach, Bulowstr., Ernst Jahn, Roßstr., W. Burk, Seidenstr., Konsum Eintracht, Frankfurter, Gustav Henning, Karlstr., Adam Weiss, Gärtenstraße, Jean Grünwald, Westendstr., Fritz Henrich, Bismarckstr., Maria Brun, Schachtstr., Konrad Dichtl, Römerberg, Louis Hofmann, Adelheidstr., Elise Frohndorf, Hofstraße, Fritz Floth, Bismarckring, Louise Eckstein, Holzmühl, Otto Adam, Römerberg, Katharina Sausch, Schachtstr., Anna Krutzenberger, Abt. gauer Str., Scappini, v. Grotzinger Str., Carl Ehrmann, Bulowstr., Walter Probst, Frankfurter, Wilhelm Berghäuser, Bismarckstr., Franz Weber, Hermannstr. 24104

Achtung!

Verkauf ab Fabriklager

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Belagerten, Dozener Wintermäntel, Wollwaren, Schlafdecken, gestricke Hemelwesten, Sweaters, Modeljoden, weiß und grau, Unterröcke in Tuch und Flanell, Macco-Hemden, Hosen, Tuch-Mäntel, Reismuster etc.

Albrechtstraße 13, 1. Etage.

„Sanella“

D. R. P. 100922, 1 Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben: Emil Lang, Mauergasse 7.

Riemenwachs,
Riemenverbinder,
Näh- u. Binderriemen

offeriert

Technisches Warenhaus,
Mauritiusstrasse 1.

1473

Brennholz!

Anzündholz p. Btr. 2.20 Mk.

Abfallholz p. Btr. 1.30 Mk.

Schenscheit p. Btr. 1.50 Mk.

J. & W. Rossel,

Zimmermeister, Säge- und Hobelwerk.
Telephon 3494.

Gesetzlich

unter gesch. Bezeichnung
Prinzen-Essige

kein anderer Essig verkauft werden, als die altbewährten Fabrikate des allein. Fabrikanten
Martin Prinz, Schierstein
im Rhg. 157

Vertreter: Fritz Bernste n,
Aarstr. T. 3001.

Bienenhonig,

garantiert rein, pro 500 g zu verkaufen
Kaiserstraße 31, B. Telephon 2891.

Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. R. P. 100922, besteht aus Vorzüge feinsten Molkerei-Butter, 1 Pfund 90 Pf. zu haben bei: Friedr. Neubauer, Kaiser-Friedrich-Ring 30, Ecke Schiersteiner Straße.

Wiesbadener Frauen-Verein.

(S. V.)

Der Vorstand des Wiesbadener Frauenvereins bittet die geehrten Herrschaften bei ihren Weihnachtseinkäufen den Laden des Vereins Neugasse 13 berücksichtigen zu wollen. Nur durch Räumung der Laden-Vorräte ist es möglich den vielen Arbeiterinnen ihren dauernden Verdienst zu erhalten.

Zur Namen des Vorstandes

Die Vorsitzende:

H. von Roeder.

Empfehle heute Sonntag:

Blunderfränze.

mit feinsten Makronenfüllung, enthält 1.20 1 Mark v. Stück, sowie alle andern Weihnachtsgebäck in vorzüglicher Qualität. Ferner empfehle ich den geehrten Herrschaften mein in der Familien-Café.

1741

W. Maldaner, Marktstraße 34.

Füllhafen: Gedauplatz 7, A. Gr. Ring 44, am Kochbr. (Hotel Römerbad).

„Sanella“

feinste Pflanzen-Butter-Margarine, D. R. P. 100922, ist bester Molkerei-Butter ebenbürtig. Größte Sparbarkeit im Verbrauch, 1 Pfund 90 Pf. stets frisch bei mir vorrätig.

E. Isbert Wwe., Philippstraße 29.

Zur gefl. Beachtung!

Um irrigen Gerüchten entgegenzutreten, gebe ich ergebenst bekannt, dass mein photographisches Atelier sich **nach wie vor**

Friedrichstrasse 4

befindet. Durch den Verkauf des Hauses meiner Frau Mutter an die Deutsche Bank wird mein Geschäftsbetrieb in keiner Weise berührt.

Weihnachts-Aufträge
zeitig erbeten.

Atelier L. W. Kurtz (Inh. Friedrich Kurtz),
Hofphotograph.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Soziale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sagensführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Answärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Druckereichen einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Eine Verkäuferin wird zu Weihnachten evtl. auch für dauernd ges. Schuhhaus J. Sandel, Marktstraße 22.

Gewerbliches Personal.

Hohen Verdienst erhalten Damen und Herren jeden Standes bei täglicher Auszahlung Bestenstraße 10, 3 links. B24134

Junge tüchtige Arbeiterin für sofort gesucht. Frau Schreiber, Schwalbacher Straße 79, 1.

Lehrm. f. Damenschneid. gesucht, a. h. b. Tage. Bleichstraße 31, 2. B24193

Mädchen gesucht, sofort oder zum 15. Dezember, in ruhiges Privathaus. Gehalt 35—40. Off. u. N. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen mit guten Kenntnissen, das Kochen kann, gesucht. Bismarckstraße 8, 1. Et.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches die Haushaltung gründlich versteht u. gutbürgerlich kochen kann, gesucht. Friedrichstraße 39, 1.

Alteinmädchen, zu H. Fam. sof. gesucht. Bismarckstr. 28, Nigarvenge 7458

Alleinmädchen gesucht. Launstraße 28, 1.

Gesucht per sofort oder 15. Dez. Alleinmädchen, im Kochen erfahren. Ballufer Straße 6, 3 rechts, abends zw. 6 u. 8½ Uhr.

Lebensstellung und Heim f. eins. tücht. Frä. od. Frau m. Kind. Off. u. N. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Monatensmädchen sofort gesucht, Vorzuzieh. Montag, den 4. Dezbr., Schwalbacher Straße 40, 3 links.

Saubere ehrliche Tüchtfrau gesucht. Launstraße 33, Baden.

Putzfrau gesucht. Marktstraße 42, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Junger Kaufmann, sofort gesucht. Bismarckstr. 47. B24129

Lehrling für Bureau (Bauwesen) gesucht. Offerten u. N. 174 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 28. B24101

Gewerbliches Personal.

Ein in der Glas- u. Tischlerbranche bewandelter Herr gesucht zur Nachprüfung von Offerten auf stundenweise Beschäftigung. Offerten unter N. 981 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtigen Gehilfen sucht Möbelgesch. Viehbach, Marktstraße 67.

Schuhmachergehilfe gesucht. Moritzstraße 12.

Wochenheider gesucht. Schwalbstr. 66. B24141

Ein tüchtiger Kleinfabrikarbeiter gesucht. Friedrichstraße 43, 2.

Tücht. Gartenarbeiter gesucht. Gärtnerei Jung, Frankfurt Str.

Lehrjunge gesucht, Apotheke, Langgasse 11.

Ein Hausbursche gesucht. Launstraße 51/53.

Junger Hausbursche gesucht. Marktstraße 19.

Arbeitsfähige Person für Botengang zweimal tägl. (kurze Bahnfahrt) gesucht. Schriftl. Meld. u. N. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kutscher gesucht. Geisbergstraße 9.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Tüchtige Stenotypistin sucht Stellung. Offerten u. N. 976 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin sucht Stell. gleich welcher Branche, evtl. zur Aushilfe. Marktstraße 33, 1.

Gewerbliches Personal.

Gebildete Beisitzerin übern. n. Arb. Dohmeier Straße 28, N. 3 links.

Tage frei zum Ausbess. von Wäsche u. Kleidern. Frä. Zimmer, Ballufer Straße 7, N. 3. Karte gerigt.

Fräulein, 22 Jahre, sucht vor- od. nachm. Stellung zu Kindern od. tagelöhner. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Unabh. Frau f. Ausb. v. Wäsche, Schiersteiner Straße 20, N. 3. r.

Saub. ehrl. Frau f. tagelöhner. Arbeit, Winter Straße 28, N. 1.

Eine tüchtige Wäscherin nimmt nach Stunden an, N. 3. bei Frau Bender, Hermannstraße 8, 1.

Unabh. Frau f. Bsch. f. Ausb. u. W. evtl. od. Hermannstr. 21, 1.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Junger Mann, 20 Jahre, mit gut. Kenntn. sucht irgendw. Beschäftigung oder Botz. Off. unter N. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Nicht. solib. Mann mit langjähr. Dienst. sucht Beschäft. als Ausläufer od. Packer z. Ausb. od. für dauernd. Schwalb. Str. 26, 2 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gräulein mit gut. Handschrift, flott im Maschinenschnitten u. mögl. Stenographie, findet dauernde angenehme Stellung. Solche, die bereits in Automobilen u. Agenturgeschäften tätig, bevorzugt. Schriftl. Off. unter N. 979 an den Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8. B2410

Montoristin, mit Bureauarbeiten, Schreibmaschine vertraut, für Engrosgehandl. sofort gesucht. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter N. 174 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Bismarckstr. 28.

Verkauferrinnen zur Aushilfe bis Weihnachten gesucht. Mehrere Lebensmittel u. Kaffeehaus, Große Burgstraße 10.

Brandekund. Verkäuferin, oder in ähnlicher Branche bereits tätig, zur Aushilfe für sofort gesucht. Franz Becker, Lebensmittel-Spezialgeschäft, Webergasse 8.

Gewerbliches Personal. Tüchtige erstklassige

Schneiderin, perfekt im Aufschneiden, evtl. zur selbstständigen Leitung eines kleinen Maßatellers für Gesellschaftslieder gesucht. Offerten unter N. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Verein für Hausbeamtinnen Sprechtelle Wiesbaden. Oranienstr. 33, 1. Sprecht. Montag, Mittwoch, Freitag, 4—6 Uhr. Gemeinnützige Stellen-Vermittlung für Erzieherrinnen, Kinderfrä. Stützen, Wirtschaftsfrauen usw.

Nach Bad Aachen. Bei ein. alt. geb. Dame sof. a. 1. Jan. findet ein j. wohlger. Mädchen angen. Stell. Botz. au pair. Vorzuz. wenn 3—4 Uhr. Fremdenheim, Luisenstraße 3, 1. Et. P64

Modes.

Sehr tüchtige 1. Arbeiterin (Direktre) für feines Geschäft ges. Dieselbe muß durchaus selbständig und nur sehr feinen Genre arbeiten können. Bevorzugte Stellung u. hohes Gehalt. Angebote unter N. 979 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F154

Ein älteres Ehepaar sucht für baldigen Eintritt und für einige Zeit zur Gesellschaft und Stütze der leidenden Hausfrau eine

gebild. Dame, nicht unter 30 Jahren. Ausführliche Angebote mit einigen Referenzen u. N. 979 an Tagbl.-Verlag.

Besseres Kinderfräulein nach auswärts zu 2 Kindern sofort gesucht. Abt. im Tagbl.-Verlag. Hh

Servierfräulein sofort gesucht. Grand Buffet, Webergasse 23, 1.

Alleinmädchen, das gut kocht, gef. N. 3 links, Nibeldeistraße 42.

Gebild. jüngeres Mädchen, aus hiesiger gut empfindl. Familie, zur Beaufsichtigung von Kindern nachmittags 2—7 Uhr gesucht. N. 3 links, Frau Helene Franke, Wilhelmstraße 28, 2 r.

Gesucht per 15. Dezbr. ein solides junges Mädchen, das bürgerl. kochen kann. Anzumelden zwischen 3 und 5 Uhr nachm. Viehbach Straße 19, Part.

Stellen-Angebote Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger strebsamer Kaufmann, 18—20-jähr., aus hiesiger guter Familie gesucht für hies. größeres Handelsunternehmen. Off. u. N. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere Schlosser, gelernte Werkzeugschmied, für Präzisions-Maschinen gegen hohen Lohn für dauernd gesucht. Chem. Werke, A.G., Oberwalluf, Rheingau.

Hausbursche, der Rad fahren kann, sofort gesucht. Drogeri: G. Erdina, Albrechtstr. 17.

Hohen Verdienst

find. Mitarbeiter i. Lebens- u. Feuer-Verf. Off. u. N. 976 a. d. Tagbl.-Verl.

Selbst. Existenz

oder glänz. Nebeneinkommen kann sich jed. intell. Person durch ein mod. Post- oder gewerblich. nach unv. Anleitung ohne Mühe in eig. Wohnung verschaffen. Näh. kostenlos. Off. sof. an F174

Agent ges. f. Berl. u. Cigar. ev. N. 980. — monatl. F150

G. Hargensen & Co., Hamburg 22

Vornehme Existenz. Nebengewandte

Herren und Damen, die an systemat. Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht, bei Qualifikation Aussicht auf hohes Einkommen. Keine Militär. Offerten u. N. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Das eiserne Feuerzeug! sehr billig. Verkäufer, Stadtbreisend- und Hausierer gesucht. Näheres Mittelstraße 26, Wirtschaft „Zur Stadt Mainz“.

Lehrling mit guter Schulbildung aus hiesiger achtbarer Familie per sofort oder spätestens Oktober 1911 von echter Beinrothhandlung gesucht. Gefällige Offerten unter Chiffre N. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. Mehrere Schlosser, gelernte Werkzeugschmied, für Präzisions-Maschinen gegen hohen Lohn für dauernd gesucht. Chem. Werke, A.G., Oberwalluf, Rheingau.

Hausbursche, der Rad fahren kann, sofort gesucht. Drogeri: G. Erdina, Albrechtstr. 17.

Grillplatz, Dampfwaschanstalt sucht zu bald. Eintritt einen soliden jungen

Wirtschafter (Gelehrter, hiesiger od. Chemisch-technischer Vorkurs). Selb. angesehener, und dauernd. Off. m. Gehaltsantrag u. Referenzen, unter N. 242 an D. Franz, Mainz. F54

Diener gesucht mit langjähr. Dienst, kann auch verheiratet sein. Haus Rheinfrid, Eltville.

Stellen-Gesuche Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge Dame sucht Engagement als Privatsekretärin, Korrespondentin oder bei einem Rechtsanwalt. Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung, englische u. französische Korrespondenz. Nimmt auch Engag. für d. ½ Tag. Eintritt u. N. 978 an Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 28.

Fräulein, aus guter Familie, 20 Jahre alt, welche die Handelschule absolviert hat und bis jetzt nur in erstklassiger Konditorei für Verkauf u. Kasse tätig war, sucht Stell. als Kassiererin oder Verkäuferin. Offerten unter N. 786 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. In Sanatori u. n. dergl. Betrieben erf.

gebildete Dame sucht Stelle. Offerten unter „Fachreferenzen“ postl. Postamt 4.

Gebildete Dame, gute Klavierspielerin, perfekt französisch, sucht Beschäftigung. Offerten unter „prima vista“ postl. Postamt 4.

Junger gebild. Fräulein aus guter Familie, sucht Stellung bei Kindern oder als Reisebegleiterin. Dasselbe würde auch gerne mit ins Ausland gehen. Beste Ref. Offert. u. N. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Techniker für Gas-, Wasser- u. elektrische Anlagen sucht Stellung. Offerten unter N. 1200 bei. Am. Exped. N. 1. Schmidt, Bingen a. Rh. (1200) F178

Tüchtiger Konditor sucht Ausbilstelle. Offerten unter N. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 22 J., gebild., sucht sof. f. die Abendstunden Nebenberuf u. n. ausb. d. Hauze. Best. Ref. u. N. 935 an den Tagbl.-Verlag.

5 Zimmer. Abtheilung 61, Gb., 3 hübsche Zimmer nebst Küche zum 1. Jan. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 19 3 8 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 30 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 33 3 3 Wohn. zu verm. N. 3. r. 4236

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Soziale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Abtheilung 17, Gb., 1 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 30, 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Bismarckstr. 42 sehr großes Zimmer und Küche auf 1. Jan. zu verm. N. 3. r. 4236

Erbacher Str. 4 1 3 u. Küche a. gl. Sanit. 1 gr. Frontp. N. 3. r. 4236

Kellerstr. 22 1 Zim. u. Küche, N. 3. r. 4236

Kellerstr. 22 1 Zim. u. Küche, N. 3. r. 4236

Seestraße 15, 3. 1 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 6 abgeth. 1. Zim. u. Sub. per sof. zu verm. N. 3. r. 4236

Leib. Ederstraße 10, 1 Zim. u. Sub. per sof. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 35 1 großes Zimmer u. Küche, N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 10 1 Zim. u. Sub. per 1. 1. 11 zu verm. N. 3. r. 4236

2 Zimmer. Abtheilung 17, Gb., 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 18 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Abtheilung 40 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 10 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 12 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 12 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 20 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 10 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 12 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 12 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 20 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 17 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

Waterloosstraße 13 2 Zim. u. Sub. zu verm. N. 3. r. 4236

räge für beide Ausgaben
zu gleichen Preisen

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Theaterabonnement B
8. Reihe, Barlett, abzugeben. Lützen-
platz 8, Part.

Austausch

eines 15-jähr. Mädchens, das höh.
Lehrerinnenem. beizugehen soll, gegen
Gymnasialen, Realhöher od. Schül. ein
einer 10-jähr. d. Töchter. Anwerb.
u. d. 968 an den Tagbl.-Verl. F 200

Gebildete Dame

mittl. Jahre sucht gl. Anstalt. Off.
Postlagerkarte 1, Wiesbaden 1.

Sanft, Sarn-

und Blasenleiden (Geschlechtsl.), auch
alte Fälle, Querschnitt. Borsig-
liche Erfolge. Disfr. Behandl. B 23642

Robert Dressler,

Kurort für naturgem. Heilweise,
Börststr. 17, a. d. Rheinstr., 9-12 u. 3-5.

Bettmässen

Verhütung sofort! Alter u. Ge-
schlecht angeb. Prosp. verschl.
geg. 20 S Porto in Marken von
Dr. med. Heumann & Co.,
Regensburg B 46. F 148

Bei Frauenleiden jeder Art
wende man sich vertrauensvoll an
Franziska Wagner, Kirchgasse 13, 1.

Alle Frauen!

erhalten Rat d. Frau Anna Girres,
Heroldstraße 42, Part. links.

Damen

erhalten Rat und Auskunft
in jeder Angelegenheit durch
Frau Charlotte Fiege,
Schwalbacher Straße 33, 2. Torweg.

Damen

erhalten Rat in jed. Angelegenheit. Frau
Elisabeth Linke, Michaelstr. 32, 1.

Damen

wenden sich vertrauensvoll an
Frau Clara Wilke,
gepr. Krankenpflegerin, Vorstr. 18, 2.

Rat

erhalten Damen in 7. An-
gelegenheit durch B 23497

Disfr. Entb. u. Pens.

b. Frau
Mith. Schwalbacher Str. 61, 2. St.

ber. Stände sind. Heng. Disfr.

lieben. Aufnahme in Hotel
am Walde gelegener Villa mit
Gar. d. alleinst. Bediente. Vorbeek.

Rufloch bei Heidelberg. F 51

Heiraten vermittelt real
Schmidtstr. 30, 1. Nur Damen follen.

Frau Friederike Wehner,
Heiratsvermittlung,
Friedrichstr. 55, 1. Gest. 1904.

Erstes Geschäft am Platz.

Frau Anna Simon,
best. eingeführtes Heiratsvermittlungs-Institut
Römerberg 39, 1.

Frau Groß, Heiratsvermittlerin,

Elberstraße 40, Part., empfiehlt gute
Partien. Ein Fräulein 10,000 Mk.
21 Jahre, ein Fräulein 10,000 Mk.
26 Jahre. B 24180

Vertrauen!

Dame, in ersten Kreisen verehrend,
vermittelt Heirat. u. freigeht. Disfr.
Off. Postlagerkarte 2 postl. Bism.-K.

Neelle

Heirat.

Oberingenieur eines großen rhein-
land. Güterbesitzes, 38 J.
alt, mit 20 000 Mk. Vermögen, 10 000 Mk.
Einkommen, sehr treuhaft und ge-
schäftsgewandt, bezieht prima Refe-
renzen, sucht die Bekanntschaft einer
hübschen und gebild. Dame von
möglichst großer schlanter Fig.
Verlässliche Vermittlung verbeten.
Angebot der Eltern oder Verwandt.
arbeiten. Strengste Diskretion zu-
sicherst. Auch werden Briefe mit
nicht auflegendem Inhalt ehrenwörtl.
sofort zurückgegeben. Gefällige Zu-
schriften mit Angabe der Familien-
und Vermögensverhältnisse unter
N. 667 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte gut sein, nicht böse von mir
denken, ich hab's doch auch nicht besser.
So große Schnur, oft nicht zu er-
tragen. Innige Grüße.

Heirat.

B 23018

Restaurateur in Frankfurt a. M.,
29 Jahre, aus guter Fam., wünscht
die Bekanntschaft einer Dame zu
machen, welche Lust u. Liebe zum
Geschäft hat, Eink. 1000 Mk. Ver-
mögen erw. Anonym. zwecklos. Off.
unter N. 173 an den Tagbl.-Verl.

Ademifer, Dr.,

38 J., ev., m. größt. Einkommen,
wünscht, am. Heirat. m. gebild. ver-
mögend. Dame bekannt zu werden.
Disfr. zugest. Disfr. u. N. 2. 974
bei Adolf Rolke, Frankfurt a. M.

Mittl. Staatsbeamter,

26 Jahre, evang., bew. Anst., als
Selbstst. m. m. häusl. erzog. jung.
Dame mit großem Vermögen
an. Heirat bef. zu m. Anst. Off. u.
N. 977 an den Tagbl.-Verl. Strengste
Vertraulichkeit, zugest. Heiratsvermittl.
verboten.

Reelles Heiratsgesuch!

Erfahrener Geschäftsmann, 43 J.,
alt, gut. Charakter u. Vermögen, der
sein Geschäft verläßt hat, sucht
sich od. junge Dame, nicht über 35 J.,
alt, mit Vermögen, welche Lust hat,
mit u. Amerika zu reisen. Suchender
kennt Sprache u. Geschäft. Damen,
deren an einem glücklichen u. sorgen-
losen Eheleben gelegen ist, belieben
gefl. Offerten unter N. 76 post-
lagernd Frankfurt a. M. zu senden.
Anonym. zwecklos. (Post. 5266) F 154

Restaurateur,

35 J., mit schönem Haus u. Weidw.,
wünscht Heirat mit einfach. Frau,
etwas vermög. Fräulein oder Witwe.
Offerten u. N. 979 an den Tagbl.-
Verlag. Anonym. zwecklos.

Junge Dame

wünscht mit reichem älteren Herrn,
zwecks später Heirat bekannt zu werden.
Briefe unter N. 979 an den Tagbl.-
Verlag. Anonym. zwecklos.

Witwe,

Anfang der 30er, mit 9-jähr. Anab.
eigen. Haus, jedoch ohne Vermögen,
wünscht mit solch. best. Handwerker
oder Beamten, Witwer mit 1 Kind
bevorz., zwecks Heirat in Berlin
zu treten. Herren, nicht unt. 35 J.,
wollen sich melden. Anonym. zweckl.
Off. u. N. 979 an den Tagbl.-Verlag

Junge gebildete Dame

sucht die Bekanntschaft eines älteren
vermögenden Herrn zwecks Heirat.
Off. u. N. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat!

Fräul. 26 J., sehr wirtschaftl., ca.
90.000 Mk. Vermögen, später gr. Erbs-
chaft, möchte sich glückl. verheir. Be-
merkung: wenn auch ohne Vermögen,
moll. reell gemeinte u. nicht anonyme
Anträge werden an Postlagerkarte 66,
Berlin N. W. 7.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember 1910 ab gelangen im Kurtaxibureau, Wilhelm-
straße, sowie an der Tageskasse Nord im Kurhaus die Kurhaus-
Abonnementskarten für das Kalenderjahr 1911 zur Ausgabe. Sie be-
rechtigen bereits vom Tage der Lösung ab zum Besuch des Kurhauses
und der regelmäßigen Veranstaltungen daselbst.

Der Preis beläuft sich wie bisher:

- A. für Einwohner:
die Hauptkarte auf 34 Mk., die Beikarte auf 12 Mk.
- B. für Bewohner der Nachbarorte Wiesbadens:
die Hauptkarte auf 44 Mk., die Beikarte auf 17 Mk.

Sofern kostenlose Zustellung in die Wohnung erwünscht ist, be-
darf es entsprechender mündlicher oder schriftlicher Mitteilung an
das Kurtaxibureau.

Ferner liegt es im Interesse der schnelleren Abfertigung, die
Lösung der Karten möglichst beim Kurtaxibureau zu besorgen, da
infolge des Andranges die Kasse im Kurhaus häufig überlastet ist.
Wiesbaden, im November 1910. F 244

Die Kurverwaltung.

Liederabend

der Konzertsäng. u. Gesangslehrerin Frau Camilla Heuss

Mittwoch, 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Wartburg“.

Lieder von: Rob. Kahn, Mozart, Spohr, Lassen, Rich. Wagner, E. v. Strauss,
Grieg, Pfitzner, O. Dorn, Nic. v. Wilm und Karl Heuss.

Eintrittskarten à Mk. 3.— (num.), Mk. 2.— (num.) und Mk. 1.—
sind in Musikalien- und Buchhandlungen und an der Kasse zu haben.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst

Dienstag, 6. Dez.,
abends 8 Uhr,
in der Aula der
Höheren Mädchenschule:

Oeffentlicher Vortrag

Herr Prof. Dr. Schreiber, Direktor der Stadt. Gemäldegalerie zu Leipzig:

„Segantinis Heimatkunst“ (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse, sowie
in den Kunst- und Buchhandlungen von R. Banger, Feller & Secks und
G. Noertershäuser zu haben. Anmeldungen für 1911 berechtigten schon
jetzt zum Besuche aller Veranstaltungen der Gesellschaft. F 368

Konditoren-Verein Wiesbaden. E. V.

(Gegründet 1890.)

Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 4 Uhr:

Ausflug

nach der Alten Adolfsbühne,

Eintritt frei. — Bei Bier.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zu mieten

gesucht großer Lagerraum, Parterre,
Laden oder Hotel-Saal mit bequemem,
separatem, großen Eingang, zwecks Ein-
richtung eines erstklass. Kinomatographen.

Im Kurviertel.

Off. unter F. 980 an den Tagbl.-Verlag.

Färberei Gebr. Röyer

Chem. Waschanstalt

Wiesbaden,

Langg. 12, Rheinstr. 47.

Reinigung von Damen, Herren-
u. Kinder-Garderobe, Spitzen,
Handschuhen, Decken, Vor-
hängen, Teppichen etc.

Möbel!

Heute Sonntag bleibt
das Geschäft bis 7 Uhr
geöffnet.

Möbel!

Alle Lagerbestände
kommen zu d. denk-
bar billigen Preisen

Möbel!

zum Verkauf
nur Friedrichstr. 17.

Karneval-Gesellschaft „Grüne Kämer“.

Sonntag, den 4. Dezember 1910, von 4 u. 11 Uhr ab
zur Eröffnung des Faschings 1911

Große karneval. Unterhaltung mit Tanz

im Römersaale, Stiftstraße 3 (Mitglied Weidw.), wozu höchst
nützlich einladet
Der Bierkäufer.

Café „Orient“.

Unter den Eichen.

Das ganze Jahr geöffnet.

Angenehmes Familien-Café. — Eigene Konditorei.

Innerhalb weniger Stunden

fertigt die L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse 21
(Verlag des Wiesbadener Tagblatts), Fernsprecher Nr. 6650-53

Trauer-Druckfachen jeglicher Art

in jeder gewünschten Ausstattung zu mäßigen Preisen, besonders
Codes-Anzeigen als Beilagen zum „Wiesbadener Tagblatt“.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem
Leiden mein innigstgeliebter, teurer unvergesslicher Vater, unser guter Bruder und Onkel,

Herr Karl Schlick,

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Minna Schlick,
Bertha Schlick und Geschwister.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1910.
Rüdesheimer Strasse 20.

Die Beerdigung findet statt: Montag vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des
alten Friedhofs an der Platter Strasse aus nach dem Nordfriedhof. 1743

Hemmer's Serien-Tage!

Langgasse
34Von
Freitag
den
2. Dezember,bis
Freitag
den
9. Dezember.Langgasse
34

Durch besonders vorteilhafte **Sonder-Abschlüsse** bieten diese **Serien-Tage** ganz Hervorragendes. — Es kommen tadellose Waren

auffallend billig — zu den 3 Einheitspreisen —

zum Verkauf u. ist dieses Angebot eine **besonders günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.**

Die angezeigten Artikel stellen nur einen Teil der ausgestellten Waren dar und wird um Besichtigung
der ausgestellten Waren in den Schaufenstern und in den Geschäftsräumen gebeten.

Damen-Wäsche.

Damen-Taghemden, Vorder-
schluss, aus sehr solidem Hemdentuch,
mit Spitze garniert . . . Stück **95 Pf.**
Damen-Beinkleider aus solidem
weissen Cretonne m. Stickerei Paar **95 Pf.**
Damen-Nacht-Jacken, farbig,
Barchent, mit Spitze garniert . . . **95 Pf.**
Damen-Beinkleider, farbig,
baumw. Flanell . . . **95 Pf.**

Unterröcke, weiss Pique aus-
gebogen . . . Stück **95 Pf.**

Damen-Taghemden, Achsel-
schluss, aus prima Hemdentuch mit
Feston u. Stickerei-Passe . . . Stück **1 95**
Damen-Taghemden, Achsel-
schluss, aus prima Hemdentuch, mit
viereck. Passe, auch m. Stickerei garn.
Damen-Beinkleider aus Louisa-
antuch mit breit. Schweizer Stickerei
und Handdurchzug . . . Paar **1 95**
Damen-Nacht-Jacken m. Umleg-
kragen aus weissem Damast-Pique,
mit Fältchen und Feston garniert . . . **1 95**

Anstands-Röcke, weiss Damast-
Pique mit . . . Stück **1 95**
Volant und Feston . . .

Damen-Taghemden, Achsel-
schluss, aus feinerem Egyptintuch
mit viereckiger Stickerei-Passe, feine
Garnierung . . . Stück **2 95**
Damen-Taghemden, Achsel-
schluss, aus feinem Louisaantuch, mit
reicher Stickerei-Garnierung . . . Stück **2 95**
Beinkleider, Knieform, aus feinem
Egyptintuch, mit Schweizer Stickerei
reich garniert . . . Paar **2 95**

Taschentücher.

1 Dtzd. engl. Batist-Tücher
mit Hohlraum . . . **95 Pf.**
1 Dtzd. Minder-Tücher, weiss mit
buntm. Rand . . . **95 Pf.**
1/2 Dtzd. engl. Batist-Tücher für
Damen, weiss mit Hohlraum . . . **95 Pf.**
1/2 Dtzd. engl. Batist-Tücher für
Damen mit feinfarb. buntm. Rand . . . **95 Pf.**

1/2 Dtzd. Taschentücher
weiss mit gestickten Buchstaben . . . **95 Pf.**

1/2 Dtzd. engl. Herrentücher mit
feinfarb. buntm. Rand . . . **1 95**
1/2 Dtzd. Damen-Tücher, weiss Lein-
Batist mit Hohlraum . . . **1 95**
1/2 Dtzd. Herrentücher, weiss, engl.
Batist mit Hohlraum u. bunt. Rand . . . **2 95**
1/2 Dtzd. Damen-Tücher, weiss, pr.
Lein-Batist mit Hohlraum . . . **2 95**

1/2 Dtzd. Taschentücher
mit gesticktem Buchstaben . . . **1 95**

Strick- u. Wollwaren.

6 St. gestrickte Korsettschoner, weiss **95 Pf.**
3 Stück gestrickte Korsettschoner
mit durchbr. Passe . . . **95 Pf.**
1 wollene gestrickte Untertaille
2,95, 1,95, **95 Pf.**
1 schwere Trikot-Untertaille,
weiss, zum Knöpfen, grosse Nr. . . **95 Pf.**

1 Paar Director-Reform-
Beinkleider, schwarz u. farb. **95 Pf.**

Strumpf-Waren.

5 oder 4 Paar Damenstrümpfe,
engl. lang, schwarz oder geringelt, **95 Pf.**
4 Paar Frauenstrümpfe, schwarz,
schwere Qualität . . . **95 Pf.**
3 oder 2 Paar Damenstrümpfe,
schwarz oder bunt, ohne Naht **95 Pf.**
3 oder 2 Paar Frauenstrümpfe,
ohne Naht, schwarz, schwere Qual. **95 Pf.**
1 Paar reinw. Damenstrümpfe,
engl. lang, schwarz **95 Pf.**
2 Paar reinw. Damenstrümpfe,
engl. lang, bunt und schwarz **1 95**
2 Paar reinw. Damenstrümpfe,
engl. lg., schwarz m. bunt, extr. schwer **2 95**
3 Paar reinw. Damenstrümpfe,
engl. lg., Cach.-Qual., schw. u. braun, **2 95**

Gestrickte Kinderstrümpfe, engl. lg.,
Wolle platt, schwarz mit feim. **95 Pf.**
Jacquard-Muster . . . 2 u. 1 Paar
reine Wolle, schwarz und braun **1 95**
mit feinfarb. Ringel, 8 u. 2 Paar

1 Posten Damen-Hemdchsen
Wert bis 6 Mark,
zum Ausuchen . . . Paar **2 95**

Damen-Handschuhe.

3 Paar Perl-Trikot-Hand-
schuhe, weiss und farbig **95 Pf.**
2 Paar weisse oder farbige reinwollene
Damen-Strick-Handschuhe **95 Pf.**
1 Paar reinwoll. Damen-Hand-
schuhe, gestrickt, ohne Naht, weiss
oder farbig **95 Pf.**
1 Paar schwere reinw. Herren-
Handschuhe, gestrickt o. Naht **95 Pf.**
2 Paar reinw. Damen-Hand-
schuhe, mit 2 Druckknöpfen **1 95**
2 Paar Damen-Handschuhe, **2 95**
imit. Wildleder, alle Modifarben

1 Golf-Bluse, weiss,
gestrickt, **95 Pf.**

Putz- u. Modewaren.

1 Posten Damen- und Minder-
Filz-Hüte zum Ausuchen **95 Pf.**
1 Posten garn. Damen-Filzhüte,
Wiener Genre . . . jeden Stück **95 Pf.**
1 grosse Deckelmütze mit Band **95 Pf.**
1 Seppelhut, mit Federn garniert, **95 Pf.**
2 Strick-Gummi- oder Samt-
Gürtel mit moderner Schnalle **95 Pf.**
1 Stück Samt- oder Leder-
Gürtel mit eleganter Schnalle **95 Pf.**
1 Garnitur Mäuser, 4-teil., 1,95 u. **95 Pf.**

Neue Metall-Handbänder
mit Band durchzög. Perlen beahdt
und mit 2 imit. Schildp.-Nadeln **95 Pf.**

Schlafdecken.

1 grau melierte Schlafdecke **95 Pf.**
schwere Qualität . . .
1 Jacquard-Schlafdecke, **1 95**
schwere Qualität . . .
1 Jacquard-Schlafdecke, feinf-
arb. Muster, schwere Qualität **2 95**

1 Post. Biber-Betttücher, Weiss, gute
Qual. z. Ausuchen, Stück **95, 1,95 u. 2,95**

Damen-Golf-Jacken

weiss, rot und marine,
Grösse 42, 44 u. 46, jed. Stck. **3 95**

Unterzeuge.

1 Normal-Herren-Hose **95 Pf.**
1 Normal-Herren-Hemd **95 Pf.**
1 Brust- u. Rückenwärmer
mit Kamelhaarfutter **95 Pf.**
1 Normal-Herren-Hemd,
prima Vigogne **1 95**
1 Normal-Herren-Jacke,
prima Vigogne **1 95**
1 Normal-Herren-Hose,
prima Vigogne **1 95**
1 Normal-Herren-Hemd,
schwere Qual., nicht einlaufend **2 95**
1 Normal-Herren-Jacke,
schwere Qual., nicht einlaufend **2 95**
1 Normal-Herren-Hemd,
schwere Qualität . . . **2 95**

Herren-Socken.

3 oder 2 Paar halb. Herren-
Socken, ohne Naht **95 Pf.**
2 Paar schw. weiche halb.
Socken, ohne Naht **95 Pf.**
1 Paar woll. Herren-Socken,
ohne Naht, feine Qual., gestrickt **95 Pf.**
4 Paar gestr. Herren-Socken,
schwere Qualität . . . zusammen **1 95**
2 Paar Merino-Ringel-Sock.,
ohne Naht, schwere Qual., zusammen **2 95**

Herren-Artikel.

3 St. Herren-Kragen, Lein, 4-fach **95 Pf.**
2 Paar Herren-Manschetten,
Leinen, 4-fach **95 Pf.**
1 farbig. Garnitur, Vorhemd mit
1 Paar Manschetten **95 Pf.**
3 St. weisse Wasch-Selbstbind. **95 Pf.**
2 gestrickte Strapseschoner **95 Pf.**
1 gestrickter Strapseschoner mit
Seidenschleife und Druckknöpfen **95 Pf.**
2 breite Selbstbind. in mod. Farb. **95 Pf.**
1 Selbstbind. fein, weiche Qual., in
gross. Farbensort., einfach u. türkisch **95 Pf.**
1 Paar Hals- u. 20-centrager in
feinen Farben, System Gournard **95 Pf.**

Handarbeiten.

1 Sofakissen, fertig montiert, mit
Rückenteil und Kissen **95 Pf.**
1 geiz. Decke m. Hohlraum, Filz-Einsatz **95 Pf.**
1 geiz. Waschtisch-Garnit., 5-teil. **95 Pf.**
1 geiz. Tisch-Kücher mit Hohlraum **95 Pf.**
1 geiz. Tischdecke mit Hohlraum **95 Pf.**
1 geiz. Feder-matzen (für Küche
oder Schlafzimmer) **95 Pf.**
1 geiz. Tisch-Kücher mit 4 jour-
stickerei und Hohlraum **95 Pf.**
1 geiz. Sofa-Kissen mit Rückenteil,
längl. Form, neue Zeichnung **95 Pf.**
1 geiz. Decke m. Hohlraum, u. m. Spitze garn. **95 Pf.**
1 Satz = 5 Stück geiz. Tablett **95 Pf.**
1 fertig gestickter Waschtisch **95 Pf.**
1 fertig gestickter Tisch-Kücher **95 Pf.**
1 fertig gest. Paradehandtuch **95 Pf.**

1 Posten Linkstr.-Kissen
für Kragen, Manschetten, Taschen-
tücher, Krawatten . . . Stück **95 Pf.**

1 Posten versch. Handarbeiten, **95 Pf.**
jedes Stück 2,95, 1,95,

Christbaumschmuck.

4 Kasten, enthält 48 St. sort. Früchte **95 Pf.**
3 Kasten, enthält 48 Stück Kugeln **95 Pf.**
silber oder fein pastellfarbig
6 Dutzend Filzpapier . . . **95 Pf.**

Schürzen.

2 Damen-Haushürzen, **95 Pf.**
prima Siamosen . . .
1 Damen-Haushürze, extra
weit, hell und dunkelfarbig, aus gut.
Siamosen, mit Volant . . . **95 Pf.**
1 weisse Servierschürze, mit
Volant und Tasche . . . **95 Pf.**
1 weisse Damen-Träger-
schürze mit Stickerei-Garnierung
und Volant **95 Pf.**
1 farbige Teeschürze mit Träg. **95 Pf.**
und Borte garniert . . .
1 eleg. Stickerei-Zierschürze **95 Pf.**
1 Damen-Blumenschürze . . . **95 Pf.**
1 Träger-Louisenschürze
prima Siamosen, moderne Streifen mit
Volant u. Blende garniert, vorz. Sitz **1 95**
1 schwarze Haushürze,
guter Panama, abgefüttert, mit Volant
und Tasche 1,70 m. weit, keilig ge-
schnitten, sehr guter Sitz . . . **1 95**
1 Mittel-Reformschürze, prima
Siamosen m. Volant, in mod. Mustern **1 95**
1 Damen-Reform-od. Mimon-
schürze, prima Siamosen, neueste
Muster, elegant. Verarbeit., extra
weit mit modern. Besatz, Volant und
Taschen . . . **2 95**
1 Damen-Louisenschürze,
prima Siamosen, neueste Muster mit
Stickerei od. mit Blende u. Knöpfen
garniert, reichlich weit mit Volant
und Tasche . . . **2 95**
1 Kleiderschürze, prima
Siamosen, neueste Muster, hübsch
garniert . . . **2 95**
1 Kinder-Mimono- oder
Reform-Schürze, reich garn.,
45-60 cm lang . . . Stück **95 Pf.**
1 weisse Kinder-Mäuser-
schürze mit Stickerei-Volant St. **95 Pf.**
1 Knaben-Spielschürze mit
reich. Bez.-Garnierung und Tasche,
45-60 cm lg., z. Ausuchen Stück **95 Pf.**

Spiel-Waren.

1 grosses Kegelspiel, Holzbrand-
Malerei **95 Pf.**
1 Flugmaschine zum Aufziehen **95 Pf.**
12 Stück verschied. Möbelstücke, **95 Pf.**
Holzbrand-Malerei . . . zusammen
1 Polarfahrer zum Aufziehen **95 Pf.**
1 Roulette-Spiel, Holzbrand-
Malerei . . . **95 Pf.**
Puppen, grosses Sortiment
Stück 2,95, 1,95, **95 Pf.**

Kinder-Artikel.

Minder-Feberziehbüchchen **95 Pf.**
Stück 2,95, 1,95,
Minder-Mäuserchen, **95 Pf.**
Stück 2,95, 1,95,
Minder-Capes, weisse Lammfell,
mit Seide gefütterter Kapuze . . . **1 95**

Kinderkleidchen in schön. Aus-
führ. 1,95, 1,55 **95 Pf.**

1 Paar Minder-Hemdchsen **95 Pf.**
1 Posten 4 in 1-Lätzchen mit
Stickerei zum Ausuchen 6, 5, 4 od.
3 Stück . . . **95 Pf.**
Knaben- u. Mädchen-Sweater
in grossen Farbensort., 2,95, 1,95,
Minder-Garnituren, weiss, imit.
Einfell, Muff u. gr. Kragen, zus. 2,95, **1 95**



Heute, am nickelen Sonntag,

bleiben unsere Verkaufsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Der Weihnachts-Verkauf hat in sämtlichen Abteilungen unseres reichsortierten Lagers begonnen und bieten wir eine Fülle nützlicher Weihnachts-Geschenke zu besonders niedrigen, auf jedem Stück deutlich vermerkten Weihnachts-Preisen an. Umtausch aller Weihnachts-Geschenke bis Neujahr gestattet. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Wir empfehlen in jeder Größe und Preislage fertig am Lager:

Herren-Sacco-Anzüge	Herren-Paletots	Schlafröcke	Knaben-Anzüge	Knaben-Paletots
Herren-Jackett-Anzüge	Herren-Ülsters	Hausjoppen	Blusen-Anzüge	Knaben-Pijacks
Herr n-Gehrock-Anzüge	Herren-Lodenmäntel	Lodenjoppen	Schul-Anzüge	Knaben-Pelerinen
Herren-Frack-Anzüge	Herren-Havelocks	Beinkleider	Falten-Anzüge	Loden-Joppen
Herren-Smoking-Anzüge	Herren-Pelerinen	Fantasie-Westen	Kittel-Anzüge	Knaben-Hosen

Reise-, Jagd- und Touristen-
Kleidung.

Anfertigung gestickter Westen
nach Mass.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla.

K 46

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 14, frühere Hausnummer 12.
Montag, den 5. Dezember 1910, abends 7 1/2 Uhr,
im Saale der „Loge Plato“ (Friedrichstrasse):

Französischer Komponisten-Abend.

Mitwirkende: Frau Hedwig Fahr-Woraczek, Herren: H. Jrmr, Städt. Kapellmeister, H. Zeidler, C. Beckhaus, H. Echl, Fr. Werner, Kgl. Kammermus. bzw. Kammervirtuos, A. Mübner, Mitglied der Stadt, Kurkapelle u. H. Spangenberg, Kgl. Musikdirektor, sämtlich Lehrer der Anstalt.

Programm: Trio von Godard; Septett von Saint-Saëns; Arien u. Gesänge.
Eintritt frei. 7432

Hch. Reichard

vorm. Fr. Alsbach, Vergolder,

Taunusstr. 18.

Telephon 1927.

Spezialgeschäft für Bildereinrahmung Kunstgewerbliche Werkstätte.

Stets Neuheiten in aparten

Photographie-Rahmen in jeder Preislage.

Passende Weihnachtsgeschenke
in reicher Auswahl. 1748

Wichtig für Bücherkäufer!

Arthur Schwaedt
Buchhandlung u. Antiquariat
Rheinstr. 41, am Luisenplatz,
bittet zwecks
vorteilhafter Weihnachtseinkäufe
um geft Beachtung seines
Antiquariat-Schauensfers
mit größter Auswahl
im Preise herabgesetzter
Bücher und Werke.

Nach 3 1/2-jähriger Tätigkeit
an der chirurgischen Abteilung
vom hiesigen St. Josefs-Hospital
(Dirig. Arzt: San.-Rat Dr.
Hackenbruch) und nach weiterer
3 1/2-jähriger Assistentenzeit an
der Ohrenklinik der Königl.
Charité und Universitäts-Ohren-
klinik zu Berlin (Chefarzt: Ge-
heimrat Prof. Dr. Passow)
habe ich mich in Wiesbaden als

Spezialarzt
für Ohren-, Nasen- u.
Rachenkrankheiten
niedergelassen.

Dr. med. Rockstroh
bis 1. 4. 11 Rheinstr. 39, II,
dann Rheinstr. 44.
Sprechzeit: 9-11 und
3-5 Uhr.

Bis Weihnachten

Verkauf von

Klubsesseln

(nur Ia Ware)

zu ermäßigten Preisen.

Ad. Seipel,

Rheinstr. 13. Tel. 2942.

7472

Wegen baulicher Veränderung
großer Räumungsverkauf
sämtl. garnierter u. ungarnierter
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
Damenbüte
M. Eckhardt, Wellritzstraße 11.

Kranzplatz 1

(am Kochbrunnen).

Nur erstklassige
Fabrikate.

Bis 10% Rabatt.

Spielwarenhaus Puppenkönig, Grosse Weihnachts-Ausstellung.

.. Räumungs-Verkauf wegen Geschäfts-Übergabe. ..

Kranzplatz 1

(am Kochbrunnen).

Grösste Auswahl.
Viele Neuheiten.

Bis 10% Rabatt.

DAMENWÄSCHE

DIE ABTEILUNG STEHT UNTER FACHMANNISCHER
LEITUNG. — SACHVERSTÄNDIGE BEDIENUNG. —
NUR ERSTKLASSIGE DEUTSCHE, BRÜSSELER UND
FRANZÖSISCHE FABRIKATE.

JUPON

MIT REICHER
MULLSTICKEREI 10.—

JUPON

MIT REICHER
HANDSTICKEREI 12.⁵⁰

TASCHENTÜCHER

BATIST MIT REICHER STICKEREI
UND HOHLSAUM . . . 3 STÜCK 1.²⁰

TAGHEMD

MIT VAL-SPITZE UND
EINSATZ, PRIMA STOFF,
HANDGENÄHT 4.—

BEINKLEID

MIT VAL-SPITZE UND
EINSATZ, HANDGESTICKT,
HANDGENÄHT 4.—

TAGHEMD

MIT TORCHON U. HAND-
STICKEREI, HANDGENÄHT 7.—

BEINKLEID

MIT TORCHON U. HAND-
STICKEREI, HANDGENÄHT 7.—

NACHTHEMD

MIT VAL-SPITZE UND
EINSATZ, HANDGENÄHT 9.—

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

K 27

Weihnachtsbücher-Kataloge bereits eingetroffen.

Gute Bücher — Gute Freunde

vermittelt

Hch. Kraft, Buchhandlung **Oskar Bürger,**
u. Antiquariat,

Marktstrasse 6, neben dem Kgl. Polizeipräsidium.

Alle nur irgendwo angezeigten Bücher sind zum gleichen Preise ohne Aufschlag durch mich zu beziehen.

Auswahlendung erfolgt auf Wunsch bereitwilligst.

Ferner bin ich stets Käufer älterer Jahrgänge Gartenlaube und Fels zum Meer.

1749

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheid-
strasse 45.

Gegründet 1857.

1786

Rhein-, Mosel- und Rot-Weine zu billigsten Preisen.
Champagner **Mercier Luxemburg, Mk. 4.25** inkl. Steuer.

Einzelverkauf: Kellerei, Adelheidstrasse 45, Telefon 2274.

Tanzschüler des Herrn **W. Klapper.**

Heute Sonntag: **Ausflug nach Nambach.**

Saaben Lamm, Besitzer **L. Meister.**

Jedermann herzlich willkommen. Getränke nach Belieben.

Eintritt frei. Tanzen frei.

Mein diesjähriger

Reste-Verkauf

beginnt am Montag.

Fritz Decker,

Webergasse 7. Ecke Spiegelgasse.

Ein Posten selbstverfertiger
la Biegeled.-Handschuhe
creme u. perlgrau, No. 6, 6 1/2 u. 6 3/4,
so lange Vorrat ver Paar 2.50 bei
Scappini, Michelberg 2.

Nur die echten **Brandenburger**
(Daber-Kartoffeln) handbelesen, u.
pr. bayr. Plaudchen erhält man bei
Karl Kirchner,
Steingauer Str. 2. B24152



Der neue
**Tagblatt-
Fahrplan**
Winter-Ausgabe
— 1910 II —

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Haus,
Langgasse 21, in der
Tagblatt-Zweigstelle
Bismarckring 29, sowie
in den Buchhandlungen
und Papiergeschäften
für 20 Pfg. pro Stück
zu haben.

Besuchen Sie
das **Westend-Möbelhaus**
Fuhr, Bleichstrasse 34.
Grosser Weihnachts-Ausverkauf
Sehr billig. B24189
Kleinstmöbel-Total-Ausverkauf.



Sie sparen Geld

und finden doch nur beste Qualitätswaren
mit langjähriger Garantie im



Nähmaschinen- und Fahrradhaus

Jakob Gottfried, Grabenstr. 26

Tel. 3895. — Best eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Kredit

an Alle!

- 1 Zimmer 100, Anz. 10 Mk.
- 2 Zimmer 160, Anz. 16 Mk.
- 3 Zimmer 260, Anz. 26 Mk.
- 4 Zimmer 420, Anz. 42 Mk.

Einzel-Möbel

Anzahlung von 5 Mk. an.

Zirka

1500 Anzüge und Paletots

spottbillig. Anzahlung 3, 5, 7, 8, 10 Mk.

J. Wolf,

Wiesbaden. :: Friedrichstr. 41.

Grösstes u. leistungsfähigstes Kredithaus am Platze.

Sonntags geöffnet bis abends 7 Uhr.

Brillant-Ringe

von 15 Mk. an
empfiehlt

F. Schäfer, Juwelier,

Gold- und Silberwaren-Fabrikant,

1743

Bärenstrasse, Ecke Hätnergasse. — Fernsprecher Nr. 2893.



Waren-Haus Julius Bormass

Grosser Weihnachts-Verkauf

Infolge der überwältigenden Auswahl und ausserordentlichen Billigkeit aller Waren biete ich eine hervorragend günstige Kaufgelegenheit für sämtliche praktischen Bedarfs- und Geschenk-Artikel.

Weihnachtskleider.

Hauskleiderstoff, Kleid 6 Meter	2.90, 1.85
Lodenstoff, Kleid 6 Meter	4.80, 3.75
Cheviot und Diagonal, Kleid 6 Mtr.	5.70, 4.75
Reinwollene Kleiderstoffe, ca. 110 cm breit, Kleid 6 Meter	9.30, 7.80
2 1/2 Meter moderner Blusenstoff in Popeline und Flanell	2.60, 1.95

Baumwollwaren.

Waschkleid, 6 1/2 Meter Siamosen	1.95
Waschkleid, 6 Meter Siamosen in wunder-vollen Mustern, waschecht	3.45
2 1/2 Meter bw. Blusenflanell, neue Muster	1.75, 1.10
1 Teegedeck mit 6 Servietten, nur hübsche Farben	2.95
Damast-Servietten, ges. 1/2 Dtzd.	1.45
1 Posten Tischtücher, haltbare Qual.	1.10

Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen

besonders für Geschenkzwecke geeignet, im Parterre extra ausgelegt.

Teppiche—Gardinen.

Tischdecken, Filztuch mit Stickerei	7.50, 5.25, 3.95, 2.75, 2.25
Plüschdecken, reich bekurbelt,	13.50, 9.25, 7.75, 5.50
Diwandecken, neue Muster, 16.75, 10.50, 7.75,	5.40
Reisedecken in enormer Auswahl,	14.50, 9.50, 7.75, 5.25
Schlafdecken in schönen Mustern	4.35, 3.10, 2.25
Schlafdecken, Jacquard, schwere woll-haltige Qualitäten	10.50, 7.50, 5.75
Sofakissen in allen Preislagen.	
Bettvorlagen, neue Muster, 4.75, 3.95, 2.50,	1.90

Schuhwaren.

Warme Hausschuhe für Kinder u. Mädch., Grösse 27—35, Paar	60 Pf.
Damen-Hausschuhe, Kamelh. imit., Paar	95 Pf.
Damen-Leder-Hausschuhe, warm gefüllt, mit fester Ledersohle und Fleck, Paar	2.95
Damen-Filz-Schnürstiefel mit Absatz und Lederbesatz	Paar 3.45
Gummischuhe in grosser Auswahl.	

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden mit Achselschluss, gute Ausführung	1.65, 1.25
Fantasio-Hemden, wundervolle Verarbeit.,	3.25, 2.95, 2.50
Kniebeinkleider mit Stick. u. Wäschebesatz	1.25
Beinkleid, Bundfassen, mit Stickerei-Einsatz und Volant	1.65
Biber-Nachtjacke mit Feston	1.50, 1.25
Damen-Untertaillen m. Stick.	1.75, 1.25, 95 Pf.
Damen-Nachthemden mit Stickerei und Fältchen	4.50, 3.95

Handarbeiten.

Kragenkasten, Plüsch, gestickt, 1.25, 95,	55 Pf.
Manschettenkasten, gestickt, 1.35, 95,	75 Pf.
Krawattenkasten, gestickt	1.95, 1.65, 1.25
Handschuhkasten, gestickt	2.25, 1.65, 1.20
Taschentuchkasten, gestickt, 1.95, 1.45,	95 Pf.

1 Posten

gez. Mille-Fleurs-Decken, -Läufer, -Kissen, Quadrate etc. in diversen Preislagen billigst.

Schürzen.

Kinderschürzen, farbig, moderne Ausführung	1.25, 95 Pf.
Hausschürzen, Siamosen mit Volant und Tasche	1.45, 1.25
Zierschürzen, farbig, mit Volant und Besatz	1.20, 95 Pf.
Zierschürzen, weiss, moderne Fassung mit Stickereivolant	1.45
Zierschürzen, weiss mit Stickerei	1.25, 65, 45 Pf.

Taschentücher in grossem Sortiment.

Herren-Artikel.

Oberhemden, farbig, elegante Neuheiten	3.95, 3.45, 2.85
Garnituren, farb., Manschetten und Kragen	1.45, 1.25, 85 Pf.
Krawatten in allen möglichen Farben u. Fassons von	25 Pf. an.
1 Posten Regenschirme für Damen u. Herren, Halbseide, Stück	3.50
Herren-Kragen, mod. Fassons	58, 45, 32 Pf.
Herren-Sammetwesten, aparte Muster	4.50
Spazierstöcke in jeder Preislage.	
Manschetten, garant. vierfach, Paar von	48 Pf. an.

Galanterie-Waren.

Eierservice, vernickelt, 6.75, 4.50,	2.95
Sahnenservice, vernickelt, 6.50, 4.50,	3.25
Kaffeeservice in jeder Ausführung.	
Tortenplatten	von 1.25 an
Schreibzeuge, neueste Erzeugnisse	von 58 Pf. an
Uhren in Stahl, Porzellan, Alabaster, in hervorragend schöner Auswahl.	
Likörservice, vernickelt, 5.50, 3.75,	2.95
Cabarets, 5-teilig	von 2.95 an
Photographie-Album von	85 Pf. an
Schulranzen, richtige Grösse,	von 78 Pf. an
Kinderstühle	von 39 Pf. an
Kindertische	von 2.95 an

Briefpapiere, elegante Ausstattungen, Karton 2.25, 1.75, 1.35, 95,	65 Pf.
Klassiker, moderne Einbanddecken	Einzelband 1.10

Spielwaren-Abteilung.

Sehenswerte Ausstellung in der II. Etage!

Eisenbahnen m. Uhrwerk v. 45 Pf. an	Dampfmaschinen v. 95 Pf. an
Laternen Magicas v. 68 Pf. an	Kinematographen v. 2.75 an
Luftschnur v. 38 Pf. an	Automobile v. 48 Pf. an
Uhrwerk-Artikel v. 48 Pf. an	Rollglocken v. 24 Pf. an
Holzbaukasten v. 19 Pf. an	Kegelspiele v. 38 Pf. an
Richter's Anker-Steinbaukasten	Werkzeugkasten v. 35 Pf. an
zu Originalpreisen	Schaukelpferde v. 2.50 an
Laubsägekasten v. 95 Pf. an	Pferdeställe v. 65 Pf. an
Kaufläden v. 68 Pf. an	Puppenküchen v. 48 Pf. an
Küchen-Artikel in sehr gross. Ausw.	Gesellschaftsspiele v. 35 Pf. an
Druckereien v. 48 Pf. an	Schachspiele v. 39 Pf. an
Zauberkasten v. 23 Pf. an	Musikinstrumente in gross. Ausw.
Bilderbaukasten v. 25 Pf. an	Bleisoldaten . Karton v. 8 Pf. an
Luftgewehre v. 3.75 an	Festungen v. 58 Pf. an
Eureka-Gewehre u. Pistolen	Soldaten-Garnituren v. 95 Pf. an
v. 35 Pf. an	Helme 25 Pf., Säbel 9 Pf., Gewehre v. 19 Pf. an
Trommeln v. 24 Pf. an	
Gekleidete Puppen v. 28 Pf. an	
Täufelinge v. 28 Pf. an	

Besondere Neuheit!

Charakter-Puppen in enorm. Ausw.

Puppenbälge, Puppenköpfe, Perücken, Arme, Beine etc. — in allen Grössen, sehr billig! —

Puppen-Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Baumschmuck

aus Watte, Eistau, Schneeflocken etc. in grösserem Sortiment!
Glaskugeln, Lametta, Christbaumständer, sowie alle Zubehörteile für den Weihnachtsbaum, in enormer Auswahl.

Baum-Kerzen!

Bijouterie und Lederwaren.

Bürsten-Garnituren, eleg. Aufmachung, v. 12.00 bis	2.95
Manicures v. 9.50 bis	95 Pf.
Schreibmappen v. 10.50 bis	95 Pf.
Echt silberne Kolliers mit echten Steinen	4.90, 3.75, 2.95
Geschenk-Kartonnagen, Seife und Parfüm, Kart. v. 3.50 bis	38 Pf.
Damen-Ledertaschen, mod. Formen	von 9.50 bis 2.50
Tafel-Bestecke mit echt silbernen Griffen, neue Muster	95 Pf.

Weihnachten 1910

verkaufe ich grosse Partien

Möbel zu Ausnahme-Preisen.

Für Brautleute und Nachanschaffungen besonders günstige Kaufgelegenheit.

Moderne Schlafzimmer

(hell Nussbaum imitiert innen furniert)

2 Bettstellen, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, zweitür. Kleiderschrank, à Mk 150.—, 175.—, 200.—, 230.—

Moderne Schlafzimmer

(Italienisch Nussbaum imitiert, innen furniert)

2 Bettstellen, Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke m. Marmor, grosser zweitür. Spiegelschrank mit zwei Schubkasten, à Mk. 205.—, 215.—, 240.—, 250.—, 300.—

Moderne Schlafzimmer

(hell Eichen u. innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage)

2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Spiegelschrank, à Mk. 250.—, 275.—, 295.—, 300.—, 350.—

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Italienisch, Nussbaum, poliert, innen ganz Eichen mit Schnitzerei u. Intarsien-Einlage, mit grossem dreitür. Spiegelschrank, Waschkommode mit mod. Marmorplatte u. Spiegelaufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstell. u. 2 Nachtschränke, à Mk. 360.—, 395.—, 425.—, 460.—, 500.—, 700.—

Entzückende moderne Küchen

in Pitchpine und Oelfarbenanstrich à Mark 58.—, 90.—, 110.—, 125.—, 135.—, 175.— und höher.

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer enorm preiswürdig.

Vertikos, nussbaum-polirt, mit Spiegel 45 Mk.

Herrenschreibtische, nussbaum-pol., im Oberteil Nischen, 2 Schränke mit moderner Verglasung, im Unterteil 2 Schränke und 2 Schubladen 95 Mk.

Bücherschränke, nussb.-poliert, mit moderner Messingverglasung 55 Mk.

Büfets, nussbaum-polirt u. Eichen, mit Schnitzerei und Kristall-Verglasung 145 Mk.

Spiegelschränke, nussb.-pol., unten Schubkasten mit geschl. Gläs. 70 Mk.

Waschkommode mit Marmorplatte und 4 Schubladen 52 Mk.

Kleiderschränke, nussb.-poliert, zweitürig, innen halb Eichen 48 Mk.

Trumeauspiegel, sehr moderne Form, mit geschliffenem Spiegelglas 30 Mk.

Auszugstische, ganz nussbaum-poliert und mit Wachstucheinlage 22 Mk.

Plüsch-Diwans, nur solide Polsterung, 48 Mk.

Salon-Polstergarnituren 125 Mk.

Vorplatz-Toiletten in Eichen mit geschliffenen Gläsern 15 Mk.

Eine Partie Waschkommoden, nussb.-lackiert, mit 4 Schubladen 19 Mk.

Eine Partie Vertikos, nussbaum-lackiert mit Spiegel 30 Mk.

Eine Partie eintürige Kleiderschränke, nussbaum-lackiert 15 Mk.

Eine Partie zweitür. Kleiderschränke, nussbaum-lackiert 26 Mk.

Matratzen, Sprungrahmen, Oberbetten und Kissen billigst. Eine Besichtigung überzeugt von der Realität des Angebots. Spez.: Brautausstattungen.

Telephon 2837.

Ign. Rosenkranz,

Blücherplatz 3/4. B17400

Naturwein-Versteigerung.

Die

Landwirtsch. Central-Darlehnskasse f. D.

Weinabteilung in Wiesbaden,

versteigert am Dienstag, den 13. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr, im Saale der Liedertafel zu Mainz:

42 Halbstück Rheingauer

7 „ Rheinheffische

9 „ Rheinpfälzische

Naturweine.

Allgemeine Probetage: Am 7. Dezember, sowie am Tage der Versteigerung von 9—11 Uhr, im Saale der Liedertafel zu Mainz (Versteigerungslokal). (R. 2244) F 53

Naturwein-Versteigerung Mainz

von Rheingauer Original-Weinen mit Preisangabe.

Donnerstag, den 29. Dezember 1910, vorm. 11 Uhr, im Saale der Liedertafel zu Mainz, läßt die Firma

W. Ruthe, Wiesbaden,

50 Halbstück 1905er, 1906er, 1907er, 1908er

Riedlicher, Eltviller, Neuborfer, Winkeler, Mittelheimer, Hattenheimer, Johannisberger, Gräfenberger, Hochheimer, Erbacher, Naentaler, Lorchter, Hallgartener, Marcobrunner, Deßlicher, von kleineren, mittleren und besten Lagen, versteigern.

Allgemeine Probetage: Mittwoch, den 14. Dezember in Wiesbaden im Kurhaus (Rheingauer Weinstube, Eingang Sonnenberger Str.) und am Freitag, den 16. Dez. in Mainz, im Saale der Liedertafel.

Große freiwillige Versteigerung

von Antiquitäten und Kunstgegenständen, sowie alter Gemälde von hervorragenden Meistern.

Wegen Wegzugs läßt Frau Carl Ostermann am Dienstag, den 6., Mittwoch, den 7. u. Donnerstag, den 8. Dezbr. cr., jeweils morgens 10 und nachmittags 3 Uhr anfangend, in dem Laden

4 Friedrichstraße 4

nachverzeichnete Antiquitäten und Kunstgegenstände zc. als:

Antike hochfeine Oelgemälde u. Kupferstiche, echte alte reichgeschn. u. eingelegte Möbel, als: Schränke, Schreibtische, Sessel, Kommoden, Truhen, Standuhren, alte Schnitzereien, goth. Figur. u. Gruppen, Porzellane, als: Gruppen u. Figuren, versch. Marken, Alt-China u. Japan, Delftstachen, Spitzen, Stickerien, Stoffe, Elfenbein-, Gold- und Silber- Gegenstände, Schmuckstücken aller Art, große Auswahl in Nippes zc. sowie eine Anzahl seltener römischer Altertümer

zu jedem annehmbaren Gebot versteigern.

Nach besonders Kunstliebhaber auf obige Versteigerung aufmerksam. Besichtigung kann vorher täglich stattfinden. F 241

Bischoff.

Gerichtsvollzieher in Wiesbaden, Blücherstr. 25, 1.

Ämtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung

des dem G. Welter gehörigen Aders Weinberg, 1. Gew., 18 ar 24 qm, in Sonnenberg, findet **10. Januar 1911, vormittags 10 Uhr**, auf Gerichtszimmer Nr. 60 statt. F 254

Wiesbaden, 9. Nov. 1910.

Königliches Amtsgericht,

Abt. 9.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Lieferung für das Jahr 1911, vom 1. Januar bis 31. Dezember, an Öfen, Kälte, Dampf- und Schweinefleisch, Wurstwaren, Speck u. Fett, — Kolonialwaren, als: Zucker, Reis, Grieß, Gerste, Sago, Molz-laffee, Suppen- und Gemüsemisceln, Erbsen, Bohnen, Kichererbsen, gedörrtes Obst, Salz und Gewürze, — Seife und Lichte, — Milch, — Butter u. Eier, — Käse, — Brot u. Brötchen, — für die Augenheilkunde, Kapellenstraße 42, soll durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden. Angebote u. Proben von Kolonialwaren und Seifen sind bis zum 10. Dezember im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, wofür auch vorher die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. F 201

Wiesbaden, den 2. Dezember 1910.

Die Verwaltungskommission.

Für Schuhmacher.

Große Vollen gebrauchter,

gut erhaltener

Zwickleiten,

teils Persen, teils Sohlen-

Verfall, gibt billig ab F 13

Schuhfabrik Maxima,

Offenbach a. M.

Gaszungenlampen

in großer Auswahl. Gebe 10% Rabatt

bis Ende Dezember unter kostenloser

Installation bei M. Rossi, Meyer-

gasse 3. Telefon 2060. 1-21

Billige Kohlen,

keine Aufschlagsgros u. Bündelholz,

Druckstrasse 5.

Holz und Kohlen

b. b. Bechen. Sommerpreis. Dirich-

graben 22. F. Walter.

Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich matt

und elend fühlen, sich überarbeitet

haben und wieder die Kraft

der Jugend erhalten wollen,

verlangen sofort gratis ein franko

wissenschaftl. Gutachten v. Dr. Aders

& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Setze junge Gaser-Mastgänse,

8—12 Wd. Schw. u. 55 Wd. fette

Gänse à 3.60 Bg. i. Maßbänden

à Wd. 6. Bg. frisch geschl. und sauber

geräut, deri. gegen Radon. S. Stropat,

Befraßen (Ost-Pr. u. a.). Geflügelgroß-

märkte. Gegründet 1881.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Rückgang eines Verlöbnißes versteigere ich zufolge Auftrags **Mittwoch, den 7. Dezember, vorm. 10 Uhr** beginnend, in meinen Versteigerungsfällen

43 Schwalbacherstraße 43

nachverzeichnetes neues und teils gebrauchtes Mobiliar:

1. Braune, eichene Herrenzimmer-Einrichtung bestehend aus: Schreibtisch, Bibliotheksschrank, Umbau mit Behang und Messinggarnitur, Ottomane mit Plüschdecke, Klappstuhl, Schreibtischstuhl, 4 Lederstühle,

2. Eichene Speisezimmer-Einrichtung bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Lederstühle,

3. Schlafzimmer-Einrichtung bestehend aus: 2 Betten, 2 Waschkommoden, zweitür. Spiegelschrank, 2 Nachtschreibe, 2 Stühle,

4. Küchen-Einrichtung bestehend aus: Küchenschrank, Tisch, Topfbrett, 2 Stühle, Diwan, dreiteil. Ofenschirm, zweitür. pol. Kleiderschrank, Kleiderständer, Klappstuhl, Polsterstuhl, einzelne Haarmatrasen, Gasbängelampe, Tischportieren mit Messinggarnituren,

ferner kommt noch mit zum Ausgebot:

Ein hochfeines schwarzes Pianino, erstklassiges Fabrikat (Ausstellungsstück), eleg. Mahagoni-Salon-Einrichtung bestehend aus: Sofa, 2 Sessel mit Umbau und Spiegel, Salonschrank, Salontisch, 4 Stühle, Büstenständer, Nussb.-Büfett, 2 Nussb.-Pfeilerstühle, Nussb.-Herrenschreibtisch, Salongarnitur, Sofa, 2 Sessel, Kameltasche-Diwan, Klavierapparat mit Noten, 2 Chaiselongues, Kleiderständer, Oelgemälde und andere Bilder, Luster aller Art, Gasheizofen, Regulatoruhr und viele hier nicht benannte Gegenstände 7479

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 43. Telefon 2448.

Raffauißer Gefängnis-Verein.

Wir bitten auch in diesem Jahre um milde Gaben. Wir wollen, wie seit mehr als 25 Jahren, die Not der armen Familien, deren Ernährer im Gefängnis sitzen, lindern und den Gefangenen die Rückkehr zu einem geordneten Leben erleichtern. Der Winter steht vor der Tür, Hunger und Kälte klopfen an; das Weihnachtsfest, dem die ganze Welt in froher Erwartung entgegensteht, erleben die Verlassenen und Einsamen in Kummer und banger Sorge, wenn gute Menschen nicht hilfreich eintreten. Die Not ist groß, die Lebensbedürfnisse sind teuer, an Gelegenheiten zum Arbeitsverdienst fehlt es, und unsere Mittel reichen nicht aus, um zu helfen, wo wir möchten.

Wir nehmen jede Gabe, seien es Geldgeschenke oder abgelegte Kleidungsstücke, Stiefel, Wäsche, Bettzeug zc. dankbar entgegen.

Der Verwalter unseres Vereins, Herr Stadtmissonar **Leukefeld,**

Sedanplatz 5, 2, übernimmt das Abholen der uns zugekauften Sachen.

Geldgeschenke wollen man freundlichst an unsern Kassierer Herrn Kaufmann

P. Alzen, Webergasse 21, oder an den Verlag dieses Blattes richten.

Der Vorstand F 234

des Raffauißer Gefängnisvereins.

Weinstube zum Schlosspark,

Biedrich a. Rh.,

Wiesbadener Str. 47. Frau B. Thon, Wwe.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Sonntag, den 4. Dezember.

Kurhaus. 4 Uhr. im Abonnement im großen Saale: Symphonie-Konzert. 8 Uhr: Abonnement-Konzert.

Adnial. Schauspieler. Abends 6 1/2 Uhr:

Die Waise.

Reichens-Theater. Nachm. 3.30 Uhr:

Der Feldherrnhügel. — Abends

7 1/2 Uhr: Charles's Tante.

Soll's-Theater. Nachmittags 4 Uhr:

Der Kaufmann. Abends 8.15 Uhr:

Der Goldbauer.

Walhalla-Theater. Nachm. 4 Uhr:

u. abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Stala-Theater. Nachmittags 4 Uhr

und abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Vormittags

11.30 Uhr: Frühstücken-Konzert.

Abends 7 Uhr: Konzert.

Biophon. Theater. Wilhelmstraße 8

(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.

Amphion. Theater. Lärchenstraße 2.

Nachmittags 4-11 Uhr.

Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich

abends 8 Uhr: Konzert.

Erstlings-Restaurant. Täglich abends

7.30 Uhr: Konzert.

Koffschub. Salaf, Ausstellungs-Ge-

lände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr

vorm. 8-8 nachm. 8-11 abends

Montag, den 5. Dezember.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der

Kochkammer-Trinkhalle. 4 Uhr:

Abonnement-Konzert. 8 Uhr:

Abonnement-Konzert.

Adnial. Schauspieler. Abends 7 Uhr:

Kornelius Vog.

Reichens-Theater. Abends 7 Uhr:

Leitum.

Soll's-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Lumpaci Wagabundus.

Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Barock-Vorstellung.

Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:

Konzert.

Barock von Pastor F. von Bodel-

schwingen jun. im Saale der Turn-

gesellschaft. Abends 8.30 Uhr.

Sonntag, den 4. Dezember.

Christlicher Arbeiter-Verein. Nachm.

12-2 Uhr: Sparsache. Herrn Kauf-

mann Walzer. Paulstr. 11. 9.

Christlicher Verein junger Männer.

Wiesbaden. E. S. Nachm. 3 Uhr:

Verein der Jugendabteilung.

abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Ver-

sammlung.

Sport-Verein. Nachmittags 3 Uhr:

Lehrungsfeier.

Schach-Verein. E. S. Nachm. 4 Uhr:

Konzert in der Markthalle.

Wiesbadener Ritherrn. Nachm.

4 Uhr: Auszug.

Kantaten-Verein. Nachm. 4 Uhr:

Auszug.

Evangel. Diensthilfs-Verein. Absonn-

täglich von 4-7 Uhr in dem

Raddeheim. Oranienstr. 53. S.

Paulinenstr. Nachm. 4.30 Uhr:

Kantaten-Verein.

Lara-Verein Wiesbaden. (D. T.)

Abends 8 Uhr: G. S. Schauspieler.

Männergesangs-Verein Hilda. Abends

8 Uhr: Konzert.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

E. S. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.

Blau-Kreuz-Verein. E. S. Abends

8.30 Uhr: Evangelisations-Ver-

sammlung.

Montag, den 5. Dezember.

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen

der Damenabteilung I: 8 1/4 bis

9 1/4 Uhr: Turnen der Damen-Ab-

teilung II.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:

Damenturnen. 8-10 Uhr: Fechten.

Turnen der Altersklasse. Nach dem

Versteigerungen

Montag, den 5. Dezember.

Versteigerung von Bäumen u. im

Hause Schwalbacher Straße 23.

Vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl.

Nr. 565, S. 7)

Versteigerung von Christbäumen im

Hause Gemeindefeld. Zu-

sammenschau vorm. 11 Uhr im

Dorfe. (S. Tagbl. Nr. 562, S. 16.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspieler

Sonntag, den 4. Dezember.

15. Vorstellung im Abonnement A.

Die Walküre.

In drei Akten.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring

des Nibelungen von Richard Wagner.

Personen:

Sigmund Herr Gensel.

Hunding Herr Braun.

Wotan Herr Schütz.

Sieglinde Frau Müller-Weh.

Brünnhilde Frau Vetter-Burdorf.

Freia Frau Schröder-Rominsky.

Siegmund, Frau Engelmann Götlich a. G.

Walktroute Fr. Schödl.

Delawine Fr. Friedebt.

Schwertleite Fr. Schwarz.

Ortlinde Fr. Kramer.

Gerhilde Frau Hans-Joepfel.

Grangerde Fr. Seidler.

Hofweibe Frau Schröder-Rominsky.

Musikl. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Spielleit.: Herr Ober-Reg. Mebus.

Delet. Einricht.: Herr Maschinen-

Direktor Hofrat Schid.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

Pausen von je 10 Minuten statt.

Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Erhöhte Preise.

Montag, den 5. Dezember.

15. Vorstellung im Abonnement B.

Cornelius Vog.

Zwischspiel in 4 Akten von Franz von

Schönthan.

In Szene gesetzt v. Herrn Regisseur

Dr. Oberländer.

Personen:

Ernst Leopold, Herzog

von Falkenburg Herr Rodius.

Prinz Kurt von

Schönthan-Klausthal Herr Walberg.

Baronin Denrlette von

Feldheim Frau Doppelbauer.

Graf von Bernwald.

berzog. Rabinetrat Herr Lauber.

Paula, dessen Tochter Fr. Schröder.

Arnold Bäckers Herr Herrmann.

Cornelius Vog Herr Weyrauch.

Engelbert Schradr des

Grafen Bernwald Herr Andriana.

Jonk Stubenmädchen

im Hause d. Baronin Fr. Seidler.

Ein Diener im Hause

der Baronin Herr Spies.

Der Leibjäger des

Herzogs Herr Schäfer.

Zeit: 1888. — Ort: Berlin.

Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.

Herr Maschin.-Ober-Inspr. Schlein.

Kostümliche Einrichtung:

Herr Garberode-Ober-Inspr. Scher.

Nach dem 1. und 3. Akt findet

eine längere, nach dem 2. Akt eine

längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/4 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Dienstag, den 6. Dezember, Ab. B:

Tiefenand.

Mittwoch, den 7. Dezember, Ab. C:

Carmen.

Donnerstag, den 8. Dezember, Ab. B:

Schaufried.

Freitag, den 9. Dezember, Abom. D:

Der Troubadour.

Samstag, den 10. Dezember, Ab. A:

Der Barbier von Sevilla.

Sonntag, den 11. Dezember, Ab. C:

666 von Verklüppungen.

Residenz-Theater.

Eigentümer u. Leiter:

Dr. phil. Herman Rauch.

Sonntag, den 4. Dezember.

Nachmittags 1/4 Uhr (halbe Preise).

Neuheit! Neuheit!

Der Feldherrnhügel.

Eine Schaur in 3 Akten

von Roda Roda und Carl Koeber.

Abends 7 1/2 Uhr:

Damenkarten u. Fräuleinarten gültig

gegen Nachzahlung auf 1. Rang-Loge,

1. Rang-Balken, Orchesterfeld und

1. Orchester 1. u. 2. Sperr 50 Pf.

2. Rang und Balkon 25 Pf.

Drittes und letztes Gastspiel

C. W. Beller.

Charley's Tante.

Schauf in 3 Akten von Brandon

Thomas.

Spielleitung: Theo Tachauer.

Personen:

Colonel Sir Francis

Cheney, Baronet.

früher in indischen

Diensten Rud. Willner-Schönan.

Stephen Spittigue,

Abdokat in Oxford

Jack Cheney, Student

in Oxford Reinhold Hager.

Charles Wykeham,

Student in Oxford

Lord Francis Webb,

berlin, Stud. in Oxford

Drasset, Gastwirt im

College Theo Tachauer.

Donna Lucia d'Albadores,

Charles's Tante Sofie Schmit.

Anna Spittigue's Nichte Selma Butte.

Kitty Verdun.

Spittigue's Mündel Margot Bischoff.

Ella Delahay, eine

Waise Elfriede Mödler.

* * * Lord Hancock Babberley: Herr

C. W. Beller als Gast.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Ende 9 1/4 Uhr.

Montag, den 5. Dezember.

Abends 7 Uhr.

Damenkarten gültig.

Fräuleinarten gültig.

Zum 14. Male.

Neuheit! Neuheit!

Taisun.

Drama in 4 Akten von Melchior

Bernheim.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

Dr. Nitobe Tokutomo Herr Melchior.

Toku Yoshikawa Friedr. Degener.

Tokuji Kobanashi Georg Hader.

Inole Hironaka Carl Winter.

Dr. Shikawa Omami R. Willner-Schönan.

Yoshi Yotomo Wilh. Hader.

Dr. Kain Kikamara Wilh. Hader.

Masata Kihara F. Schönmann.

Dr. Takahara Dupont,

Professor Ernst Bertram.

Charles Kuroki-Bunshi,

Schriftsteller Walter Lang.

Helene Kuroki Ella Wagner.

Tereji Munier Selma Butte.

Georges Komac, Diener

bei Tokutomo Theo Mühl.

Gerichtspräsident Reinhold Hager.

Staatsanwalt Kurt Keller-Neub.

Verteidiger Rudolf Bortol.

Polizeikommissar Carl Winter.

Schriftführer Fritz Gerborn.

Ein Geschworener Hans Bern.

Gerichtsdienster Theo Tachauer.

Spiel im heutigen Paris.

Nach dem 2. Akt findet die größere

Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 6. Dezember: Der

große Name.

Mittwoch, den 7. Dezember, nachm.

4 Uhr: Koffkappchen. Abds. 7 Uhr:

Das Konzert.

Donnerstag, den 8. Dezember: Der

Feldherrnhügel.

Freitag, 9. Dezember: Nachmittags

Simmelsfahrt.

Samstag, den 10. Dezember, nachm.

4 Uhr: Koffkappchen. Abends 7 Uhr:

Kasseneröffnung.

Wahls-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Fohbeimer Straße 10.

Direktion: Hans Wilhelm.

Sonntag, den 4. Dezember.

Nachm. 4 Uhr. bei kleinen Preisen:

Der Talisman.

Abends 8.15 Uhr.

Zum 2. Male:

Der Goldbauer.

Original-Schaufpiel in vier Akten von

Montag, den 5. Dezember.

Abends 8.15 Uhr.

Der böse Geist

Lumpaci Wagabundus

oder: „Das liebevolle Alerblatt“.

Hoffe mit Gefang in drei Akten

(6 Bildern) nach einem Vorspiel von

Johann Reitzel.

Spielleitung: Direktor Wilhelm.

Musikalische Leitung: Kapellmeister

Hoffmann.

Personen des Vorspiels.

Stellaris, Feenkönig Arthur Rhode.

Fortuna, Beschützerin

des Glücks Ottilie Brunert.

Brillantine, ihre Tochter



Wiesbadener Kurleben.



Die „Kurtaxe“ über die Kurtaxe.

Ein eifriger Leser des Kurlebens, der den Kampf um die Kurtaxe mit Aufmerksamkeit verfolgt und gefunden hat, daß sie als Deckmantel für alle Nachteile benutzt wird, die sich im Kur- und Wirtschaftsleben Wiesbadens zeigen, hat in seiner Entrüstung noch Humor genug besessen, die Kurtaxe zu personifizieren und ihr eine wohlgesetzte Verteidigungsrede in den Mund zu legen, in welcher sie sich also vernehmen läßt:

„Es ist geradezu Modekrankheit geworden, mir alle möglichen schlechten Taten vorzuwerfen, daß —, wollte ich alle ungerecht gegen mich erhobenen Vorwürfe verteidigen — eine Doppel-Extraausgabe des Tagblattes erforderlich wäre, um solche zu drucken.“

Ich will solche Bitte nicht an die verehrte Redaktion richten, sondern will nur einen Punkt hervorheben, der zugleich beweist — daß die Abnahme des Besuchs von Engländern, welche ja zweifelsohne, aber nicht wie gesagt, seit Beginn der Kurtaxe — sondern schon seit Jahren stattgefunden hat — nicht mir, sondern anderen Ursachen zuzuschreiben ist — und daher auf keinen Fall durch Wegfall der Kurtaxe zu heilen ist. In früheren Jahren kamen viele englische Familien nach hier, weil das Leben in Wiesbaden billiger war als in England; jetzt ist das Gegenteil der Fall. In England sind die Mieten jetzt viel billiger, die Lebensmittel ganz bedeutend billiger, Kleidung desgleichen, so daß der Zuzug der Engländer seit Jahren schon mehr und mehr abgenommen hat. Nimmt man hinzu, daß vielfach die Ausländer, besonders die Engländer, viel höhere Preise zu bezahlen haben als Wiesbadener, so darf man sich über den abnehmenden Besuch nicht wundern.

Sehr viel zur Verringerung des Besuches von Engländern hat die zur Zeit des Burenkrieges bestehende Beleidigung von Engländern in Wiesbaden beigetragen. Hier war das Zentrum der Agitation gegen England. Ein Engländer, welcher damals Gesellschaften in Wiesbaden besuchte, mußte Schimpfworte gegen England anhören, welche zu wiederholten Anstand verbot. Jetzt — wo man erkannt hat, wie unbegründet dieser Buren-Enthusiasmus war, erntet man, was damals gesät wurde, denn sehr viele der damaligen Besucher sind fortgeblieben, und viele andere sind durch sie und die Berichte der Zeitungen ausgeblieben, und die Aufhebung der Kurtaxe bringt sie nicht zurück. Über diesen Punkt denkt der Engländer zu praktisch — er sagt: Nichts für Nichts, und sehr wenig für 50 Pf. Ist doch Homburg v. d. Höhe, wo schon seit langer Zeit eine hohe Kurtaxe besteht, von Engländern der am meisten besuchte Luxusbadort.

Nun, offene Wunden oder chronische Übel habe ich freilich nicht zu heilen vermocht — ich bin ja freilich noch jung und unerfahren, auch bescheiden — glaube daher nicht — daß ich schon meine Kinderkrankheiten überstanden habe und unverbesserlich bin, und schließe deshalb mit der Bitte an die lieben Leser; Tadeln mich nur da — wo ich verwerflich bin, aber schiebt mir nicht Sachen in die Schuhe, welche nicht ich, sondern Ihr abstellen könnt. Die Kurtaxe!“

Es ist manch wahres und beherzigenswertes Wort in diesem Notzettel enthalten, wenn wir auch hinsichtlich einzelner Auslassungen anderer Meinung sind. Der Besuch der Engländer hat gar nicht so nachgelassen, wie der Verfasser — Verzeihung: die Kurtaxe — glaubt (eigentlich sollte Frau Kurtaxe doch darüber unterrichtet sein) — nur die Qualität ist eine andere, leider keine bessere geworden. In Homburg v. d. Höhe aber ist gerade der Besuch aus England sehr erheblich zurückgegangen, denn dieses Bad war dem Vetter von jenseits des Kanals hauptsächlich ein Modebad, das er so lange besuchte als der verstorbene König Eduard VII. dort zu weilen pflegte. Seit der König aus den bekannten Ursachen Homburg mit Marienbad vertauschte, wechselte auch der englische Zufluß nach dort und ihm folgte die Mehrheit der internationalen Aristokratie und besonders der Plutokratie.

Die „Steuerfreiheit“ der Beamten.

In dem Artikel „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“, der im „Kurleben“ vom 18. September d. J. veröffentlicht wurde, war auf Grund der Angaben der Kurverwaltung zu dem Steuerprivileg der Beamten gesagt worden, daß sich dieses allgemein auf die meisten, dort näher bezeichneten Ruhestandsbeamten erstreckte. In einer Briefkastenantwort auf eine Anfrage, war dazu eine nähere Erklärung gegeben worden. Auf Grund von praktischen Erfahrungen, die ein hier lebender Ruhestandsbeamter in letzter Zeit gemacht hat, müssen die auch im Kurprospekte enthaltenen Angaben jedoch eine ganz erhebliche Einschränkung erfahren. Darüber schreibt der betreffende Herr was folgt:

Die Angaben ihres Gewährsmannes in dem Ausfatze „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“ auf Seite 32 vom Sonntag den 18. Sept. 1910 im „Wiesbadener Kurleben“ erweisen sich als nicht richtig, soweit sie das Steuerprivileg von Ruhestandsbeamten betreffen! Ich erlaube mir, damals schon zweifelnd, unterm 21. Sept. 1910 bei Ihnen anzufragen, „ob sich die Steuerbefreiung des Einkommens, auch auf die Pensionen, welche unmittelbare Reichsbeamte aus der Reichskasse beziehen“ beziehe und erhielt in der Auskunft des „Kurlebens“ der Nr. 459 bejahend die Auskunft, daß diese von der Staatseinkommensteuer befreit seien!

Aber schon die bald an mich ergehende Aufforderung zur Steuererklärung, der ein „Auszug aus der Anweisung des Finanzministers vom 25. 7. 1906, l. 7. 1909 zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes etc.“ beilag, erwähnte die in dem Artikel: „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“ angeführten Pensionen gewährten Steuerbegünstigungen nicht oder doch nur in sehr bedingtem Maße. Es heißt bezüglich des vorliegenden Falles in jenem Auszuge: „II. Von der Besteuerung sind jedoch ausgeschlossen und daher bei der Steueranmeldung stets außer Ansatz zu lassen: Das Einkommen etc. o) aus Besoldungen,

Pensionen und Wartegeldern, welche aus einer österreichischen Staatskasse oder welche aus der japanischen Staatskasse gezahlt werden.“ — Somit sind die Angaben ihres Gewährsmannes in dem Artikel: „Wiesbaden als Ruhewohnsitz“ stark eingeschränkt; sie sind aber in der ihnen in jenem Artikel gegebenen Verallgemeinerung sehr irreführend, indem es dort heißt: 1. Von der Staatseinkommensteuer ist befreit 2. Das Einkommen aus den sowie die Besoldungen, Pensionen und Wartegelder, welche deutsche Militärpersonen und Zivilbeamte aus der Kasse eines nichtpreussischen Bundesstaates beziehen usw. —

Die mir übersandte Veranlagung zur Einkommensteuer usw. hat mir Recht gegeben; sie zeigt nichts von einem Verzicht des verehrten Fiskus auf eine Besteuerung meines Ruhegehaltes, das ich als unmittelbarer Reichsbeamter aus der Reichskasse beziehe, obwohl ich diese mir zustehende Eigenschaft als „Unmittelbarer“ in meiner Steuererklärung überzeugend und ausdrücklich zu erkennen gegeben habe!

Wie sollte auch der Alles freßende Fiskus dazu kommen, Ruhestandsbeamte, die in Wiesbaden ihren Wohnsitz nehmen, von der Einkommensteuer befreit sein zu lassen? — Das wäre eher noch von der Stadtgemeinde zu erwarten, die an dem Zuzuge von Ruhestandsbeamten, die ohne den Ansässigen Konkurrenz im Gelderwerb zu machen, nur ihr Geld hier ausgeben, ein Interesse hat? So besteuert z. B. die Stadt Dessau Ruhestandsgehaltsempfänger nur mit der Hälfte ihres Ruhegehaltes zum Stadtsäckel, während zum anhaltischen Staatsäckel die volle sich ergebende Steuerquote entrichtet werden muß. — Aber die Stadt Wiesbaden „geht nicht hin und tut desgleichen!“ Das beweist der mir gewordene Steuerzettel!

Eine Stimme für Viele.

An die Kurverwaltung wurde vor einigen Tagen ein Brief gerichtet, dessen Verfasser uns eine Abschrift zugänglich machte. Das Schreiben ist bezeichnend für die Beurteilung, welche die Kurtaxe bei jenem Teile unserer Gäste findet, der zur Erholung und Zerstreuung, nicht zur Kur in Wiesbaden verweilt. Da in irgend einer Weise bei dem Großstadtkarakter des Fremdenortes Wiesbaden auf diese zahlreichen Schaaßen vor Rücksicht genommen werden müssen, wenn anders das Wirtschaftsleben und damit die Stadt die größten Nachteile haben will, bringen wir dieses Schreiben zum Abdruck, in der sicheren Annahme, daß es den Beifall vieler finden wird:

Zu unserem großen Erstaunen wurden uns heute morgen eingeschlossene Kurkarten vorgelegt von unserem Hotelbesitzer. Dazu fanden wir auf unserer Rechnung einen dafür bezahlten Posten von M. 60.—. Wir hatten aber Herrn X., den Besitzer des Hotel X. nicht ermächtigt, diese Summe zu zahlen. Wir haben auch keine Kurkarten verlangt. Wir gebrauchen keine Kur. Wir kommen nicht in das Kurhaus, nicht weil wir den Eintrittspreis eventuell nicht zahlen möchten, aber weil wir von dem Kurhaus keinen Gebrauch zu machen wünschen. Wir stehen dem Kurleben vollständig fern. Aus diesen Gründen erlauben wir uns betr. dieser von uns nicht verstandenen Zahlung zu reklamieren. Wir vermuten, daß ein Irrtum vorliegt. Uns wird gesagt, daß eine Reklamation nichts ausrichten würde. Wir glauben das aber nicht. Wir verstehen nicht, daß eine intelligente Kurverwaltung die Fremden, welche Wiesbaden zu einer reichen Stadt gemacht und zu ihrer Blüte gebracht haben, in derartiger Weise — maßregeln würde. Wir würden aber die Fremden verstehen, und vielleicht dazu gehören, welche, gewohnt im Ausland ihre Freiheit zu behalten, und nicht gesinnt, sich einer Chicane zu unterwerfen, anderweitig ihren Winteraufenthalt suchen würden. In Erwartung einer Antwort mit vorzüglicher Hochachtung Z.

Die Antwort der Kurverwaltung mußte natürlich, entsprechend den bestehenden Bestimmungen, ablehnend ausfallen, und die Folge war: Die Kuräste sind verärgert abgereist und erzählen daheim von ihren Reiseerlebnissen in einem Wiesbaden keineswegs vorteilhaften Sinne.

Um das Kurhaus.

Das Paulinenschlößchen hat sich auch im vergangenen Sommer wieder als ein durchaus unnützes Anhängsel der Kurverwaltung gezeigt. Während es im vorvergangenen Jahre wenigstens gelegentlich noch irgend einem praktischen Zwecke gedient hatte als Kongreß- und Versammlungshaus, zu Festlichkeiten und mehreren Ausstellungen, hat es in den verflochtenen Sommermonaten überhaupt keine Liebhaber gefunden und nur im Herbst brachte die Baseler Mission während einiger Tage ihre völkerrundliche Ausstellung darin unter. Es kann deshalb nicht wunder nehmen, wenn angesichts dieses Umstandes immer dringender die Notwendigkeit an den Magistrat herantritt, in irgend einer Weise den kostspieligen Besitz zu verwerten oder aber den Etat der Kurverwaltung davon zu entlasten. Die Kurverwaltung hat nur Nachteile durch das Paulinenschlößchen, das ihr schon seit Jahren nichts mehr nützt, dagegen viel Arbeit verursacht. Wie wenig das Paulinenschlößchen geeignet ist, jene Aufgabe zu erfüllen, die der Magistrat ihm zugeordnet und die bestimmend war für seine Übernahme, beweist wiederum die Tatsache, daß auch der Lokalausschuß der europäischen Fahrplankonferenz, die in dieser Woche in Wiesbaden versammelt war, sich weigerte im Paulinenschlößchen zu tagen und genau so wie der medizinische Kongreß energisch forderte, daß die Versammlungen im Kurhause abgehalten würden. Die Räumlichkeiten sind eben gar nicht darnach eingerichtet, Kongreßveranstaltungen irgend welcher Art aufzunehmen, ganz besonders wenn diese internationaler Natur sind. Da es ganz ausgeschlossen erscheint, daß jemals das Anwesen zu Kurzwecken wird verwendet werden können, da auch nicht zu hoffen ist, daß die Krone das Schloß am Markte eintauschen wird, sollte die Stadtverwaltung wirklich verschiedenen Mählern den Auftrag erteilen, es zu verkaufen, oder aber es zum Verkauf ausschreiben. Wenn

diese Schritte ergebnislos bleiben, sollte die Straße bis zur Schönen Aussicht durchgelegt und das ganze Gelände zu Villenbaugrundstücken aufgeteilt werden. Gegenwärtig beherbergt das Paulinenschlößchen die Heintzmannsche Sammlung. Obzwar sie kaum etwas mit der Kurverwaltung zu tun hat, muß letzte die Räume nicht nur unentgeltlich hergeben, sondern auch noch die Beheizungskosten und andere Ausgaben tragen. Auf diese Weise kommt die vielbeklagte Überlastung des Kurets zu stande, die naturgemäß zu einem Fehlbetrage führen muß. Es fehlt nur, daß man die Kosten für die Beseitigung der alten Bäume in der Wilhelmstraße auf das Konto der Kurverwaltung schreibt, den Erlös aus dem Holz jedoch zu Gunsten der Gartenbau- oder Forstverwaltung verrechnet. Am 7. Januar veranstaltet der deutsch-österreichische Alpenverein im Paulinenschlößchen sein Kostümfest.

Der Regierungsball, den Regierungspräsident Dr. von Meister alljährlich im Kurhause giebt, findet am Dienstag, den 13. Dezember, statt; es sind zu dieser Festlichkeit wieder hunderte von Einladungen ausgegeben worden. Bekanntlich sind an dem Balltage der Weinsaal und kleine Konzertsaal abends für den Besuch geschlossen. Die Benutzung des Kurhauses für solche Zwecke ist dem jeweiligen Regierungspräsidenten in dem Überlassungsvertrag zwischen Staat und Stadt zugesichert. Das sei gleich bemerkt, um unnütze Bemängelungen und Beschwerden zu verhüten.

Die europäische Fahrplankonferenz hat von den zahlreichen Räumen des Kurhauses den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Während der kleine Konzertsaal für die größeren Versammlungen und die Begrüßungen benutzt wurde, fanden die Gruppenberatungen in den verschiedenen Gesellschaftsräumen des Obergeschosses statt. Zu Ehren der Vertreter von Regierungen und Verkehrsunternehmen, die der Konferenz anwohnten, hatte die Kurverwaltung ein Festkonzert veranstaltet, das großen Beifall fand. Nach der Weinprobe am Freitag im Kurhause wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, worauf ein Ausflug nach dem Neroberge den Vormittag beschloß. Über das Kurhaus wie die gesamten Kuranlagen und Kureinrichtungen sprachen die Gäste sich recht anerkennend aus. Da Kurdirektor von Ebmeyer es sich nicht hatte nehmen lassen, bei dieser Gelegenheit im Interesse der Weltkurstadt zu wirken, wird die europäische Fahrplankonferenz hoffentlich Wiesbaden manchen neuen und dauernden Freund gewonnen haben.

Einen neuen Kurprospekt bereitet die Kurverwaltung soeben vor. Wie der bekannte große, ist auch der neue vom Herrn Kurdirektor verfaßt; er zeichnet sich aus durch geringeren Umfang und eine übersichtlichere Gestaltung des in seiner knappen Form sehr propagandistisch wirkenden Textes. Es hat sich als notwendig erwiesen, einen kürzeren Kurprospekt zu schaffen, weil nicht nur die Nachfrage von Seiten der Privatlente, sondern auch der Verkehrsvereine, Fremdenbureaus, Warenhäuser usw. sehr stark geworden ist. Der neue Prospekt wird zur Ausgabe gelangen, sobald die Kurtaxordnung mit den Gebührensätzen neu geregelt ist; er ist besonders wertvoll durch die zahlreichen photographischen Neuaufnahmen hervorragender landschaftlicher Schönheiten sowohl aus den Kuranlagen wie den umgebenden Taunuspartien. Neben diesem Prospekte wird die Kurverwaltung nach wie vor dort wo es angebracht erscheint, den großen versenden der beinahe einen wissenschaftlichen Wert hat und eines der besten Bücher über Wiesbaden als Kur- und Fremdenort ist. Kürzlich hat die Kurverwaltung auch den schon erwähnten Winterprospekt ausgegeben. Das Heftchen, das die Vorzüge Wiesbadens als Winterkurort hervorhebt und besonders betont, daß die Weltkurstadt wegen der Art ihrer Kurmittel von jeder Jahreszeit unabhängig ist, wurde an tausende von Ärzten gesandt. Das Adressenmaterial boten die Teilnehmerlisten des Kongresses für innere Medizin, das Ärzte-Adressbuch, die Kurlisten usw. Außerdem wurde der Prospekt den Fachschriften des Kur- und Gastbeherbergungs-Gewerbes und den medizinischen Zeitschriften beigelegt. Diese Propaganda blieb, obwohl erst kurze Zeit seither verfloren ist, nicht ohne Erfolg, wie zahlreiche Anfragen beweisen; sie wird voraussichtlich auch noch weiterhin wirken.

Den Maileoach-Fahrten der Kurverwaltung hat das Wetzters Ungunst zum Bedauern zahlreicher Kuräste ein Ziel gesetzt. Die Fahrten haben sich einer von Woche zu Woche steigenden Beliebtheit zu erfreuen gehabt; sie haben zahlreichen Fremden in angenehmer Gesellschaft die Schönheiten der Umgegend Wiesbadens und die Reize des Taunus erschlossen. Schon war der Grimbart Winter in das Land gezogen und hatte mit einer ersten Schneedecke die heimischen Lande eingehüllt. Dieser frühzeitige wenn auch rasch dahingeschwundene Schneefall wollte die Kurverwaltung veranlassen, an Stelle der Wagenfahrten Schlittenfahrten in ihr winterliches Programm aufzunehmen. Die Vorbereitungen dazu waren schon getroffen und am Dienstag sollte von der Emser Straße aus die erste Schlittenfahrt in den winterlichen Taunus gehen. Es scheint zweifellos, daß auch die Teilnehmer in großer Zahl gefunden hätte, denn den unvergleichlichen Reizen einer Schlittenfahrt entzieht sich so leicht niemand. Wenn der Witterungsumschlag auch vorerst den Plan der Kurverwaltung vereitelt hat, so hofft sie doch während des in Aussicht stehenden strengen Winters Schlittentouren längere Zeit hindurch veranstalten zu können.

Die Kurhausflotte hat ihren Winterhafen bezogen. Vor einigen Tagen wurde sie dem wässrigen Elemente entführt und im — Musikpavillon an der Sonnenberger Straße untergebracht, wo die schmucken Boote geschützt vor den Witterungsunbilden von flinken Fahrten im silbrigen Wasser, funkeln den Feuerwerken und vielen schönen Frauen träumen können, bis sie ein neuer Lenz wieder zur Arbeit ruft.

Die Karten für die Einwohnerschaft Wiesbadens und seiner Vororte für das Jahr 1911 können jetzt schon an der Kurhauskasse in Empfang genommen werden. Die Preise sind die alten geblieben. Da die Karten vom Lösungstage an Gültigkeit haben, werden hoffentlich nicht nur viele Abonnenten der Aufforderung die Karten zu lösen nachkommen, um später eine Häufung der Geschäfte zu vermeiden, sondern auch viele andere Bewohner Wiesbadens es sich angelegen sein lassen, Abonnenten zu werden, um das vorzügliche Dezemberprogramm kostenlos mitmachen zu können.